

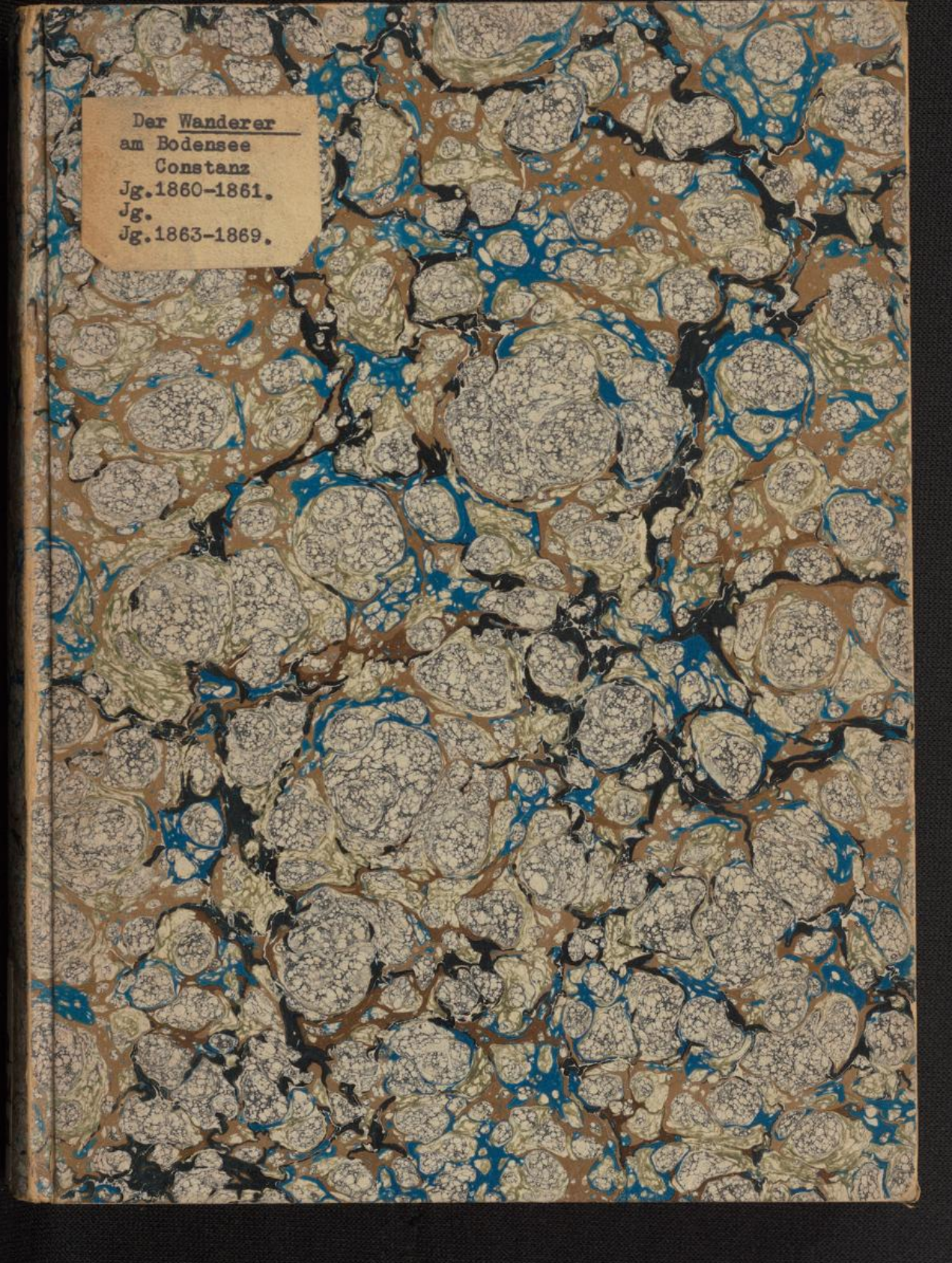
# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

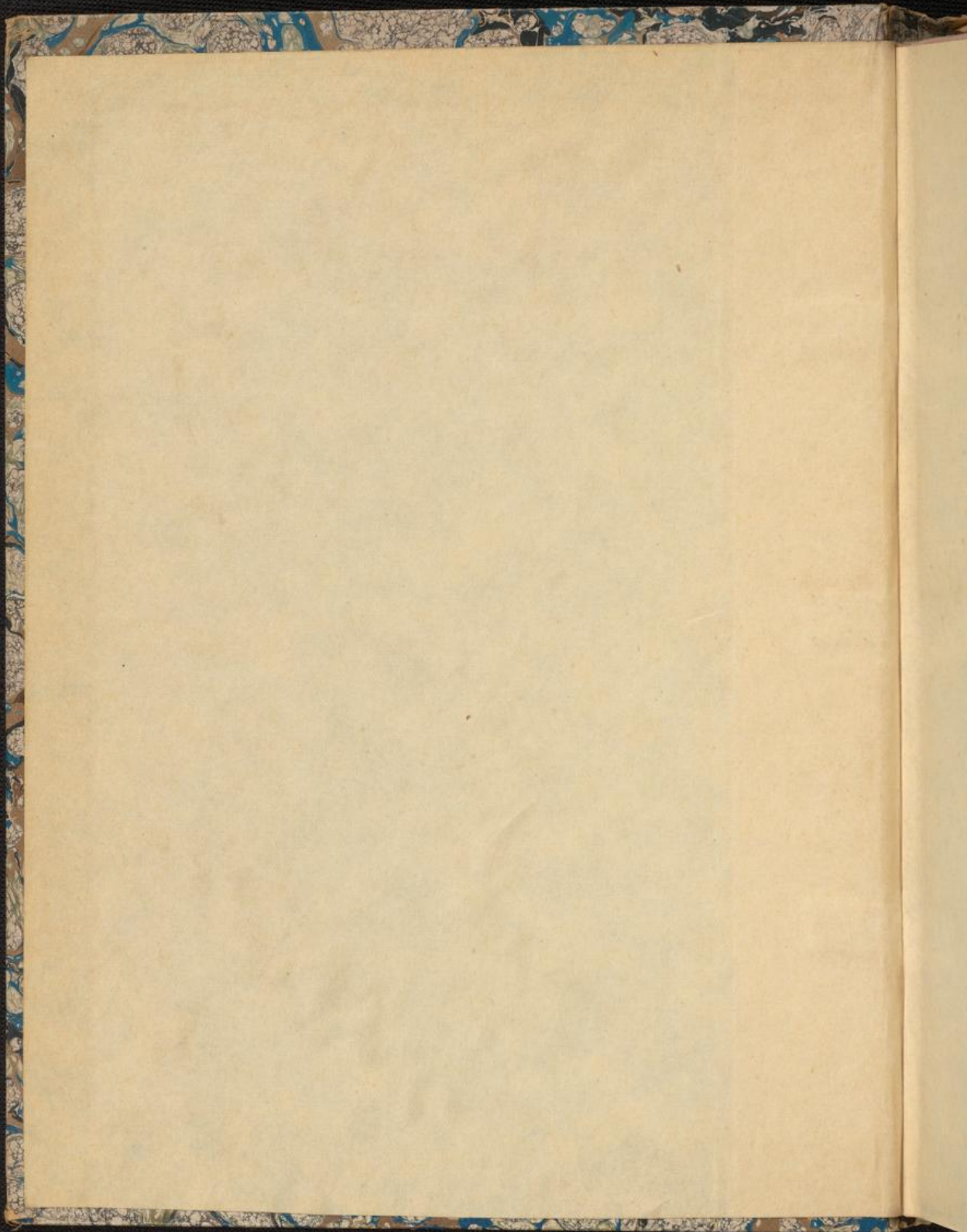
## **Der Wanderer am Bodensee**

1867

[urn:nbn:de:bsz:31-339896](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-339896)

The image shows the front cover of an antique book. The cover is decorated with a traditional marbled paper pattern, often called 'stone' or 'shell' marbling, featuring irregular, organic shapes in shades of beige, cream, and light brown, interspersed with veins of vibrant blue and black. The overall effect is a dense, textured, and somewhat chaotic pattern. In the upper left corner, there is a small, rectangular, light-colored paper label with black text. The text on the label is arranged in five lines, providing the title and publication details of the book.

Der Wanderer  
am Bodensee  
Constanz  
Jg. 1860-1861.  
Jg.  
Jg. 1863-1869.



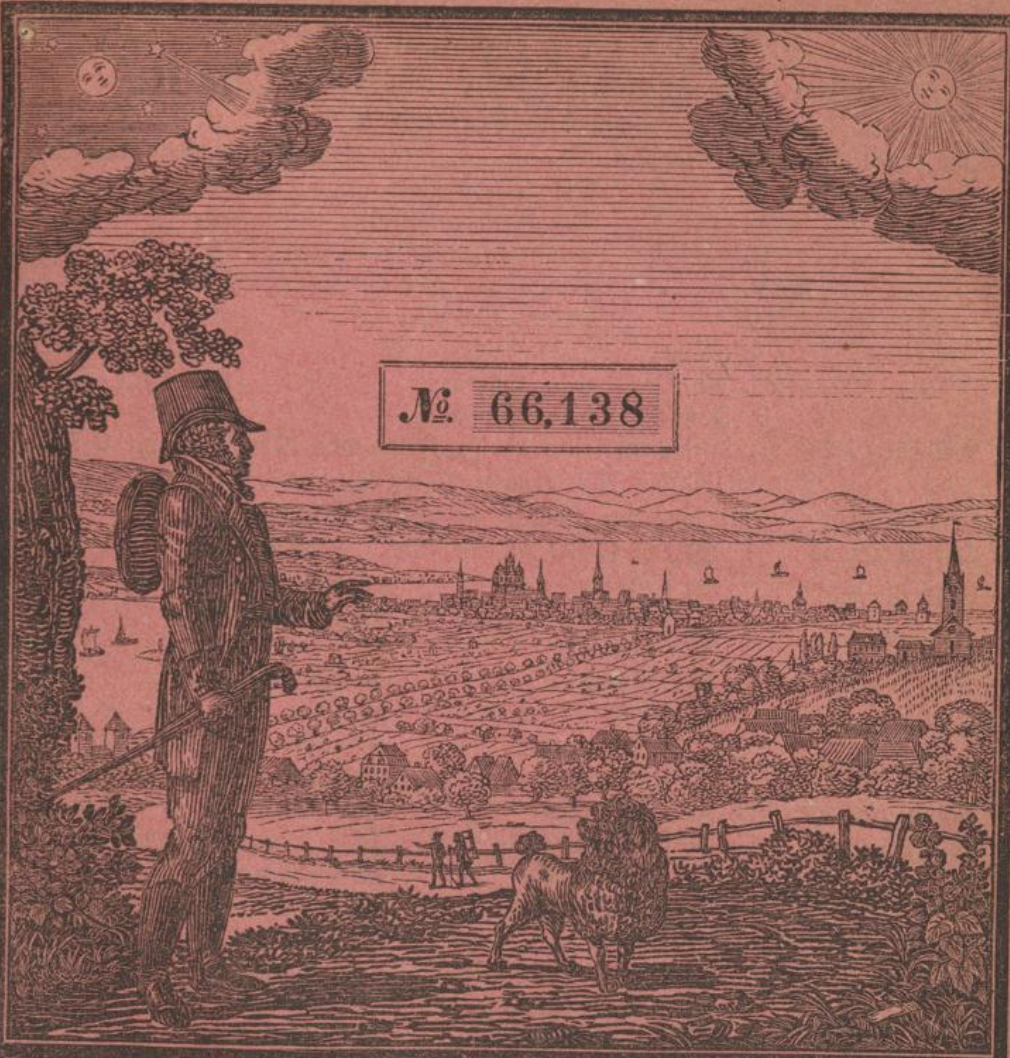




1932 659  
Jubiläums-Kalender. Prämie fl. 165. —

Gewinne: fl. 50. — fl. 25. — fl. 20. — fl. 15. — Verkaufsprämie: fl. 55. —

Gewinne: fl. 50. — fl. 25. — fl. 20. — fl. 15. — Verkaufsprämie: fl. 55. —



N<sup>o</sup>. 66,138

XIX.  
Jahrhundert.

Der Wanderer  
am Bodensee. *Universitätsbibliothek*

Jahr  
1867.

Konstanz, Druck und Verlag der J. Stadler'schen Buchdruckerei.

3419

# Z e i t r e c h n u n g

## Auf das gemeine Jahr MDCCCLXVII,

welches 365 Tage enthält.

Im neuen Gregorianischen Kalender. Im alten Julianischen Kalender.

6.	Die goldene Zahl	6.
28.	Der Sonnen-Cirkel	28.
F.	Sonntags-Buchstabe	A.
XXV.	Mondzeiger oder Epakte	VI.
10.	Römer-Zinszahl	10.
3. März.	Fastnacht-Sonntag	26. Februar.
21. April.	Heil. Oftertag	16. April.
9. Juni.	Heil. Pfingstag	4. Juni.

9 Wochen 5 Tag von Weihnacht 1866 bis Hr. Fastnacht 1867: 9 Wochen 0 Tag.  
 Der diesjährige Jahresregent ist der Saturn (♄).

### Erklärung der Zeichen in diesem Kalender:

Der Neumond	☉	Die 12 Himmelszeichen.		
Erste Viertel	☾	Widder	♈	Dritterschein <span style="float: right;">△</span>
Vollmond	☽	Stier	♉	Bierterschein <span style="float: right;">□</span>
Letzte Viertel	☾	Zwilling	♊	Sechsterschein <span style="float: right;">*</span>
Stund Vormittag	V.	Krebs	♋	Drachenhaupt <span style="float: right;">♁</span>
Stund Nachmittag	N.	Löw	♌	Drachenschwanz <span style="float: right;">⚡</span>
Mond geht über sich	☾	Jungfrau	♍	Dr. über der Erde
Mond geht unter sich	☾	Waag	♎	De. unter der Erde
Säen, Pflanzen	✚	Scorpion	♏	Dir. für sich gehend
Ackern, Mist anlegen	☿	Schütz	♐	Retet. rückgängig
Holz fällen	☿	Steinbock	♑	Die 7 alten Planeten.
Nägel abschneiden	☿	Wassermann	♒	Saturnus <span style="float: right;">♄</span>
Haar abschneiden	☿	Fisch	♓	Jupiter <span style="float: right;">♃</span>
		Die Aspekten.		Mars <span style="float: right;">♂</span>
		Sonne in 12 Zeichen	☉	Sonne <span style="float: right;">☉</span>
		Zusammenkunft	☿	Venus <span style="float: right;">♀</span>
		Gegenschein	♁	Mercurius <span style="float: right;">☿</span>
				Mond <span style="float: right;">☾</span>

Neu entdeckte Planeten: Uranus, Neptun, Ceres, Pallas, Juno, Vesta, Asträa, Hebe, Iris, Flora, Diana, Metis, Hygieia, Parthenope, Victoria.

NB. Wo dieses Zeichen ☿ roth gedruckt ist, bedeutet es allezeit einen gebotenen Fasttag. Die Fasttage von den abgestellten Feiertagen sind von der heil. Kirche auf alle Mittwoche und Freitage des ganzen Advents übersezt worden.

Ferner bleiben auch die 4 Quatember-Mittwoch, Freitag und Samstag als jedesmal gebotene Fasttage.

Tag. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31

VII.

...den ...

Februar.  
April.  
Juni.  
Buchen O La

Δ  
□  
\*  
g  
0  
über der Erde  
r der Erde  
sich gehend  
rückgängig  
Wenden.

h  
M  
0  
0  
0

Juni, Osti.  
de, Maria.

gehoren ...  
Kirche auf ...

... als ...

Tag.	Monat	Einnahme.		Ausgabe.	
		fl	kr	fl	kr
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					
11					
12					
13					
14					
15					
16					
17					
18					
19					
20					
21					
22					
23					
24					
25					
26					
27					
28					
29					
30					
31					



Tag.	Monat	Einnahme.		Ausgabe.	
		fl	kr	fl	kr
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					
11					
12					
13					
14					
15					
16					
17					
18					
19					
20					
21					
22					
23					
24					
25					
26					
27					
28					
29					
30					
31					

1.  
dienst.  
mittw.  
donn.  
freit.  
samt.  
2.  
sonn.  
mont.  
dienst.  
mittw.  
donn.  
freit.  
samt.  
3.  
sonn.  
mont.  
dienst.  
mittw.  
donn.  
freit.  
samt.  
4.  
sonn.  
mont.  
dienst.  
mittw.  
donn.  
freit.  
samt.  
5.  
sonn.  
mont.  
dienst.  
mittw.  
donn.

**Jänner oder Januar.**

	Kathelisch.	Evangelisch	☾ ☽	Aspekten u. Witterung.	
<b>Monatswechsel.</b>					
1. dienst.	1 <b>Neujahr</b>	<b>Neujahr, Jesus</b>	☾ 21	☽ dirig., ☽ ☽	Neumond den 6. Vorm. 1 Uhr
mittw.	2 Makarius v. A.	Abel	☾ 3	☾ Apog.	7 minut., macht frisch.
donn.	3 Genovesa J.	Isaak, Enoch	☾ 15	☽ ☽	Erstviertel den 13. Nachm. 5 Uhr
freit.	4 Titus B. M.	Elias, Ioth	☾ 27	☾, ☽ ☽	11 minut., bringt Sonnenschein.
samst.	5 Eduard, König	Simeon	☾ 9		Vollmond den 20. Vorm. 8 Uhr
2. Weise aus dem Morgenlande. Matth. 2.					
sonnt.	6 <b>3 Heil. 3 Könige</b>	<b>3 Hl. 3 Könige</b>	☾ 21	☾ 1 u. v., ☽ ☽	12 minut., Schnee oder Regen.
mont.	7 Lucian	Isidor	☾ 3	☽ ☽	Letztviertel den 27. Nachm. 3 Uhr
dienst.	8 Severinus	Erhard	☾ 15	☽ ☽	24 minut., heitert auf.
mittw.	9 Julianus	Julian	☾ 28	☽ * ☽, ☽ in ☽	
donn.	10 Paul I. Einsiedl.	Samson	☾ 11	☽ ☽ ☽, ☽ ☽	
freit.	11 Hyginus	Emil	☾ 24	☽ im ☽	frisch
samst.	12 Satyrus	Marias	☾ 7	☽ ☽	kalt
3. Jesus 12 Jahre alt. Luf. 2.					
sonnt.	13 <b>1 Hl., 20 Tag</b>	<b>1 Hl., 20 Tag</b>	☾ 20	☽ 5 u. n., ☽ ☽	heiter
mont.	14 Felix, Pr.	Felix, Pr.	☾ 4	☽ ☽, ☽ ☽	ter
dienst.	15 Maurus, A.	Maurus	☾ 18	☽ ☽, ☽ ☽	sonnen-
☉ Aufgang 7 Uhr 46 Min.					
mittw.	16 Marcellus	Emma	☾ 2	☽ ☽ ☽	nen-
donn.	17 Anton, A. u. G.	Antonius	☾ 17	☽ ☽	schein
freit.	18 Petri Stuhlfeier	Prisca	☾ 2	☽ ☽ Perig.	trüb
samst.	19 Mar. u. Martha	Martha	☾ 17	☽ ☽, ☽ ☽	
4. Hochzeit zu Kana. Joh. 2.					
sonnt.	20 <b>2 Fab., Seb.</b>	<b>2 Fab., Seb.</b>	☾ 2	☽ 8 u. v., ☽ in ☽	Pauli Befeh-
mont.	21 Agnes	Agnes	☾ 17	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	ung, Winter halb
dienst.	22 Vincentius	Vincentius	☾ 1	☽ * ☽	stimm, halb her-
mittw.	23 Maria Berm.	Anna Maria	☾ 15	☽ ☽	um.
donn.	24 Timotheus	Timotheus	☾ 28	☽ ☽	Im Jänner viel
freit.	25 Pauli Befehr.	Pauli Befehr.	☾ 11	☽ im ☽	Regen, wenig
samst.	26 Polycarpus	Polycarpus	☾ 23	☽ ☽	Schnee, thut Ber-
5. Des Hauptmanns Knecht. Matth. 8.					
sonnt.	27 <b>3 Chrysofom.</b>	<b>3 Joh. Chryf.</b>	☾ 6	☽ 3 u. n.	schön (☽
mont.	28 Carolus	Carolus	☾ 18	☽ in ☽ ☽ ☽ ☽	ten) Olanz
dienst.	29 Franz, Sales, B.	Valeria	☾ 29	☽ ☽	schön (☽
mittw.	30 Martina, Jgfr.	Abelgunda	☾ 11	☽ Apog.	Wenn die Tage
donn.	31 Peter Nol.	Virgilius	☾ 23	☽ ☽, ☽ morgs. i. grö-	langen, kommt erst

Neumond den 6. Vorm. 1 Uhr  
7 minut., macht frisch.  
Erstviertel den 13. Nachm. 5 Uhr  
11 minut., bringt Sonnenschein.  
Vollmond den 20. Vorm. 8 Uhr  
12 minut., Schnee oder Regen.  
Letztviertel den 27. Nachm. 3 Uhr  
24 minut., heitert auf.

**Bauernregeln.**

Ein schöner Januar, bringt uns ein gutes Jahr.  
Wie das Wetter am Makarius (2.) war, so wird's im September trüb oder klar.  
Wenn Vincenz (22.) hat Sonnenschein, hofft man viel Korn und Wein.  
Pauli Befehung, Winter halb stumm, halb herum.  
Im Jänner viel Regen, wenig Schnee, thut Bergen, Thälern und Bäumen weh.  
Heulen die Wölfe und bellen die Füchse, so kommt noch größere Kälte.  
Wenn die Tage langen, kommt erst der Winter gegangen.

**Horung ober Februar.**

2.	Katholisch.	Evangelisch.	☾ ☽	Aspekten u. Witterung.
freit.	1 Ignatius B.	Brigitta	☾ 5	sonnen=
samst.	2 <b>Maria Lichtmeß</b>	Lichtmeß	☽ 17	schnein
6. sonnt.	Vom ungestümen Meer. Matth. 8.			Tagesl. 9 St. 34 min.
mont.	3 <b>Blasius</b>	<b>Blasius</b>	☾ 29	☽ ☼ ☽ gelind
dienst.	4 Veronika	Cleophas	☾ 12	☽ ☼ ☽ 7 u. n., ☽ ☼ ☽ 2
mittw.	5 Agatha, J.	Agatha	☾ 25	☽ ☼ ☽ ☽ in ☽
donn.	6 Dorothea	Dorothea	☾ 7	☽ ☼ ☽ schnee=
freit.	7 Romuald	Richard	☾ 20	☽ ☼ ☽ ☽ ☽ ge=
samst.	8 Salome, J.	Salomon	☾ 4	☽ ☼ ☽ ☽ ☽ wölk
	9 Apollonia	Apollonia	☾ 17	☽ ☼ ☽ ☽ ☽ naß
7. sonnt.	Vom Samen und Unkraut. Matth. 13.			Tagesl. 9 St. 56 min.
mont.	10 <b>Scholastika</b>	<b>Scholastika</b>	☾ 1	☽ ☼ ☽ ☽ ☽ trüb
dienst.	11 Viktor, J. M.	Euphrosina	☾ 15	☽ ☼ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
mittw.	12 Eulalia	Susanna	☾ 29	☽ ☼ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
donn.	13 Katharina	Jonas	☾ 13	☽ ☼ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
	14 Valentin	Valentin	☾ 27	☽ ☼ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
	☉ Aufgang 7 Uhr 8 Min.			Niedg. 5 U. 21 Min.
freit.	15 Faustinus	Faustinus	☾ 12	☽ ☼ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
samst.	16 Juliana	Juliana	☾ 26	☽ ☼ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
8. sonnt.	Arbeiter im Weinberge. Matth. 20.			Tagesl. 10 St. 19 min.
mont.	17 <b>Sept. Donat.</b>	<b>Sept. Constant.</b>	☾ 11	☽ ☼ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
dienst.	18 Simeon	Gabinus	☾ 25	☽ ☼ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
mittw.	19 Susanna	Gubertus	☾ 9	☽ ☼ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
donn.	20 Eucharis	Eleutherin	☾ 22	☽ ☼ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
freit.	21 Eleonora	Felix, B.	☾ 6	☽ ☼ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
samst.	22 Petri Stuhlfeier	Petri Stuhlfeier	☾ 19	☽ ☼ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
	23 Felix B.	Josua	☾ 1	☽ ☼ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
9. sonnt.	Gleichniß vom Säemann. Luk. 8.			Tagesl. 10 St. 42 min.
mont.	24 <b>Ser. Matthias</b>	<b>Ser. Nicephor</b>	☾ 13	☽ ☼ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
dienst.	25 Viktor	Viktor	☾ 25	☽ ☼ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
mittw.	26 Waldburga	Nestor	☾ 7	☽ ☼ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
donn.	27 Leander	Sara	☾ 19	☽ ☼ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽
	28 Romanus	Leander	☾ 1	☽ ☼ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽

**Monatswechsel.**  
 Neumond den 4. Nachm. 6 Uhr 52 minut., nasse Witterung.  
 Erstviertel den 12. Vorm. 2 Uhr 17 minut., Sturm mit Schneegestöber.  
 Vollmond den 18. Nachm. 8 Uhr 18 minut., meist unfreundlich.  
 Letzviertel den 26. Nachm. 0 Uhr 9 minut., Schnee oder Regen.

**Bauernregeln.**  
 Lichtmeß im Klee, Dorn im Schnee.  
 Wenn es zu Lichtmeß fñrmt und tobt, der Bauer sich das Wetter lobt.  
 Bringt Maria Reinigung Sonnenschein, wird die Kälte hernach noch größer sein.  
 Lichtmeß — Winter gewiß.  
 Im Febr. muß die Kerch' auf die Hand, mag's sein lieb oder leid.  
 Wenn's der Hornung gnädig macht, bringt der Benz den Frost bei Nacht.  
 Ist der Februar mäßig kalt, keine gute Ernte fallt.  
 Wenn im Hornung die Mucken geigen, müssen sie im Märzgen schweigen.  
 Heiterer Februar, Mai von schönem Wetter bar.

1. Worin gleichen sich ein vorzüglicher König und eine puffsüchtige Dame?
2. Was war es, womit Adam begonnen, Eva aber geendet hat?

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31

Tag.	Monat	Einnahme.		Ausgabe.	
		fl	kr	fl	kr
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					
11					
12					
13					
14					
15					
16					
17					
18					
19					
20					
21					
22					
23					
24					
25					
26					
27					
28					
29					
30					
31					

1 i Wirsung d. d. und d. d.  
 2  
 3  
 4  
 5  
 6  
 7  
 8  
 9  
 10  
 11  
 12  
 13  
 14  
 15  
 16  
 17  
 18  
 19  
 20  
 21  
 22  
 23  
 24  
 25  
 26  
 27  
 28  
 29  
 30  
 31

Tag.	Monat	Einnahme.		Ausgabe.	
		fl	kr	fl	kr
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					
11					
12					
13					
14					
15					
16					
17					
18					
19					
20					
21					
22					
23					
24					
25					
26					
27					
28					
29					
30					
31					

3.
freit.
samst.
10.
sonnt.
mont.
diens.
mittw.
donn.
freit.
samst.
11.
sonnt.
mont.
diens.
mittw.
donn.
freit.
☉
samst.
12.
sonnt.
mont.
diens.
mittw.
donn.
freit.
samst.
13.
sonnt.
mont.
diens.
mittw.
donn.
freit.
samst.
14.
sonnt.

März

Monatswechsel.

3.	Katholisch.	Evangelisch.	☾ ☽	Aspekte u. Bitterung.	Monatswechsel.
freit.	1 Albinus	Donatus	☾ 13	♀ * ♀, ♂ ♂	Neumond den 6. Vorm. 10 Uhr 15 minut., rauhe Bitterung. Sichtbare Sonnensternis.
samst.	2 Simplicius	Wilhelmine	☾ 25	♂ ♀ regen	
10.	Blinder am Wege. Luc. 18.			Tagesl. 11 St. 6 min.	Erstviertel den 13. Vorm. 9 Uhr 24 minut., erzeugt Schneegewölk.
sonnt.	3 <b>H. Ffm.</b> Kunig.	<b>H. Ffm.</b> Kunig.	☾ 8	♂ Δ ☉, ♀ retr.	
mont.	4 Casimir	Adrian	☾ 20	♀ in ♀, ♂ ♀, ☐ ♀	Vollmond den 20. Vorm. 9 Uhr 32 minut., zu Regen geneigt. Unsichtbare Mondsternis.
dienst.	5 Friedrich	Eusebius	☾ 3	♀ in ♀ (finst.)	
mittw.	6 Aschrm. Fridolin	Aschrm. Fridolin	☾ 16	☉ 10 u. v., sichtb. ☉	Lehtviertel den 28. Vorm. 8 Uhr 22 minut., meist nasses Wetter.
donn.	7 Thom. v. Aq.	Perpetua	☾ 0	☾ i. ☽, ♂ ♀ kalt	
freit.	8 Joh. v. Gott.	Philemon	☾ 13	☐ ♂ wind=	Bauernregeln. Kunigund' (3.) macht warm von unt'. 1 Walter Märzensraub ist eine Krone werth; doch allzu frühes Laub, wird gern vom Frost verzehret. St. Benedict (21.) macht Zwiebeln dick. Märzen-Regen, dürrer Ernte. Auf Märzendonner — ein fruchtbar Jahr, viel Frost und Regen bringt Gefahr. Märzenbunner (Donner) später Hunger. Märzenschnee u. Jungfernspracht, bauern kaum oft über Nacht. Zu Anfang oder zu End' der März seine Gifte send't. März — kriegt den Pflug beim Eierz, April — hält ihn wieder still.
samst.	9 Franziska	40 Ritter	☾ 27	☐ ♂ ig	
11.	Jesus wird versucht. Matth. 4.			Tagesl. 11 St. 30 min.	Bauernregeln. Kunigund' (3.) macht warm von unt'. 1 Walter Märzensraub ist eine Krone werth; doch allzu frühes Laub, wird gern vom Frost verzehret. St. Benedict (21.) macht Zwiebeln dick. Märzen-Regen, dürrer Ernte. Auf Märzendonner — ein fruchtbar Jahr, viel Frost und Regen bringt Gefahr. Märzenbunner (Donner) später Hunger. Märzenschnee u. Jungfernspracht, bauern kaum oft über Nacht. Zu Anfang oder zu End' der März seine Gifte send't. März — kriegt den Pflug beim Eierz, April — hält ihn wieder still.
sonnt.	10 <b>F. Juv.</b> 40 Mitt.	<b>Juv.</b> Alexander	☾ 11	☐ ♀ rauch	
mont.	11 Rosina	Sophon	☾ 25	♀ * ♀, ☐ ♀, ♂ ♀	Bauernregeln. Kunigund' (3.) macht warm von unt'. 1 Walter Märzensraub ist eine Krone werth; doch allzu frühes Laub, wird gern vom Frost verzehret. St. Benedict (21.) macht Zwiebeln dick. Märzen-Regen, dürrer Ernte. Auf Märzendonner — ein fruchtbar Jahr, viel Frost und Regen bringt Gefahr. Märzenbunner (Donner) später Hunger. Märzenschnee u. Jungfernspracht, bauern kaum oft über Nacht. Zu Anfang oder zu End' der März seine Gifte send't. März — kriegt den Pflug beim Eierz, April — hält ihn wieder still.
dienst.	12 Gregor	Gregor	☾ 10	☾ Perig., ♀ Δ ☉	
mittw.	13 <b>M.</b> Ff. Euphr.	Ff. Desiderius	☾ 24	☾ 9 u. v. reg=	Bauernregeln. Kunigund' (3.) macht warm von unt'. 1 Walter Märzensraub ist eine Krone werth; doch allzu frühes Laub, wird gern vom Frost verzehret. St. Benedict (21.) macht Zwiebeln dick. Märzen-Regen, dürrer Ernte. Auf Märzendonner — ein fruchtbar Jahr, viel Frost und Regen bringt Gefahr. Märzenbunner (Donner) später Hunger. Märzenschnee u. Jungfernspracht, bauern kaum oft über Nacht. Zu Anfang oder zu End' der März seine Gifte send't. März — kriegt den Pflug beim Eierz, April — hält ihn wieder still.
donn.	14 Mathilde	Zacharias	☾ 8	☾ ner=	
freit.	15 <b>M.</b> Longinus	Mathildis	☾ 22	♂ ♂ isch	Bauernregeln. Kunigund' (3.) macht warm von unt'. 1 Walter Märzensraub ist eine Krone werth; doch allzu frühes Laub, wird gern vom Frost verzehret. St. Benedict (21.) macht Zwiebeln dick. Märzen-Regen, dürrer Ernte. Auf Märzendonner — ein fruchtbar Jahr, viel Frost und Regen bringt Gefahr. Märzenbunner (Donner) später Hunger. Märzenschnee u. Jungfernspracht, bauern kaum oft über Nacht. Zu Anfang oder zu End' der März seine Gifte send't. März — kriegt den Pflug beim Eierz, April — hält ihn wieder still.
sonnt.	16 <b>M.</b> Heribert	Henriette	☾ 6	♂ ♀ unftet	
12.	Verklärung Christi. Matth. 17.			Tagesl. 11 St. 54 min.	Bauernregeln. Kunigund' (3.) macht warm von unt'. 1 Walter Märzensraub ist eine Krone werth; doch allzu frühes Laub, wird gern vom Frost verzehret. St. Benedict (21.) macht Zwiebeln dick. Märzen-Regen, dürrer Ernte. Auf Märzendonner — ein fruchtbar Jahr, viel Frost und Regen bringt Gefahr. Märzenbunner (Donner) später Hunger. Märzenschnee u. Jungfernspracht, bauern kaum oft über Nacht. Zu Anfang oder zu End' der März seine Gifte send't. März — kriegt den Pflug beim Eierz, April — hält ihn wieder still.
sonnt.	17 <b>F. Mem.</b> Gertrud	<b>F. Mem.</b> Gertrud	☾ 20	♀ retr., ♂ ♀, ☐ ♀	
mont.	18 Gabriel	Anselm	☾ 4	☾ bewölkt	Bauernregeln. Kunigund' (3.) macht warm von unt'. 1 Walter Märzensraub ist eine Krone werth; doch allzu frühes Laub, wird gern vom Frost verzehret. St. Benedict (21.) macht Zwiebeln dick. Märzen-Regen, dürrer Ernte. Auf Märzendonner — ein fruchtbar Jahr, viel Frost und Regen bringt Gefahr. Märzenbunner (Donner) später Hunger. Märzenschnee u. Jungfernspracht, bauern kaum oft über Nacht. Zu Anfang oder zu End' der März seine Gifte send't. März — kriegt den Pflug beim Eierz, April — hält ihn wieder still.
dienst.	19 <b>J. Mährv.</b> Joseph	Joseph	☾ 17	☾ i. ☽ (finst.)	
mittw.	20 Joachim	Emanuel	☾ 1	☾ 10 u. v., unsicht. ☾	Bauernregeln. Kunigund' (3.) macht warm von unt'. 1 Walter Märzensraub ist eine Krone werth; doch allzu frühes Laub, wird gern vom Frost verzehret. St. Benedict (21.) macht Zwiebeln dick. Märzen-Regen, dürrer Ernte. Auf Märzendonner — ein fruchtbar Jahr, viel Frost und Regen bringt Gefahr. Märzenbunner (Donner) später Hunger. Märzenschnee u. Jungfernspracht, bauern kaum oft über Nacht. Zu Anfang oder zu End' der März seine Gifte send't. März — kriegt den Pflug beim Eierz, April — hält ihn wieder still.
donn.	21 Benedikt	Benedikt	☾ 14	☾ i. ☽, Tag und Nacht gleich, Frühf. Anf. regen	
freit.	22 Bruder Claus	Claudius	☾ 26	☾ i. ☽, Tag und Nacht gleich, Frühf. Anf. regen	Bauernregeln. Kunigund' (3.) macht warm von unt'. 1 Walter Märzensraub ist eine Krone werth; doch allzu frühes Laub, wird gern vom Frost verzehret. St. Benedict (21.) macht Zwiebeln dick. Märzen-Regen, dürrer Ernte. Auf Märzendonner — ein fruchtbar Jahr, viel Frost und Regen bringt Gefahr. Märzenbunner (Donner) später Hunger. Märzenschnee u. Jungfernspracht, bauern kaum oft über Nacht. Zu Anfang oder zu End' der März seine Gifte send't. März — kriegt den Pflug beim Eierz, April — hält ihn wieder still.
samst.	23 Theodor B.	Serapion	☾ 9	☾ i. ☽, Tag und Nacht gleich, Frühf. Anf. regen	
13.	Jesus treibt Teufel aus. Luc. 11.			Tagesl. 12 St. 18 min.	Bauernregeln. Kunigund' (3.) macht warm von unt'. 1 Walter Märzensraub ist eine Krone werth; doch allzu frühes Laub, wird gern vom Frost verzehret. St. Benedict (21.) macht Zwiebeln dick. Märzen-Regen, dürrer Ernte. Auf Märzendonner — ein fruchtbar Jahr, viel Frost und Regen bringt Gefahr. Märzenbunner (Donner) später Hunger. Märzenschnee u. Jungfernspracht, bauern kaum oft über Nacht. Zu Anfang oder zu End' der März seine Gifte send't. März — kriegt den Pflug beim Eierz, April — hält ihn wieder still.
sonnt.	24 <b>F. Deul.</b> Adelm.	<b>De.</b> Pignenius	☾ 21	☐ ♀, ♂ ♀ feucht	
mont.	25 <b>Mar. Verkünd.</b> Maria	Maria Verkünd.	☾ 3	♀ ☐ ♀, ☐ ♀	Bauernregeln. Kunigund' (3.) macht warm von unt'. 1 Walter Märzensraub ist eine Krone werth; doch allzu frühes Laub, wird gern vom Frost verzehret. St. Benedict (21.) macht Zwiebeln dick. Märzen-Regen, dürrer Ernte. Auf Märzendonner — ein fruchtbar Jahr, viel Frost und Regen bringt Gefahr. Märzenbunner (Donner) später Hunger. Märzenschnee u. Jungfernspracht, bauern kaum oft über Nacht. Zu Anfang oder zu End' der März seine Gifte send't. März — kriegt den Pflug beim Eierz, April — hält ihn wieder still.
dienst.	26 Ludgerus	Israel, Ludgerus	☾ 15	♀ ♂ ☉, ☐ ♀ son=	
mittw.	27 Rupertus	Ruprecht	☾ 27	☾ i. ☽, ☐ ♀, ☐ ♀ nen=	Bauernregeln. Kunigund' (3.) macht warm von unt'. 1 Walter Märzensraub ist eine Krone werth; doch allzu frühes Laub, wird gern vom Frost verzehret. St. Benedict (21.) macht Zwiebeln dick. Märzen-Regen, dürrer Ernte. Auf Märzendonner — ein fruchtbar Jahr, viel Frost und Regen bringt Gefahr. Märzenbunner (Donner) später Hunger. Märzenschnee u. Jungfernspracht, bauern kaum oft über Nacht. Zu Anfang oder zu End' der März seine Gifte send't. März — kriegt den Pflug beim Eierz, April — hält ihn wieder still.
donn.	28 Gunthram	Priolus	☾ 9	☾ 8 u. v. blieck=	
freit.	29 Mechtildis	Eustachius	☾ 21	☾ 8 u. v. reg=	Bauernregeln. Kunigund' (3.) macht warm von unt'. 1 Walter Märzensraub ist eine Krone werth; doch allzu frühes Laub, wird gern vom Frost verzehret. St. Benedict (21.) macht Zwiebeln dick. Märzen-Regen, dürrer Ernte. Auf Märzendonner — ein fruchtbar Jahr, viel Frost und Regen bringt Gefahr. Märzenbunner (Donner) später Hunger. Märzenschnee u. Jungfernspracht, bauern kaum oft über Nacht. Zu Anfang oder zu End' der März seine Gifte send't. März — kriegt den Pflug beim Eierz, April — hält ihn wieder still.
samst.	30 Quirinus	Guibo	☾ 3	☐ ♂ nerisch	
14.	Jesus speist 5000 Mann. Joh. 6.			Tagesl. 12 St. 42 min.	Bauernregeln. Kunigund' (3.) macht warm von unt'. 1 Walter Märzensraub ist eine Krone werth; doch allzu frühes Laub, wird gern vom Frost verzehret. St. Benedict (21.) macht Zwiebeln dick. Märzen-Regen, dürrer Ernte. Auf Märzendonner — ein fruchtbar Jahr, viel Frost und Regen bringt Gefahr. Märzenbunner (Donner) später Hunger. Märzenschnee u. Jungfernspracht, bauern kaum oft über Nacht. Zu Anfang oder zu End' der März seine Gifte send't. März — kriegt den Pflug beim Eierz, April — hält ihn wieder still.
sonnt.	31 <b>F. Lät.</b> Balbina	<b>F. Lät.</b> Balbina	☾ 15	♀ ♂ ♀, ☐ ♀	

April.

Monatswechsel.

4.	Katholisch.	Evangelisch.	☾.	Aspekten u. Witterung	
mont.	1 Hugo, Bischof	Hugo	♄ 28	♂ Δ ♀, ♀ i. ♀, ♂ ♀	Neumond den
dienst.	2 Franz v. Paula	Abundus	♄ 11	♂ u. ♀ in ♀ (♄ ♀)	4. Nachm. 10 Uhr
mittw.	3 Richard	Benatus	♄ 25	♄ i. ♀, ♂ ♀	41 minut., heiterer Himmel.
donn.	4 Isidor	Ambrosius	♄ 9	♄ 11 u. n.	Erstviertel den
freit.	5 Vincentius	Martialis	♄ 23	♄ □ ♂	11. Nachm. 3 Uhr
samst.	6 Sixtus, P.	Treneus	♄ 7		44 minut., Sonnenschein mit Gewölk.
15.	Juden wollen Jesum steinigen. Joh. 8.			Tagesl. 13 St. 6 min.	Vollmond den
sonnt.	7 Jud. Herm., Dn.	♄ Jud. Coelestin.	♄ 21	♄ ♀ schön	18. Nachm. 11 Uhr
mont.	8 Amandus	Maria i. Egypt.	♄ 6	♄ Perig., ♀ dirig.	43 minut., schön und freundlich.
dienst.	9 Maria in Egypt.	Sybilla	♄ 21		Letztviertel den
mittw.	10 Ezechiel, Propht.	Ezechiel	♄ 5		27. Vorm. 2 Uhr
donn.	11 Leo, Pappst	Leo, Pappst	♄ 19	♄ 4 u. n., ♂ ♂ ver-	38 minut., kühl und regnerisch.
freit.	12 Julius, P.	Julius, P.	♄ 3	♄	
samst.	13 Hermengild	Egesippus	♄ 17	♄ □ ♀	Bauernregeln.
16.	Christi Eintritt zu Jerusalem. Matth. 21.			Tagesl. 13 St. 30 min.	Herzengunst,
sonnt.	14 Palmst. Tiburt.	♄ Palmst. Tiburt.	♄ 0	♄ in ♀, ♂ ♀	Aprillenwetter,
mont.	15 Basilissa	Olympius	♄ 14	♄ □ ♂, ♂ ♀	Frauenlieb' und
	Aufgang 5 Uhr 12 Min.			Niedg. 6 Uhr 48 Min.	Rosenblätter,
dienst.	16 Turibius	Daniel	♄ 27	♄ i. ♀, ♂ ♀	Würfels- und Kar-
mittw.	17 Rudolf	Rudolf	♄ 10	♄	tenspiel, Aendern
donn.	18 Gründ. Apoll.	Gründ. Ulmann	♄ 22	♄ 12 u. abnds.	öfter als man
freit.	19 Charfr. Werner	Charfr. Werner	♄ 5	♄ ♀ Δ ♀	will.
samst.	20 Theodor	Herkules	♄ 17	♄ i. ♀, ♂ i. ♀, (♄ ♀)	Sanct Georg
17.	Auferstehung Christi. Mark. 16.			Tagesl. 13 St. 53 min.	und Sanct Mar's
sonnt.	21 ♄ Ostem. Anf.	♄ Ostem. Fort.	♄ 29	♄ □ ♀	(25.) drohen oft
mont.	22 Ostem. Sigm.	♄ Ostem. Cajus	♄ 11		noch viel Arg.
dienst.	23 + Georg	Georg	♄ 23	♄ Apog., □ ♀	Wenn der April
mittw.	24 Fidelis	Albrecht	♄ 5	♄	Spectakel macht,
donn.	25 Markus Evang.	Markus Evang.	♄ 17	♄	gib't's Heu und
freit.	26 Cletus	Anacletus	♄ 29	♄ ♂ ♂	Korn in voller
samst.	27 Sitta	Anastafius	♄ 11	♄ 3 u. v., ♀ * ♂	Pracht.
18.	Jesús erscheint den Jüngern. Joh. 20.			Tagesl. 14 St. 15 min.	Trockner April
sonnt.	28 Quasi. Vitalis	♄ Quasi. Vitalis	♄ 23	♄ in ♀, □ ♀	ist nicht des Bau-
mont.	29 Petrus, Mär.	Petrus, Mär.	♄ 6	♄ ♀	ern Will'.
dienst.	30 Katharina S.	Quirinus	♄ 19	♄ im ♀	Aprilen-Regen

Tag.  
1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31

Monats-  
 rechnung  
 1. Jan. 18  
 2. Febr.  
 3. März  
 4. April  
 5. Mai  
 6. Juni  
 7. Juli  
 8. Aug.  
 9. Sept.  
 10. Okt.  
 11. Nov.  
 12. Dez.  
 13. Jan.  
 14. Febr.  
 15. März  
 16. April  
 17. Mai  
 18. Juni  
 19. Juli  
 20. Aug.  
 21. Sept.  
 22. Okt.  
 23. Nov.  
 24. Dez.  
 25. Jan.  
 26. Febr.  
 27. März  
 28. April  
 29. Mai  
 30. Juni  
 31. Juli

Tag.	Monat	Einnahme.		Ausgabe.	
		fl	cr	fl	cr
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					
11					
12					
13					
14					
15					
16					
17					
18					
19					
20					
21					
22					
23					
24					
25					
26					
27					
28					
29					
30					
31					



Tag.	Monat	Einnahme.		Ausgabe.	
		f	ar	f	ar
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					
11					
12					
13					
14					
15					
16					
17					
18					
19					
20					
21					
22					
23					
24					
25					
26					
27					
28					
29					
30					
31					

*Septem Einrückung gemacht*

*Proton*

*2*

5.
mittw.
donn.
freit.
samst.
19.
sonnt.
mont.
dienst.
mittw.
donn.
freit.
samst.
20.
sonnt.
mont.
dienst.
mittw.
☉
donn.
freit.
samst.
21.
sonnt.
mont.
dienst.
mittw.
donn.
freit.
samst.
22.
sonnt.
mont.
dienst.
mittw.
donn.
freit.

**M a i.**

5.	Katholisch.	Evangelisch.	☾.	Aspekten u. Witterung.	Mondswechsel.
mittw.	1 Philipp u. Jakob	Philipp u. Jakob	♄ 3	♂ ♀	Neumond den
donn.	2 Athanasius	Athanasius	♄ 17	♂ ♀	4. Vorm. 8 Uhr
freit.	3 † Auffindung	† Auffindung	♄ 1	☉ ☽	17 minut., uoch
samst.	4 Monika	Florian	♄ 16	☾ ☽ (Δ ♀)	unbeständig.
19.	Vom guten Hirten. Joh. 10.			Tagezl. 14 St. 36 min.	Erstviertel den
sonnt.	5 <b>F. Mis.</b> Pius, P.	<b>F. Mis.</b> Gotthard	♄ 1	☾ Perig., ☐ ♄	41 minut., lieb-
mont.	6 Joh. i. E. D.	Johann v. I. Pf.	♄ 16		liche Frühlingst-
dienst.	7 Stanislaus	Cyriacus	♄ 1	☾	tage.
mittw.	8 Michaels Ersch.	Carolus, M.	♄ 15	☐ ♀	Vollmond den
donn.	9 Gregor v. N.	Beatus	♄ 0	☐ ♀	18. Nachm. 2 Uhr
freit.	10 Gordian	Gordian	♄ 14	☾ 11 u. n., ♂ ♂, ☐	30 minut., Son-
samst.	11 Mammertus	Mam., Luise	♄ 27	☾ ☽	nenschein mit Ges-
20.	Nach Trübsal Freude. Joh. 16.			Tagezl. 14 St. 56 min.	wölf.
sonnt.	12 <b>F. Jub.</b> Pankrat.	<b>F. Jub.</b> Pankrat.	♄ 11	☾ ☽ ☽, ♀ in ☽	Leztviertel den
mont.	13 Servatius	Servatius	♄ 24	☾ ☽	26. Nachm. 5 Uhr
dienst.	14 Bonifacius	Epiphanius	♄ 7	☾ ☽	59 minut., erzeugt
mittw.	15 Sophia	Sophia	♄ 19	♂ ♀	Gewitterluft.
donn.	16 Johann v. Nep.	Peregrinus	♄ 2	☾ * ♄	Bauernregeln.
freit.	17 Ubalduß	Torquatus	♄ 14	☾ ☽, ☐ ♂, ♂ ☽	Wenn am 1.
samst.	18 Bruder Felix	Alfred	♄ 26	☾ ☽ 2 u. n.	Mai Reis fällt,
21.	Christus verheißt den Tröster. Joh. 16.			Tagezl. 15 St. 14 min.	so geräth die
sonnt.	19 <b>F. Cant.</b> Cölestin	<b>F. Cant.</b> Potentia	♄ 8	☐ ♄	Frucht wohl.
mont.	20 Bernhard	Christian	♄ 20	☐ ♄	Die drei azius
dienst.	21 Konstantin	Constans	♄ 2	☾ ☽ ☽, ☐ in ☽	ohne Regen, sind
mittw.	22 Helena	Helena	♄ 14	☾ ☽ ☽	für den Winter
donn.	23 Desiderius	Dietrich	♄ 26	☐ ♀	großer Segen, (die
freit.	24 Johanna	Johanna	♄ 8	☐ ♀	drei azius sind
samst.	25 Urbanus	Urbanus	♄ 20	♀ in ☽, ♂ ♂, ☐ ☽	Pantratus, Cere-
22.	So ihr den Vater bittet. Joh. 16.			Tagezl. 15 St. 30 min.	vatus und Beni-
sonnt.	26 <b>F. Mog.</b> Phil. M.	<b>F. Mog.</b> Beda	♄ 2	☾ ☽ ☽, ♂ ☐ ☽	fatus.)
mont.	27 Joh. v. Padua	Eutropius	♄ 14	☾ ☽ ☽ (♂ ♄	Wenn St. Urban
dienst.	28 Germanius	Wilhelm	♄ 27	☾ ☽ ☽, ♀ in ☽	sein gut Wetter
mittw.	29 Maximilian	Maximilian	♄ 11	☾ ☽ ☽ ☽	geht, wird er in
donn.	30 <b>Hmlf. Chr.</b> Fel.	<b>Hmlf. Chr.</b> Wig.	♄ 25	☾ ☽ ☽ ☽	die Pfügen geleht.
freit.	31 Petronella	Petronella	♄ 9	☾ ☽ ☽ ☽	Der Mai ist

Brachmonat oder Juni.

6.	Katholisch.	Evangelisch.	☾☽.	Aspekten u. Witterung.	Mondswechsel.
sonnt.	1 Simeon	Nicodemus	☾☽ 24	♀ □ ♀, □ ♂, ♂ ♀	Neumond den 2. Nachm. 3 Uhr 51 minut., führt Gewitter herbei.
23. sonnt.	Zeugniß des heil. Geistes. Joh. 15.			Tagesl. 15 St. 43 min.	Erstviertel den 9. Vorm. 7 Uhr 14 minut., wird unbeständig.
mont.	2 Erd. Graßm.	Graud. Marcell.	☾☽ 9	☾ 4 u. n., ♂ ♀, ♀	9. Vorm. 7 Uhr 14 minut., wird unbeständig.
dienst.	3 Oliva, J.	Grasmus	☾☽ 24	☾ Per. (* ♀)	Wollmond den 17. Vorm. 5 Uhr 31 minut., mehr naß als trocken.
mittw.	4 Quirinus	Eduard	☾☽ 10	☾ warm	Letzviertel den 25. Vorm. 6 Uhr 5 minut., windig, unstet.
donn.	5 Bonifacius	Bonifacius	☾☽ 25	☾ ge=	
freit.	6 Norbertus	Gottfried	☾☽ 9	☾ wit=	
sonnt.	7 Robert	Norbert	☾☽ 23	☾ ter=	
	8 Medardus	Medardus	☾☽ 7	☾ ♀ * ♂, ♂ ♂	hast
24. sonnt.	Sendung des heil. Geistes. Joh. 14.			Tagesl. 15 St. 52 min.	
mont.	9 Pfingstfest Br.	Pfingstfest Col.	☾☽ 21	☾ 6 u. v., ☾ i. ☽, ♀	
dienst.	10 Pfingstm. Mrg.	Pfingstm. Onph	☾☽ 4	☾ ♀ in ☾ (♂ ♀)	
mittw.	11 Barnabas	Barnabas	☾☽ 16	☾ wind	Bauernregeln.
donn.	12 Frf. J. v. F.	Frff. Henriette	☾☽ 29	☾ regen	Regnet's an St. Barnabas, (11.)
freit.	13 Ant. v. Padua	Primus	☾☽ 11	☾ (♂ ♀)	schwimmen die Trauben bis in's Faß.
sonnt.	14 Basilius	Eustachius	☾☽ 23	☾ ♀ Δ ♀, ♂ ♀, ♂ ♀	Regen am St. Vit = Tag, die Gerste nicht vertragen mag.
	15 Vitus, Mb.	Vitus, Modest.	☾☽ 5	☾ ☽, ☾ ♀	trüb
	Aufgang 4 Uhr 2 Min.			Niedg. 7 U. 59 Min.	
25. sonnt.	Christus befehlt zu taufen. Matth. 28.			Tagesl. 15 St. 57 min.	
mont.	16 1 u. P. Drf. Br.	Dreifst. Justina	☾☽ 17	☾ bewölkt	Vor Johannis- tag, man keine Gerste loben mag.
dienst.	17 Adolf	Hortensia	☾☽ 29	☾ 6 u. v., ☾, ☾ Ap.	Regnet's am Johannis- tag, ist's der Hasel nüsse Plag'.
mittw.	18 Amanthus	Marina	☾☽ 11	☾ ♀ Δ ♀ (♂ in ☾)	Peter und Paul brechen den Halm ab, nach 14 Tagen schneiden wir's ganz ab.
donn.	19 Gervasius	Gebhard	☾☽ 23	☾ ♀ in ☾, ♂ ♀	
freit.	20 Frnlchn. Sylv.	Sylverius	☾☽ 4	☾ (längster Tag, Sommers Anfang)	
sonnt.	21 Aloysius B.	Albanus	☾☽ 16	☾ ☽ in ☾	
	22 Paulinus B.	10,000 Ritter	☾☽ 28	☾ ♂ ♂	
26. sonnt.	Vom großen Abendmahl. Luk. 14.			Tagesl. 15 St. 59 min.	
mont.	23 F 2 Edeltrud	1 u. Drfl. Basil.	☾☽ 11	☾ ♀	reg=
dienst.	24 Joh. Täufer	Joh. Täufer	☾☽ 23	☾ ☾ im ☽	ner=
mittw.	25 Prosper B.	Eberhard	☾☽ 6	☾ 6 u. v.	isch
donn.	26 Hagelfeier	Joh. Paul	☾☽ 20	☾ ♀ in ☾, ♂ * ☽	
freit.	27 7 Schläfer	7 Schläfer	☾☽ 4	☾ ♀ □ ♀, ♀ retr.	
sonnt.	28 Leo, Pappst	Benjamin	☾☽ 18	☾ ♂ ♀	aufhei=
	29 Peter, Paul, Ap.	Peter, Paul	☾☽ 3	☾ ☽	ternd
27. sonnt.	Vom verlorenen Schaafe. Luk. 15.			Tagesl. 15 St. 53 min.	
	30 8 Pauli Gedch.	2 Pauli Gedch.	☾☽ 18	☾ ♀ Δ ☽, ♂ ♀, ☾ ♀	
3. Was macht der Mond, wenn er voll ist?					

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31

Tag.	Monat	Einnahme.		Ausgabe.	
		fl	ar	fl	ar
1	<del>September</del>				
2	<del>September</del>				
3	September	2			
4	J	J			
5	J	J			
6	J	J			
7	J	J			
8	J	J			
9	—	—			
10	—				
11	—				
12	—				
13	—				
14	—				
15	—				
16	—				
17	—				
18	—				
19	—				
20	—				
21	J	J			
22	—	—			
23	J	J			
24	J	J			
25	J	J			
26	J	J			
27					
28					
29					
30					
31					

~~September~~  
~~September~~  
September

1 fl  
2

2 fl

1 fl

1 fl

1 fl

Tag.	Monat	Einnahme.		Ausgabe.	
		fl	kr	fl	kr
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					
11					
12					
13					
14					
15					
16					
17					
18					
19					
20					
21					
22					
23					
24					
25					
26					
27					
28					
29					
30					
31					

7. Rat  
 1. 1  
 2. 2  
 3. 3  
 4. 4  
 5. 5  
 6. 6  
 28.  
 7. 7  
 8. 8  
 9. 9  
 10. 10  
 11. 11  
 12. 12  
 13. 13  
 29.  
 14. 14  
 15. 15  
 16. 16  
 17. 17  
 18. 18  
 19. 19  
 20. 20  
 30.  
 21. 21  
 22. 22  
 23. 23  
 24. 24  
 25. 25  
 26. 26  
 27. 27  
 31.  
 28.  
 29.  
 30.  
 31.

Heu Monat oder Juli.

Mondswechsel.

7.	Katholisch.	Evangelisch.	☾ ☽	Aspekten u. Witterung.
mont.	1 Theodor	Theobald	☽ 3	☉ 10 u. n., ☾, ☽, ♄
dienst.	2 † Mar. Heims.	Mar. Heims.	☽ 18	☉ 25 u. n., ☽, ♄, ☿
mittw.	3 Richard	Corn., Laura	☽ 3	☿ ♀
donn.	4 Udalrikus	Ulrich B.	☽ 18	☽ ☿
freit.	5 Wendelin	Anselm	☽ 2	♂ ♀, ♂ ♀, ♀ ♄
samst.	6 Goar Pr.	Gajas	☽ 16	☽ im ☽
28. sonnt.	Verufung Petri. Luk. 5.			Lagekl. 15 St. 48 min.
mont.	7 84 Willibald	83 Joachim	☽ 0	☽ ☾ ☽
dienst.	8 Kilian	Kilian	☽ 13	☽ 6 u. n.
mittw.	9 Cyrillus B.	Cyrillus	☽ 25	☽ ☿
donn.	10 7 Brüder M.	Ruffina	☽ 8	♀ ☽ ☽
freit.	11 Pius I. P. m.	Rahel	☽ 20	♂ ☽
samst.	12 Joh. Gualbert	Rabor, Lydia	☽ 2	♀ im ☿
	13 Anakletus	Kaiser Heinrich	☽ 14	☽ ♂, ☽ ♄
29. sonnt.	Pharisäer Gerechtigk. Matth. 5.			Lagekl. 15 St. 37 min.
mont.	14 85 Bonavent.	84 Bonavent.	☽ 26	☽ ☽ Apog.
dienst.	15 Heinrich	Margaretha	☽ 8	☽, ♀ ♀
mittw.	Aufgang 4 Uhr 19 Min.			Niedg. 7 Uhr 52 Min.
donn.	16 U. L. Fr. Garm.	Ruth	☽ 20	☽ 9 u. n., Hundstage
freit.	17 Alexius	Alexius	☽ 2	☽ (Anfang, ♂ * ☽)
samst.	18 Symphorosa	Maternus	☽ 14	♂ ♀
	19 Archenius	Rosina	☽ 26	♀ Δ ♄, ♀ retr.
	20 Margaritha	Arnold	☽ 8	♂ ♄
30. sonnt.	Jesus speist 4000 Mann. Mark. 8.			Lagekl. 15 St. 23 min.
mont.	21 86 Daniel	85 Dietr. Arb.	☽ 20	☽ im ☽, ♂ ♂ gewit-
dienst.	22 Paulinus B.	M. Magdalena	☽ 3	☽ ☽ ☽, ☽ dirig.
mittw.	23 Apollinaris	Apollinaris	☽ 16	☽ ☽ ☽, ♀ Δ ☽
donn.	24 Christina	Christina	☽ 29	♂ ☽
freit.	25 † Jak. Ap., Chr.	Jakob, Christoph	☽ 13	☽ ☽
samst.	26 † Anna M. M.	Anna	☽ 27	☽ ☽
	27 Pantal., Bertha	Pantaleon	☽ 12	☽ ♄
31. sonnt.	Vom falschen Propheten. Matth. 7.			Lagekl. 15 St. 7 min.
mont.	28 87 Nazarius	86 Nazarius	☽ 27	♀ ☽ ☽
dienst.	29 Martha	Beatric	☽ 12	☽ ☽ ☽ ☽
mittw.	30 Abdon u. S.	Jakobea	☽ 27	☽ ☽ ☽, ♂ ♀ ☽
	31 Ignaz v. Lojola	Germanus	☽ 12	☽ ☽ ☽, ♂ ♀, ♀ *

Neumond den 1. Nachm. 10 Uhr 25 minut., heitere Tage.

Erstviertel den 8. Nachm. 6 Uhr 8 minut., meist schön.

Vollmond den 16. Nachm. 8 Uhr 33 minut., sonnig und warm.

Leztviertel den 24. Nachm. 3 Uhr 9 minut., zu Gewittern geneigt.

Neumond den 31. Vorm. 5 Uhr 20 minut., rühet zu Regen.

Bauernregeln.

Wenn die Mutter Gottes im Regen über's Gebirge geht (2.), kehrt sie auch im Regen zurück.

Regnet's am Maria-Magdalena-tag (22.), folgt stets mehr Regen nach.

It's zu Jakobi hell und warm, macht zu Weisnachten der Ofen arm.

Vor Jakobi eine Rübe, nach Jakobi ein Rübchen.

Hundstage hell und klar, deuten auf ein gutes Jahr, werden Regen sie bereiten, kommen nicht die besten Zeiten.

Wer nicht geht mit dem Rechen, wenn die Fliegen und Bremsen stechen, muß im Winter geh'n mit dem Strohseil und fragen: hat Niemand Heu feil?

**Augustmonat oder August.**

Augustmonat oder August.				Monds- wechsel.
8.	Katholisch.	Evangelisch.	☾ ☽	Aspekten u. Witterung.
donn.	1 Petri Kettenf.	Petri Kettenf.	☾ 26	donner
freit.	2 † Portiunkula	Moses, Port.	☾ 11	☾ in ☽, ☽ ♀
samst.	3 Stp. Erf., Aug.	Iustus J.	☾ 25	♀ ☽ ☽, ☽ ♂
32. Vom ungerechten Haushalter. Luk. 16.				Tagesl. 14 St. 48 min.
sonnt.	4 ☽ 8 Dominikus	☽ 7 Dominikus	☾ 8	♀ in ☽ ge-
mont.	5 Mariä Schnee	Friederich	☾ 21	witter=
dienst.	6 Berkl. Christi	Sirtus	☾ 4	☾ ☐ ♀ haft
mittw.	7 Afra Büß.	Afra, Cajetan	☾ 17	☾ 8 u. v., ☽ ☽
donn.	8 Cyriakus	Reinhard	☾ 29	(den 10. ☽ in ☽)
freit.	9 Romanus	Romanus	☾ 11	☽ ☐ ☽ } Zahlreiche
samst.	10 Laurentius	Laurentius	☾ 22	♀ ☽ ♀ } Stern=
33. Jesus weint über Jerusalem. Luk. 19.				Tagesl. 14 St. 28 min.
sonnt.	11 ☽ 9 Lib.u.Sus.	☽ 8 Ignatius	☾ 4	☾ ☽ ☽ (schnuppen
mont.	12 Hil. Clara	Clara	☾ 16	wind
dienst.	13 Hypolitus	Hypolitus	☾ 28	☽ dirig., regen
mittw.	14 Gusebins	Samuel	☾ 10	☽ ☽ ☽, ☽ ♀, ☐ ☽
donn.	15 Mar. Himmelf.	Maria Himmelf.	☾ 22	☽ ☽ ☽ 11 u. v. naß
	☉	Aufgang 4 Uhr 57 Min.		Niedg. 7 Uhr 9 Min.
freit.	16 Rochus P.	Jodus, Rochus	☾ 5	☽ ♀ feucht
samst.	17 Liberatus	Liberatus	☾ 17	☾ in ☽, ♀ ☐ ☽
34. Pharisäer und Zöllner. Luk. 18.				Tagesl. 14 St. 6 min.
sonnt.	18 ☽ 10 Helena	☽ 9 Franziska	☾ 0	☽ ☽ un=
mont.	19 Julius	Sebald	☾ 13	freund=
dienst.	20 Bernhard	Bernhard	☾ 26	☽ lich
mittw.	21 Privatus	Privatus	☾ 10	(☽)
donn.	22 Timotheus	Symphorian	☾ 24	☽ 10 u. n., ☐ ♀, ☽
freit.	23 Sidonius	Zachäus	☾ 8	☽ ☽ ☽ in ☽, ☐ ♀
samst.	24 † Bartholom.	Bartholomäus	☾ 22	☽ ☽ ☽ sonnig
35. Vom Laubstumm. Mark. 7.				Tagesl. 13 St. 44 min.
sonnt.	25 ☽ 11 Ludovikus	☽ 10 Ludwig	☾ 6	☽, ☽ ☐ ☽, ☐ ☽
mont.	26 Zepherin	Severus	☾ 21	☽ ☽ ☽
dienst.	27 Gebhard	Gebhard	☾ 6	☽ Per., Hundstage Ende
mittw.	28 Pelag. A. Aug.	Augustinus	☾ 20	☽ in ☽, ☽ ♀
donn.	29 Joh. Enthaupt.	Joh. Enthaupt.	☾ 5	☽ ☽ ☽ 2 u. n. unsichtb. ☽
freit.	30 Rosa v. L.	Felix, Adolf	☾ 19	☽ ☽ ☽ (sinf., ☽ ♀
samst.	31 Raym. u. R.	Rebecca	☾ 3	☽ ☽ ☽ bewölkt

Tag. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31

Erstviertel den 7. Vorm. 7 Uhr 45 minut., Wind mit Regen.  
 Vollmond den 15. Vorm. 11 Uhr 14 minut., regnerisch.  
 Erstviertel den 22. Nachm. 9 Uhr 59 minut., bringt Sonnenschein.  
 Neumond den 29. Nachm. 1 Uhr 41 minut., meist naß. Unsichtbare Sonnenfinsterniß.  
 Vauereuregelu.  
 Hitze am St. Dominikus (4.), ein strenger Winter kommen muß.  
 Um St. Laurentz (10.) Sonnenschein, bedeutet ein gutes Jahr mit Wein.  
 Wie Bartholomäus (24.) sich hält, so ist der ganze Herbst bestellt.  
 Um Augustin (28.) — zieh'n Wetter hin.  
 Was der August nicht kocht, läßt d. September ungebraut.  
 Wer im Geuet nicht gabelt, in der Gnt' nicht zabelt, im Herbst nicht früh aufsteht, der schau', wie's ihm im Winter geht.  
 Wenn die Haselnüsse geraten, dann gib's meist auch viel Gicheln.

Mont  
 ng. weid  
 Wirten  
 7. Bern 11  
 13. Bern 12  
 14. Bern 13  
 15. Bern 14  
 16. Bern 15  
 17. Bern 16  
 18. Bern 17  
 19. Bern 18  
 20. Bern 19  
 21. Bern 20  
 22. Bern 21  
 23. Bern 22  
 24. Bern 23  
 25. Bern 24  
 26. Bern 25  
 27. Bern 26  
 28. Bern 27  
 29. Bern 28  
 30. Bern 29  
 31. Bern 30

Tag.	Monat	Einnahme.		Ausgabe.	
		f	or	f	or
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					
11					
12					
13					
14					
15					
16					
17					
18					
19					
20					
21					
22					
23					
24					
25					
26					
27					
28					
29					
30					
31					



Tag.	Monat	Einnahme.		Ausgabe.	
		fl	kr	fl	kr
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					
11					
12					
13					
14					
15					
16					
17					
18					
19					
20					
21					
22					
23					
24					
25					
26					
27					
28					
29					
30					
31					

9.	
36.	
sonnt.	1
mont.	2
diens.	3
mittw.	4
donn.	5
freit.	6
samst.	7
37.	
sonnt.	8
mont.	9
diens.	10
mittw.	11
donn.	12
freit.	13
samst.	14
38.	
sonnt.	15
☉	
mont.	16
diens.	17
mittw.	18
donn.	19
freit.	20
samst.	21
39.	
sonnt.	22
mont.	23
diens.	24
mittw.	25
donn.	26
freit.	27
samst.	28
40.	
sonnt.	29
mont.	30

### Herbstmonat oder September.

9.	Katholisch.	Evangelisch.	☾ ☽	Aspekten u. Witterung.
36.	Vom barmherzigen Samariter. Luf. 10.			Tagesl. 13 St. 21 min.
<b>sonnt.</b>	1 <b>F 12</b> Berena, Eg.	<b>F 11</b> Berena	16 <b>♀ ♁</b> , ☽ ♂	<p>Erstviertel den 6. Vorm. 0 Uhr 8 minut., heiterl auf.                  Vollmond den 14. Vorm. 1 Uhr 10 minut., ist von Sonnenschein begleitet. Sichtbare Mondfinsternis.                  Letztviertel den 21. Vorm. 3 Uhr 46 minut., bringt Nebel und Regen.                  Neumond den 28. Vorm. 0 Uhr 19 minut., heiterer Himmel.</p> <p style="text-align: center;"><b>Bauernregeln.</b></p> <p>Durch Septembers heitern Blick, schaut nochmal der Mai zurück.                  Ist Regibi (1.) ein heller Tag, ich dir schönen Herbst anfang.                  An Maria's Geburt, ziehen die Schwalben furt.                  Um Michaelis in der That — gebelst die beste Winterfaat.                  St. Michaelis-Wein, süßer Wein, Herren- Wein.                  Septembeerregen, kommt Saat und Reben gelegen.                  Nie hat's der September zu bessern vermocht, was ein ungünstiger August nicht gekocht.                  Donner'ts in diesem Monat, soll es im folgenden Jahre reichlich Obst und Getreide geben.</p>
<b>mont.</b>	2 Leonitus	Beronika	29 <b>♀ in ☾</b>	
<b>dienst.</b>	3 Seraphina, J.	Theodosia	12 ☽ ♁	
<b>mittw.</b>	4 Rosalia J.	Esther	25 <b>♀ ♁</b>	
<b>donn.</b>	5 Biktoria	Bertinus	7 ☾ ☽	
<b>freit.</b>	6 Magnus B.	Magnus	19 ☾ 0 u. v.	
<b>samst.</b>	7 Regina	Regina	1 ☾, ☾ Apog.	
37.	Von 10 Ausfägigen. Luf. 17.			Tagesl. 12 St. 58 min.
<b>sonnt.</b>	8 <b>13 Mar. Geburt</b>	<b>12 Mar. Gbrt.</b>	13 ☽ ♂	<p>freundlich schön schön                  1 u. v., <b>sihtbare ☾</b></p>
<b>mont.</b>	9 <b>Geurtsdag des</b>	<b>Großherzogs</b>	25 <b>♁ * ☽</b>	
<b>dienst.</b>	10 Nicol. v. Tolt.	Dithgerus	7 ♁ ☽ ♁	
<b>mittw.</b>	11 Felix u. Reg.	Felix u. Reg.	19 ☽ ♁	
<b>donn.</b>	12 Cyrus B.	Guido	1 <b>♁ u. ♁ * ♁</b> , ☽ ♁	
<b>freit.</b>	13 Culoorius	Hektor	14 ☾ ☽, ☽ ♁ <b>(sint.)</b>	
<b>samst.</b>	14 † hl. † Erhöb.	† Erhöhung	27 ☾ ☽, <b>sihtbare ☾</b>	
38.	Vom ungerechten Mammon. Matth 6.			Tagesl. 12 St. 35 min.
<b>sonnt.</b>	15 <b>F 14</b> Mikodemus	<b>F 13</b> Roger	10 ♁ ☽ ☽	<p>schön                  Niedg. 6 u. 10 Min.                  sonnenschein                  mild                  4 u. v., ☾, ☽ ♁</p>
☉	Aufgang 5 Uhr 39 Min.			
<b>mont.</b>	16 Cornelius	Joel	23 ♁ ♂	
<b>dienst.</b>	17 Lambert	Lambert	7 ♁ ♁	
<b>mittw.</b>	18 <b>≡</b> Trf., Thom.	Triff., Rosa	20 ♁ ♁	
<b>donn.</b>	19 Januarius	Konstantia	4 <b>♀ in ☽</b> , ☽ ♁	
<b>freit.</b>	20 <b>≡</b> Gustachius	Tobias	18 ☾ ♁	
<b>samst.</b>	21 <b>≡</b> Matth., Gv.	Matthäus, Gv.	3 ☾ ♁	
39.	Vom Lobten zu Rain. Luf. 7.			Tagesl. 12 St. 11 min.
<b>sonnt.</b>	22 <b>F 15</b> Mauritius	<b>F 14</b> Mauritius	17 ☽ u. ♁ in ☽	<p><b>Tg. u. Nacht glück.</b>  <b>Herbsts Anfang</b>                  ♁ ☽ ☽, ♁ wird <b>Abendstern</b>                  regent                  0 u. v., ☽ ♁</p>
<b>mont.</b>	23 Thekla	Herkules	1 ☾ ♁.	
<b>dienst.</b>	24 Gerhard B.	Robert	15 ♁ ♁	
<b>mittw.</b>	25 Cleophas	Cleophas	29 ♁ ☽ ☽, ♁	
<b>donn.</b>	26 Gyprian	Thomas	13 ☽ ☽	
<b>freit.</b>	27 Cosm., Dam.	Cosm., Dam.	27 ☽ ☽	
<b>samst.</b>	28 Wenzeslaus	Wenzeslaus	11 ☽ ☽	
40.	Vom Wasserfüchtigen. Luf. 14.			Tagesl. 11 St. 47 min.
<b>sonnt.</b>	29 <b>F 16</b> Michael, G.	<b>F 15</b> Michael	24 ♁ in ☽	<p>aufheiternd</p>
<b>mont.</b>	30 Hieronimus	Ursus, Hieron.	9 ☽ ♂	

Monds-  
wechsel.

Erstviertel den 6. Vorm. 0 Uhr 8 minut., heiterl auf.

Vollmond den 14. Vorm. 1 Uhr 10 minut., ist von Sonnenschein begleitet. Sichtbare Mondfinsternis.

Letztviertel den 21. Vorm. 3 Uhr 46 minut., bringt Nebel und Regen.

Neumond den 28. Vorm. 0 Uhr 19 minut., heiterer Himmel.

**Bauernregeln.**

Durch Septembers heitern Blick, schaut nochmal der Mai zurück.

Ist Regibi (1.) ein heller Tag, ich dir schönen Herbst anfang.

An Maria's Geburt, ziehen die Schwalben furt.

Um Michaelis in der That — gebelst die beste Winterfaat.

St. Michaelis-Wein, süßer Wein, Herren- Wein.

Septembeerregen, kommt Saat und Reben gelegen.

Nie hat's der September zu bessern vermocht, was ein ungünstiger August nicht gekocht.

Donner'ts in diesem Monat, soll es im folgenden Jahre reichlich Obst und Getreide geben.

Weinmonat ober Oktober.

10.	Katholisch.	Evangelisch.	☾ ☽	Aspekten u. Witterung.	Monatswechsel.
dienst.	1 Remigius	Remigius	☾ 20	♂ Δ ♀, ♂ ♀	Erstviertel den 5. Nachm. 6 Uhr 54 minut., Nebel u. Sonnenschein. Vollmond den 13. Nachm. 2 Uhr 1 minut., rüffet zu Regen. Letzviertel den 20. Vorm. 9 Uhr 53 minut., abwechselnde Witterung. Neumond den 27. Nachm. 1 Uhr 40 minut., naß und kühl.
mittw.	2 Leodegar	Theophanus	☾ 3	☐ ♀	
donn.	3 Gerard A.	Lucretia	☾ 15	+	
freit.	4 Franziskus	Franz	☾ 27	☾ ☐ ♀	
samst.	5 Blasius	Constans	☾ 9	☾ 7 u. n., ☾, ☾ Ap.,	
41.	Bornehmstes Gebot. Matth. 22.		Tagesl. 11 St. 23 min.		Bauernregeln. Sanct Gallen (16.), läßt den Schnee fallen. Nach dem Tag St. Gall, bleibt die Kuh im Stall. Auf St. Gallen Tag, muß jeder Apfel in seinen Saß. Ursula (21.) räumt's Kraut h' rein; sonst schneit's d'rein. Wenn Simon und Judas (28.) vorbei, rüdt der Winter herbei. Ist im Herbst das Wetter hell, bringt es Wind u. Winter schnell. Oktobershimmel voller Sterne, hat warme Defen gerne. Sitzt das Laub noch fest auf dem Baum, seht ein strenger Winter laum. Regen am Ende Oktober, verfürbet ein fruchtbares Jahr.
sonnt.	6 17 Rosfr. Brn.	8 16 Angela	☾ 20	☾ 20	
mont.	7 Marr P.	Juditha	☾ 2	☐ ♂	
dienst.	8 Brigitta, W.	Pelagius, Am.	☾ 14	☐ ♀	
mittw.	9 Dionysius	Abraham	☾ 27	♂ in ☾, ♂ ♀	
donn.	10 Franziska	Gideon	☾ 9	☾ ☐ ♂, ♀ Δ ♀	
freit.	11 Anastasius	Burkhard	☾ 22	☾ ☐ ♂, ♀ Δ ♀	
samst.	12 Maximilian	Pantalus	☾ 5	+	
42.	Vom Sichtbrüchigen. Matth. 9.		Tagesl. 10 St. 59 min.		Sanct Gallen (16.), läßt den Schnee fallen. Nach dem Tag St. Gall, bleibt die Kuh im Stall. Auf St. Gallen Tag, muß jeder Apfel in seinen Saß. Ursula (21.) räumt's Kraut h' rein; sonst schneit's d'rein. Wenn Simon und Judas (28.) vorbei, rüdt der Winter herbei. Ist im Herbst das Wetter hell, bringt es Wind u. Winter schnell. Oktobershimmel voller Sterne, hat warme Defen gerne. Sitzt das Laub noch fest auf dem Baum, seht ein strenger Winter laum. Regen am Ende Oktober, verfürbet ein fruchtbares Jahr.
sonnt.	13 18 Simpert W.	8 17 Colmanus	☾ 19	☾ 19	
mont.	14 Callistus	Callirtus	☾ 2	☾ ☐ ♂, ♀ ♀	
dienst.	15 Theresia	Aurel., Theresia	☾ 16	♂ ♂, ♂ ♀	
☉	Aufgang 6 Uhr 21 Min.		Niedg. 5 u. 10 Min.		
mittw.	16 Gallus Abt	Gallus	☾ 1	☐ ♀	
donn.	17 Eduard u. Hed.	Mar., Mar.	☾ 15	☾ ☐ ♀	
freit.	18 Lukas, Evang.	Lukas Evang.	☾ 29	☾ ☐ ♀, ☾ Per.	
samst.	19 Ferdinand	Ferdinand	☾ 14	☾ ☐ ♀, ♀ Δ ♀, ♀ in	
43.	Königliche Hochzeit. Matth. 22.		Tagesl. 10 St. 36 min.		Sitzt das Laub noch fest auf dem Baum, seht ein strenger Winter laum. Regen am Ende Oktober, verfürbet ein fruchtbares Jahr.
sonnt.	20 8 19 W. Alg. Kirchw. 18 Wnd.	☾ 28	☾ 28		
mont.	21 Ursula	Ursula	☾ 12	☾ ☐ ♂, ♀ ♀	
dienst.	22 Salomea	Gordula	☾ 26	♂ ♀, ☐ ♀	
mittw.	23 Severin	Severin	☾ 10	☾ ☐ ♂, ☐ ♀	
donn.	24 Raphael	Salomea	☾ 23	☾ ☐ ♂, ☐ ♀	
freit.	25 Crispinus	Crispinus	☾ 7	☾ ☐ ♂, ☐ ♀	
samst.	26 Evaristus	Amandus	☾ 20	☾ ☐ ♂, ☐ ♀	
44.	Des Königlichen Sohn. Joh. 4.		Tagesl. 10 St. 13 min.		Sitzt das Laub noch fest auf dem Baum, seht ein strenger Winter laum. Regen am Ende Oktober, verfürbet ein fruchtbares Jahr.
sonnt.	27 8 20 Ivo, Adv.	8 19 Sabina	☾ 3	☾ 3	
mont.	28 Simon, Judas	Simon u. Jud.	☾ 16	☾ ☐ ♂, ♀ ♀, ♂ ♂, ♂ ♀	
dienst.	29 Narcissus	Narcissus	☾ 28	☾ ☐ ♂, ♀ ☐	
mittw.	30 Zenobius	Hartmann	☾ 11	☾ ☐ ♂, ♀ ☐	
donn.	31 Wolfgang	Wolfgang	☾ 23	☾ ☐ ♂, ♀ ☐	

Tag. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31

1. Advent  
 2. Advent  
 3. Advent  
 4. Advent  
 5. Advent  
 6. Advent  
 7. Advent  
 8. Advent  
 9. Advent  
 10. Advent  
 11. Advent  
 12. Advent  
 13. Advent  
 14. Advent  
 15. Advent  
 16. Advent  
 17. Advent  
 18. Advent  
 19. Advent  
 20. Advent  
 21. Advent  
 22. Advent  
 23. Advent  
 24. Advent  
 25. Advent  
 26. Advent  
 27. Advent  
 28. Advent  
 29. Advent  
 30. Advent  
 31. Advent

Tag.	Monat	Einnahme.		Ausgabe.	
		f	ar	f	ar
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					
11					
12					
13					
14					
15					
16					
17					
18					
19					
20					
21					
22					
23					
24					
25					
26					
27					
28					
29					
30					
31					

Tag.	Monat	Einnahme.		Ausgabe.	
		f	ar	f	ar
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					
11					
12					
13					
14					
15					
16					
17					
18					
19					
20					
21					
22					
23					
24					
25					
26					
27					
28					
29					
30					
31					

11.	8
reit.	1
samt.	2
45.	3
reit.	3
mont.	4
dienst.	5
mittw.	6
donn.	7
reit.	8
samt.	9
46.	10
reit.	10
mont.	11
dienst.	12
mittw.	13
donn.	14
reit.	15
☉	
samt.	16
47.	17
reit.	17
mont.	18
dienst.	19
mittw.	20
donn.	21
reit.	22
samt.	23
48.	24
reit.	24
mont.	25
dienst.	26
mittw.	27
donn.	28
reit.	29
samt.	30
4. Die	



Christmonat oder Dezember.

12.	Katholisch.	Evangelisch.	☾ ☽	Aspekten u. Witterung.	Monatswechsel.
49.	Zeichen des Gerichts. Luk. 21.			Tagest. 8 St. 38 min.	Erstviertel den
sonnt.	1 <b>1</b> Adv. Cl., Dsk.	1 Adv. Longin.	♄ 6	♁ dirig.	4. Vorm. 10 Uhr
mont.	2 Bibiana	Gandibus	♄ 18	☾ ☽	57 minut., windig
dienst.	3 Xaverius	Lucius	♄ 0	♁ ♀	und kalt.
mittw.	4 Barbara	Barbara	♄ 12	☾ ☽ 11 u. v., ☾ ☽	Vollmond den
donn.	5 Sabina	Cordula	♄ 25	☾ ☽ ♀	11. Nachm. 0 Uhr
freit.	6 Nicolaus	Nicolaus	♄ 8	☾ ☽ ☽	47 minut., Regen
samst.	7 Ambrosius	Angela	♄ 21	♀ * ♀	oder Schnee.
					Letzviertel den
50.	Johannes im Gefängniß. Matth. 11.			Tagest. 8 St. 28 min.	18. Vorm. 4 Uhr
sonnt.	8 <b>2</b> Adv. Mar. G.	2 Adv. Mar. G.	♄ 5		11 minut., unge-
mont.	9 Leokadia	Willibald	♄ 19	♁ ♀	stümes Wetter.
dienst.	10 Eulalia, Emil	Walther	♄ 4	☾ ☽ ☽	Neumond den
mittw.	11 Damastus	Damastus	♄ 19	☾ ☽ ☽	26. Vorm. 0 Uhr
donn.	12 Juditha	Paul, Bischof	♄ 4	☾ ☽ ☽	16 minut., heiter
freit.	13 Luc., Jost, Ott.	Luc., Jost, Ott.	♄ 19	☾ ☽ ☽	und kalt.
samst.	14 Nikasius	Nikasius	♄ 4	☾ ☽ ☽	
					Bauernregeln.
51.	Zeugniß Johannis. Joh. 1.			Tagest. 8 St. 20 min.	St. Barbara
sonnt.	15 <b>3</b> Adv. Eusebius	3 Adv. Abrah.	♄ 19		(4.) soll Blüthen-
☉	Aufgang 7 Uhr 46 Min.			Niedg. 4 u. 5 Min.	knospen zeigen.
mont.	16 Adelheid	Adelheid	♄ 3	☾ ☽ ☽	St. Luzen (13.)
dienst.	17 Lazarus	Lazarus	♄ 17	☾ ☽ ☽	macht den Tag
mittw.	18 <b>3</b> Frs. Mr. G.	Frst. Bunibald	♄ 0	☾ ☽ ☽	stügen.
donn.	19 Fausta	Nemesius	♄ 13	☾ ☽ ☽	Wenn die Christ-
freit.	20 <b>3</b> Christian	Achilles	♄ 26	☾ ☽ ☽	nacht hell und klar,
samst.	21 <b>3</b> Thom. Ap.	Thomas Ap.	♄ 9	☾ ☽ ☽	folgt ein höchst
					gesegnet Jahr.
52.	Rufende Stimme. Luc. 3.			Tagest. 8 St. 18 min.	Weihnacht im
sonnt.	22 <b>4</b> Adv. Demetr.	4 Adv. Christian	♄ 21	☾ ☽ ☽	Klee, — Otern
mont.	23 Angelika	Dagobert	♄ 4	☾ ☽ ☽	im Schnee.
dienst.	24 Adam, Eva	Adam, Eva	♄ 16	☾ ☽ ☽	Hängt zu Weis-
mittw.	25 <b>Christtag</b>	<b>Christtag</b>	♄ 28	☾ ☽ ☽	nachten Eis an
donn.	26 <b>Stephanus</b>	<b>Stephanus</b>	♄ 10	☾ ☽ ☽	den Weiden, kann
freit.	27 Joh. Evang.	Joh. Evang.	♄ 22	☾ ☽ ☽	zu Otern Palmen
samst.	28 Unsch. Kindl.	Unsch. Kindl.	♄ 3	☾ ☽ ☽	schneiden.
					Belohnungen,
53.	Simeons Weissagung. Luk. 2.			Tagest. 8 St. 21 min.	mögen die Bauern
sonnt.	29 <b>3</b> Thom. Bisch.	3 Thom. Bisch.	♄ 15	☾ ☽ ☽	Schweine schlach-
mont.	30 David, König	David	♄ 27	☾ ☽ ☽	ten, Lichtmessen,
dienst.	31 Sylvester	Sylv. Schlagsbt.	♄ 9	☾ ☽ ☽	haben sie's wieder
					sammengesessen.
					Donner im Win-
					ter = Quartal,
					bringt uns Kälte
					ohne Zahl.
					Dezemb. kalt mit
					Schnee, gibt Korn
					auf jeder Höß.

Lag. 1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31

Tag.	Monat	Einnahme.		Ausgabe.	
		f	or	f	or
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					
11					
12					
13					
14					
15					
16					
17					
18					
19					
20					
21					
22					
23					
24					
25					
26					
27					
28					
29					
30					
31					



Tag.	Monat	Einnahme.		Ausgabe.	
		f	kr	f	kr
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					
11					
12					
13					
14					
15					
16					
17					
18					
19					
20					
21					
22					
23					
24					
25					
26					
27					
28					
29					
30					
31					

Friedrich W  
 9. Sept. 1  
 ter, dem  
 Herrn. dem  
 Gehalt  
 Luise Marie  
 2. Preußen

- 1) Geographers  
Kugler, geb
- 2) Königliche  
geb 1862.
- 3) Prinz Ludw  
geb den 12  
Okt
- 4) Alexandr  
Sophie, geb  
1842 mit G
- 5) Ludwig W  
vermählt den  
der Dringst
- 6) Karl Friedr  
den 8. März
- 7) Marie Ma  
mählt den  
Leinungen
- 8) Wilhel  
verm. den  
von Aufst

Wailand

1866.  
 Dezember  
 1867.  
 Januar  
 Februar  
 März  
 —  
 —  
 April  
 —  
 —  
 Mai  
 Juni  
 Juli

## Souveränes Großherzoglich Badisches Haus.

**Friedrich Wilhelm Ludwig**, Großherzog, geb. den 9. Sept. 1826; folgt in der Regierung Seinem Vater, dem Großherzog Leopold, am 24. April 1852. Verm. den 20. Septbr. 1856 mit Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin

**Luiſe Marie Elisabeth**, Tochter des Königs Wilhelm I. v. Preußen, geb. d. 3. Dez. 1838.

### Kinder:

- 1) Erbgroßherzog Friedrich Wilhelm Ludwig Leopold August, geb. den 9. Juli 1857.
- 2) Prinzessin Sophie Marie Victoria, geb. den 7. August 1862.
- 3) Prinz Ludwig Wilhelm Carl Friedrich Berthold, geb. den 12. Juni 1865.

### Geschwister des Großherzogs:

- a) Alexandrine Luise Amalie Friederike Elisabeth Sophie, geb. den 6. Dez. 1820, vermählt den 3. Mai 1842 mit Ernst, reg. Herzog v. Sachſ.-Koburg-Gotha.
- b) Ludwig Wilhelm August, geb. den 18. Dez. 1829, vermählt den 11. Febr. 1863 mit Ihrer Kais. Hoheit der Prinzessin Marie Maximilianovna v. Leuchtenberg.
- c) Carl Friedrich Gustav Wilhelm Maximilian, geb. den 9. März 1832.
- d) Marie Amalie, geb. den 20. November 1834, vermählt den 11. September 1858 mit Fürst Ernst von Leiningen.
- e) Cäcilie Auguste, geb. den 20. September 1839, verm. den 28. August 1857 mit Großfürst Michael von Rußland.

### Eltern des Großherzogs:

Weiland Carl Leopold Friedrich, Großherzog von

Baden, gest. den 24. April 1852 und der am 6. Juli 1865 verewigten Großherzogin Sophie Wilhelmine, Tochter weil. Gustav IV., Königs v. Schweden.

Geschwister des verstorbenen Großherzogs Leopold:

- 1) Amalie Christine Karoline, geb. den 26. Januar 1795, vermählt den 19. April 1818 mit weiland Carl Egon, Fürst zu Fürstberg, Wittwe seit 22. Okt. 1854.
- 2) Markgraf Maximilian Friedrich Johann Ernst, geb. den 8. Dez. 1796.

Kinder des am 11. Oktober 1859 verstorbenen Markgrafen Wilhelm:

- 1) Sophie Pauline Henriette Maria Amalie Luise, geb. den 7. Aug. 1834, vermählt mit Sr. Durchlaucht dem Prinzen Wolbemar zur Lippe.
- 2) Pauline Sophie Elisabeth Marie, geb. den 18. Dez. 1835.
- 3) Leopoldine Wilhelmine Pauline Amalie Maximiliane, geb. den 22. Febr. 1837. Vermählt mit Sr. Durchlaucht d. Fürsten Hohenlohe-Kangenburg.

### Kinder

weiland Großherzogs Carl Ludwig Friedrich u. der am 29. Januar 1860 gestorbenen Großherzogin-Wittve Stephanie Luise Adrienne, des Kaisers Napoleon I. Adoptivtochter.

- 1) Josephine Friederike Luise, geb. den 21. Okt. 1813, vermählt den 21. Okt. 1834 mit Carl Anton, Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen.
- 2) Marie Amalie Elisabeth Karoline, geb. den 11. Okt. 1817, Wittve des am 15. Juli 1863 in Paris verstorbenen Wilhelm Alexander Anton Archibald, Herzog von Hamilton und Marquis von Douglas und Glydesdale.

## Kalender der Juden.

### Das 5627<sup>te</sup> Jahr der Welt und der Anfang des 5628<sup>ten</sup>.

1866.		Neumonde und Feste.		1867.		Neumonde und Feste.	
December	18.	10.	Lebeth des Jahrs 5627. Fasten, Belagerung Jerusalems.	Juli	21.	18.	Thamuz. Fasten. Tempel-Groberung.
				August	2.	1.	Ab.
					11.	10.	— Fasten, Tempelverdernung.*
Januar	7.	1.	Schebat.	September	1.	1.	Elul.
Februar	6.	1.	Ndar.				
	19.	14.	— Klein Purim		30.	1.	Eisfari. Neujahrsfest.*
März	8.	1.	Beabar.	Oktober	1.	2.	— zweites Fest.*
	20.	13.	— Fasten-Gäher.		2.	3.	— Fasten, Gedalfah.
	21.	14.	— Purim- oder Hamansfest.		9.	10.	— Versöhn. Fest ob. lange Nacht.*
	22.	15.	— Schuschon Purim.		14.	15.	— Laubhüttenfest.*
April	6.	1.	Nisan.		15.	16.	— zweites Fest*
	20.	15.	— Passah- oder Osterfestanfang*		20.	21.	— Palmensfest.
	21.	16.	— zweites Fest.*		21.	22.	— Versammel. ob. Laubhütt. Ende.*
	26.	21.	— siebentes Fest.*		22.	23.	— Gesehsfreude.*
	27.	22.	— achttes Fest, Passah-Ende.*		30.	1.	Maršeschan.
Mai	6.	1.	Ijar.	November	28.	1.	Kislev.
	23.	18.	— Lag-Bomer oder Schülerfest.	December	22.	25.	— Tempelweihe.
Juni	4.	1.	Sivan.				
	9.	6.	— Wochen- oder Pfingstfest.*		27.	1.	Tebeth.
	10.	7.	— zweites Fest.*				
Juli	4.	1.	Thamuz.				

Die mit \* bezeichneten Feste werden streng gefeiert.

## Ein Jubeljahr.

**D**er Wanderer feiert mit dem Jahr 1867 ein Jubeljahr. Wie, wirst du fragen, kommt denn der Wanderer zu einem Jubeljahr? Hängt dies vielleicht mit einer Hochzeit oder so was zusammen?

Mit Nichten; sondern der Wanderer hat im Jahre 1817 erstmals seine Wanderung begonnen in den nahen Orten am See. Also 50 Jahre sind es jetzt, daß er sich bei seinen werthen Lesern, Liebe, Zutrauen und Freundschaft erworben hat. Und sollte dieß nicht Grundes genug sein für den Wanderer, sich zu freuen, da ja so manche Unternehmen nur kurze Zeit dauern und kein 50jähriges Jubiläum erleben!

Er hat mit etlichen Tausend Exemplaren begonnen, in einer schlimmen Zeit 1817, und seine Auflage nach und nach auf beinahe 100,000 gebracht. Indem er für das stets wachsende Zutrauen freundlichst dankt, will er auch im Jahre 1867 seinen werthen Abnehmern wieder schöne Gewinnste in Aussicht stellen und auch diejenigen nicht vergessen, welche sich mit dem Verkaufe beschäftigen.

Er wirft 165 fl. Prämien aus, deren Vertheilung der Leser auf dem Titelblatte sehen kann.

Wir haben oben gesagt, das Jahr 1817 sei ein schlimmes gewesen. Dies wissen freilich junge Leute nicht, während es den Sechszigern und Siebenzigern ganz eiskalt über den Rücken läuft, wenn sie bloß die Jahrzahl nennen hören. Der Wanderer kann daher nicht umhin, Einiges von 1817 zu erzählen. Nachdem die napoleonischen Kriege 12—15 Jahre mehr oder weniger unser jetziges Baden, die übrigen deutschen Länder, die Schweiz, Italien &c. verwüstet, nachdem unter den Menschen durch diese fremden Kriegsvölker Entfittlichung und ansteckende Krankheiten eingerissen, Seuchen unter dem Vieh den Viehstand fast völlig zernichtet und mit 1815 endlich Friede über Europa kam, sandte der Himmel 1816 seine Fluthen in so großem Uebermaße auf unsere Fluren, daß das Wenige, was

wuchs, gehaltlos war, ja mitunter nicht einmal nach Hause gebracht werden konnte. Vieles verfaulte buchstäblich auf dem Felde und die Früchten wuchsen aus.

Es trat daher 1817 eine furchtbare Hungersnoth ein. Das Malter Korn galt damals längere Zeit 80 fl. und sogar ganz kurze Zeit 100 fl. In Ueberlingen kostete das Malter am 17. Juni 1817 101 fl. — In Constanz das Pfund Hausbrod 22½ fr.

Nicht wahr, ihr kleinen und großen Bauern, das waren Zeiten für solche, die Früchten verkaufen konnten?

Wenn einer mit 7 Malter 5 Sester und 3 Mäßen nach Ueberlingen, Radolfzell oder Hiltzingen fuhr und seine 753 fl. seiner Alten nach Hause brachte, so war das viel Geld. Aber ein solches Geld machte Niemanden wahrhaft glücklich. Wenn so ein Bäuerlein nach Hause



fuhr, so sah es stets zurück, wie einer, der etwas Unrechts gethan; es meinte, man nähme

ihm's wieder. Zu Hause verriegelte er aus plurer Angst alle Thüren fester; es konnte nicht mehr ruhig schlafen. Der Bauer sah im Geiste immer wieder das eingefallene Gesicht, die hohlen Augen und die magern Hände, die ihm für so wenig Frucht so übermäßig viel Geld hinzählten. Fleisch von Hunden, Katzen, Mäusen galten als Leckerbissen; um Brennesseln schlugen sich die Weiber. Manche Bucherer benützten diese Gelegenheit und erkaufte sich um einige Laibe Brod einen Vierling Aker oder eine Kuh. Die Sechskreuzerbröddchen waren damals fast so groß wie jetzt unsere Gewerbefreiheitskreuzerbröddchen, die doch ohne Zweifel schon klein genug sind.

Durch die Erwähnung der Gewerbefreiheitskreuzerbröddchen hat der Wanderer einen großen Sprung gemacht von 1817 auf 1867. Er benützt dies, um einige Vergleiche anzustellen zwischen jetzt und vor 50 Jahren. —

Im Allgemeinen stunden anno 1817 die Brod-, Frucht- und Mehlpreise acht bis zehnmal höher als jetzt. Das Pfund Fleisch kostete dagegen damals 18—24 fr.; jetzt gilt es 14—16 fr. In großen Städten, wie Paris, London &c., wo die Metzger von einem Stück Vieh verschiedene Fleischsorten machen, kostet jetzt das Pfund durchschnittlich von der besten Sorte 26—28 fr. Die Fleischpreise stehen somit jetzt fast ebenso hoch, ja in großen Städten noch höher als anno 1817. Man kaufte dortzumal die schönste Kuh zu 70—80 fl. Jetzt gilt sie 100—120 fl. Das Nutzvieh ist somit gegenwärtig in einem höhern Werth als 1817. Schmalz und Fettwaaren stunden im theuren Jahre beiläufig im gleichen Preis, ebenso Eier, Milch, Getränke &c., wie gegenwärtig. Kleiderstoffe stehen jetzt im Allgemeinen höher im Werthe als damals. Grund und Boden hat gegenwärtig wohl den zehnfachen Werth wie anno 1817.

Was sagt nun der Leser zu diesem Vergleich? Woher mag wohl dieser merkwürdige, ja wirklich interessante Unterschied rühren? —

Der Wanderer glaubt ihn hauptsächlich 1. in der Lebensweise des Volkes, 2. in den jetzigen Verkehrsverhältnissen, 3. im damaligen mangelhaften landwirthschaftlichen Betriebe des Grund und Bodens zu finden, und endlich darin, daß diese Noth nur von kurzer Dauer war. —

Wie denn in der Lebensweise des Volkes wirst du fragen?! — Das Volk war in frühern Jahrhunderten gewohnt, vorherrschend nur von Getreide zu leben. Kartoffel waren am Anfange unseres Jahrhunderts noch fast unbekannt und wo sie gebaut wurden, waren sie eine verachtete, verspottete Pflanze. Wie alles wahrhaft Gute und Nützliche, so fand ganz insbesondere der Kartoffelbau bei den Bauern großen Widerstand. Noch Ende des letzten Jahrhunderts äuserten die Bauern auf einer Versammlung auf der Post zu Geisingen sich dahin, sie fürchten, durch die Einführung der Kartoffel würden die Spätzlein (große Knöpfe) verdrängt, ohne welche im Lande Schwaben nicht zu leben sei.

Fleischgenuß gehörte noch vor 50—60 Jahren zu der größten Seltenheit unterm Landvolk. Die besten Bauern hatten nur alle 14 Tage, also jeweils am zweiten Sonntag Fleisch. Das Volk kannte somit auch den Nahrungswert des Fleisches nicht und wußte nicht, daß 1817 Fleisch und Fettwaaren verhältnismäßig mindestens 4 bis 6 mal billiger waren, als Mehl und Brod. Der Viehpreis erklärt sich hiernach von selbst. Von Eisenbahnen, Dampfschiffen, guten Landstraßen u. s. w. wußte man dortzumal noch nichts. Jede Gegend war somit auf sich selbst beschränkt. Jetzt ist dies anders. Es kann deshalb bei unsern gegenwärtigen Verkehrsverhältnissen nie mehr eine solche Noth entstehen. Da der Kleebau kaum im Anfang begriffen war, so läßt sich leicht denken, wie es mit dem Viehstande ausfah, mit dem Dünger, der Bodenbearbeitung &c. —

Wenn unsere gegenwärtigen Verhältnisse auch Manches zu wünschen übrig lassen, so lehrt uns doch die Betrachtung, um wie viel geringer die frühern Zustände waren. Sollte aber auch über uns große Noth herein brechen, so wollen wir nicht verzagen, wohl aber bedenken, daß fortwährendes Glück und immerwährender Ueberfluß für die Menschen ebenso verderblich werden kann, wie unaufhörlicher Sonnenschein für unsere Pflanzen. Wir wollen stetsfort mit Vertrauen zu dem ausblicken, der die Noth in Ueberfluß verwandelt und nie vergessen, daß Unsere getreu zu thun. —

## Der Hohentwiel von seinem Anfang bis zum Beginn des dreißigjährigen Krieges.

„Hoch ragt die Kuppe des hohen Twiels mit ihren Klingstein-Zacken in die Lüfte. Als Denkstein fürmischer Vorgeschichte unserer alten Mutter Erde stehen jene schroffen malerischen Bergkegel in der Niederung, die einst gleich dem jetzigen Becken des Sees von wogender Fluth überflüthet war. Für Fische und Wasser-Möven mag es ein denkwürdiger Tag gewesen sein, da es in der Tiefe brausete und zischte, und die basaltischen Massen glühend durch der Erdrinde Spalten sich ihren Weg über die Wasserpiegel bahnten. Aber das ist schon lange her. Es ist Gras gewachsen über die Leiden Derer, die bei jener Umwälzung mittellos vernichtet wurden; nur die Berge stehen noch immer, ohne Zusammenhang mit ihren Nachbarn, einsam und trostlos wie Alle, die mit feurigem Kern im Herzen die Schranken des Vorhandenen durchbrechen, und ihr Gestein klingen, als säße noch ein Gedächtniß an die fröhliche Jugendzeit darin, da sie zuerst der Pracht der Schöpfung entgegenjubelt.“

In diesen wenigen Worten eines unserer beliebtesten neuern Schriftsteller ist die Entstehungsgeschichte des Hohentwiel und seiner vulkanischen Kameraden im schönen Hegau geschildert. Während der Twiel aus Konglomeraten besteht, vorzugsweise aus dem sog. Klingstein (Phonolith), und an der Nordwestseite in orangegelben Streifen der seltene Natrolith zu Tage kommt, besteht sein höherer Nachbar, der Hohenstoffeln, aus gräulich schwarzem Basalt. Wie die übrigen erloschenen feuerpeienden Berge entspringt auch dem Twiel eine üppige, mitunter seltene Flora aus seinem verwitterten Gesteine, und der schöne Tagfalter Apollo ist in den Sommermonaten keine seltene Erscheinung für die Besucher des Berges.

Durch Trümmerhaufen und über Brücken sind wir auf der Kuppe angelangt, die 2174 Pariser Fuß über dem Meere liegt, und deshalb weit unter der Höhe des Hohenhöwen steht, die 2828 badische Fuß mißt. Vom ehemaligen Kirchturme, der in neuerer Zeit zu einem Belvedere mit einem guten Tubus und einer Orientirungs-

Tafel eingerichtet wurde, übersehen wir am besten das Nahe und das Ferne, und bekommen am sichersten einen Totaleindruck, der noch lang einen angenehmen Eindruck in uns zurücklassen wird.

Von unserm erhabenen Standpunkt aus übersehen wir die Trümmer verschiedener Jahrhunderte und verschiedener Zwecke, die ringsum zu unsern Füßen zerstreut liegen. Wenden wir den Blick ab von dem toßen Werke menschlicher Zerstörungslust, welchem die immer schaffende Natur eine andere Form zu geben versucht, so gleitet derselbe gegen Morgen über den glitzernden Untersee mit der Insel Reichenau, einst eben so sehr durch ihren Reichtum als durch ihre gelehrten Schulen berühmt, weiter aufwärts über die alte Bischofsstadt Konstanz bis zu den ewig beschneiten Gipfeln der Alpen, die im äußersten Osten mit den niedrigern bairischen Bergen beginnen, und in einem fast hundertstündigen Halbirkel im Südwesten mit den Vorbergen des Montblanc endigen. Wer vermöchte wohl alle die einzelnen Zinken zu nennen, welche aus diesem weiten Bergchaos austauschen, und wer die Namen derselben sich in's Gedächtniß einzuprägen!

Weniger großartig, mehr einförmig, zuweilen selbst etwas gelangweilt durch endlos schwarze und schweigende Wälder, aus denen nur einzelne zerstreute Häuser, gelbe Kornfelder und die alte Burg Herblingen hervorschauen, schweift der Blick von Südwesten gegen Norden und Nordosten über die übrigen Vulkankegel des Hegaus bis zur schwäbischen Alp und der Kirche des Dreifaltigenberges, zu den Kuppen des Feldberges, des Belchens und Blauens. Zwischen allen diesen Grenzen liegen gegen hundert Orte, Städte, Dörfer, Schlösser, Burgen, Ruinen Klöster u. s. w.

So wechselvoll als der Umblid vom hohen Twiel ist dessen Geschichte, obgleich wir nur Bruchstücke von derselben besitzen. Wissen wir ja nicht einmal, ob der Berg, der früher Duellum oder Duellium genannt worden sein soll, jemals eine Warte oder ein Kastell der Römer getragen, oder ob er nicht den Kelten, Harudern, Bindeliciern, Sueven oder andern Stämmen des deutschen

Ekkehard. Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert von Joseph Viktor Scheffel. 3. Aufl. Berl. 1865.

Vollst. zum 3.  
gehört habe.  
schüler römisch  
Stempeln, M.  
haben den  
der nicht röm  
schen.



halb der  
seigen Rad  
und dem f  
Benediktine  
Kärnen de  
den Seize  
nen gedien  
Kalebesko  
Erst ge  
finden wir  
liche Burg  
großen obo

Volkess zum Zufluchtsort gegen diese Weltstürmer  
gedient habe. So lang uns nicht ein Alter-  
thümer römische Mauern oder Ziegel mit Regions-  
Stempeln, Münzen, Schmuckfachen u. dort auf-  
zufinden vermag, wird der Streit, ob römisch  
oder nicht römisch, seinem Ende nicht entgegen-  
sehen.

Eben so wenig vermögen wir zu bestimmen,  
ob der Tziel nachher im sechsten und siebenten  
Jahrhundert zeitweilig abwechselnd der Sitz ale-  
mannischer Herzoge, oder Gaugrafen des Hegaus  
gewesen sei. Was wir mit Sicherheit wissen,  
beschränkt sich darauf, daß er bald der Macht  
alemannischer Herzoge und dem festen Uebermuth,



Die Bergfestung Hohentwiel vor ihrer Zerstörung.

bald der trotzigem Tapferkeit und wiederum der  
feigen Nachgiebigkeit, bald der gefallenen Größe  
und dem stillen Schmerz, bald der Ruhe eines  
Benediktinerklosters und dann wieder dem lauten  
Lärmen des Soldatenlebens, und bald wieder  
den Seufzern und Klagen unschuldiger Gefange-  
nen gedient habe. Hierdurch bildet er ein buntes  
Kaleidoskopbild menschlicher Schicksale.

Erst gegen Ende des neunten Jahrhunderts  
finden wir mit Sicherheit den Tziel als eine statt-  
liche Burg im Besitz der beiden königlichen Send-  
grafen oder Kammerboten Erchanger und Ber-

thold, deren Stammvater er mit Buchhorn und  
Bodman war. Als sie den an sich schon starken  
Berg noch mehr befestigten, dachten sie wohl  
nicht daran, daß er ihnen in kurzer Zeit zum  
Gefängnis dienen würde. Die trotzigem und  
festen Gefellen, welche im Jahr 913 im Verein  
mit Herzog Arnulph von Baiern am Inn das  
ganze Heer der Ungarn oder Hunnen, wie  
man sie allgemein nannte, zusammengehauen hat-  
ten, machten bald darauf den Bischof Salomon  
III. von Konstanz zum Gefangenen. Mit diesem  
für seine Zeit sehr gelehrten und angesehenen,

aber auch habfüchtigen Manne, waren sie wegen Gütern, welche ihm König Konrad I. geschenkt und die sie für eigen gehalten hatten, in Streit gerathen. Nach der rohen Sitte des Zeitalters wußten sie sich nicht anders zu rächen, als daß sie ihn zu ihrem Gefangenen machten. Salomon entkam jedoch durch Beihülfe Berthas, der Gemahlin Erchangers; die Brüder hingegen wurden ergriffen und auf ihrer eigenen Burg Twiel so lang eingekerkert, bis sie im Jahr 917 mit ihrem Neffen Luitfrid zu Aldingen oder Dettingen im Ries, enthauptet wurden. Vergeblich hatte Bertha dies schreckliche Geschick abzuwenden gesucht; ihr blieb der Twiel von all den frühern Besitzungen allein, und auf ihm vertrauerte sie in stiller Ergebung die übrigen Tage ihres freudenlosen Lebens.

Mit den beiden unglücklichen Kammerboten war auch ihr Amt zu Ende gegangen, und es traten wieder Herzoge an die Stelle der Sendgrafen auf. Die deutschen Könige suchten vergeblich die ärmern Freien, welche doch die Hauptmasse des Volkes ausmachten, im Heerbann stritten und des Landes Wehr bildeten, gegen die Raubsucht und Hinterlist der weltlichen und geistlichen Großen zu schützen, und es war deshalb ziemlich gleichgültig, ob man diese vorgeblichen Schützer Herzoge, Kammerboten, Gaugrafen oder anders nannte; denn die Sache blieb sich immer gleich. Weltliche und geistliche Herren ruhten nicht eher, als bis es ihnen gelungen war, zum ungeheuern Nachtheil des Königthums und der Bildung eines Volkes, die niedern Freien in den Kreis der Hörigen herunter zu drücken, so daß es viele Jahrhunderte hindurch kein Volk in Deutschland gab, das man hätte so nennen können. Zwischen dem Kaiser und den Leibeigenen stand nur der Adel und die Geistlichkeit, und erst im Verlauf der Zeit errangen die Städte durch das Schwert sich selbst die Freiheit.

Für die große Masse war es daher ziemlich gleichgültig, ob sie von Kammerboten oder Herzogen gefnechtet wurde, und für uns, die wir ja meistens zu dieser großen Masse gehören, wird auch nicht viel daran liegen, zu wissen, ob die alemannischen Herzoge Burkart I. und II. auf dem Hohentwiel residirt haben oder nicht. Uns genügt zu erfahren, daß Herzog Burkart III., ein wackerer Haudegen, der bald im Norden die

Normänner, bald im Süden die Wälschländer zusammenfuchtelte, und im Jahre 955 auf dem Lechfeld kräftig auf die flinken Ungarn mit eintrieb, manche Jahre, und zwar nicht allein auf dem Twiel, seinen Sitz aufgeschlagen hatte. Es war ihm in seinen alten Tagen eingefallen, sich ein junges Weibchen beizulegen, das ihn sorglich wartete und den bärenbeißigen Gemahl streichelte, wenn alte Wunden wieder aufbrachen und ihm einen Schrei und einen derben Fluch zugleich auspreßten. Als er zu seinen Vätern versammelt wurde und dort die Ruhe fand, welche er im Leben so sehr entbehren mußte, weinte sich die junge Wittve die Augenlein nicht allzu roth, und besuchte immer seltener die von einer ewigen Lampe beleuchtete finstere und unheimliche Gruft, um für ihn zu beten.

König Otto II. setzte nach Burkarts Tod keinen neuen Herzog über Alemannien, sondern gab der Wittve Hadewig, einer Tochter des Herzogs Heinrich in Baiern, viele Befugnisse über das Land und zugleich die Schirmvogtei über das Hochstift Konstanz und die um den See herumliegenden Güter, so lange ihr Herz sich nicht nach einem jüngern Lebensgefährten sehnte. Hadewig war geistreich und hatte dem Sohn des byzantinischen Kaisers Basilius, der um ihre Hand werben ließ, einen Korb gegeben, da sie den Schwächling verachtete. Sie sprach und las geläufig Griechisch, das sie in der Zeit zwischen der Werbung und dem Korb geben erlernen mußte, um sich doch mit dem zukünftigen Gemahl unterhalten zu können. Ihre Schönheit war eine nicht gewöhnliche. Nach Scheffel brach aber die Nase unvermerkt kurz und stumpflich im Antlitz ab, und der holdselige Mund war ein wenig aufgeworfen, und das Kinn sprang mit kühner Form vor, also, daß das anmuthige Grüblein, das den Frauen so innig ansteht, bei ihr nicht zu finden war. Und wessen Antlitz so geschaffen, der trägt bei scharfem Geiste ein rauhes Herz im Busen, und sein Wesen neigt sich zur Strenge. Darum lößte auch die Herzogin Manchem ihres Landes, trotz der lichten Röthe ihrer Wangen, einen sonderbaren Schreck ein.

Der jungen Wittve war es einmal auf dem einsamen Berge auch gar zu einsam und zu langweilig geworden, und sie beschloß deshalb, zur Abwechslung das Kloster St. Gallen, das unter ihrem Schutze stand, sich etwas näher zu befehen. Als sie mit ihrem Gefolge vor den Thoren des

Klosters ankam, wurde sie zwar von ihrem Better Eralo, Abt desselben, sehr freundlich bewillkommt, aber ihr der Eintritt entschieden verweigert, weil die Geseze es nicht gestatteten, daß ein Weib den Fuß über die Klosterchwelle seze. Ueber diesen Widerspruch aufgebracht, sprach sie in scharfem und entschiedenem Tone: „Die Herzogin in Schwaben muß das Kloster sehen.“

Sezt war die Reihe verlegen zu werden am Abte. Er berief sogleich die Versammlung der Brüder, um zu berathen, was in diesem schwierigen Falle zu thun sei. Doch hier half weder Alter noch Erfahrung, noch die Gelehrsamkeit eines Notker und Anderer; ein solcher Fall war in den Regeln des hl. Benedikts gar nicht als möglich vorausgesehen, und deßhalb auch keine Bestimmung getroffen worden. Je schwieriger eine Entscheidung wurde, desto stürmischer ward die Berathung. Mitten im Wirrwarr der Vorschläge, die zu keinem Ende führten, meldete sich ein jüngerer Bruder zum Sprechen, ein Mann von schöner Gestalt und sittiger Anmuth, zugleich ein scharfer Gelehrter, welcher in der Klosterschule den Virgil lehrte. Der Sprecher war der Pförtner Ekkehard. Mit lauter aber einschmelzender Stimme rief er: „Die Herzogin von Schwaben ist des Klosters Schirmvogt, und gilt in solcher Eigenschaft als wie ein Mann. Und wenn in unserer Sagung streng geboten ist, daß kein Weib den Fuß über des Klosters Schwelle seze: man kann sie ja darüber tragen.“

Wie ein schwerer Alp war durch die listige Rede, welche das Gesez so einfach zu umgehen wußte, das drückende Gefühl der Unbeholfenheit von dem Herzen der Mönche gefallen, und Heiterkeit trat wieder an die Stelle der bisher ersten und besorgten Mienen. Der Antragsteller wurde ausgerufen, seinen Rath zur Ausführung zu bringen, und niemals soll ihm eine Bürde so leicht und der Weg von dem Thor bis in Klostersgang, wo er sie absetzen mußte, so kurz erschienen sein.

Der Herzogin hatte aber der schöne und feine Pförtner so wohl gefallen, daß sie von ihm lateinisch zu lernen beschloß, um mit ihm den Virgil zu lesen. Nur ungern trat ihn der Abt der hohen Frau ab, gegen deren Willen kein Widerstreben half, und Ekkehard verließ in wenigen Tagen das Kloster, um nie wieder dahin zurück zu kehren. Hätte er von seiner gelehrigen Schülerin ebenso leicht gelernt, was das Wörtchen „Amo“ (ich

liebe) bedeutet, so würde er darin wahrscheinlich ebenso große Fortschritte gemacht haben, als sie im Lateinischen. Gelehrte sind oft in ganz gewöhnlichen Dingen fürchterlich unbeholfen, und als unserm Ekkehard endlich einleuchtete, was dieses zweifelhafte Wörtchen bei einer jungen Frau auf einem einsamen Bergkegel zu bedeuten haben dürfte, da war es schon zu spät, um praktische Folgen aus der theuer erlangten Erkenntnis zu erhalten.

Während Hadewig und ihr Lehrer den Virgil miteinander lasen, und die arme Dido mit ihrem liebewarmen Herzen oft bedauerten, nahte von Osten her ein Gewitter, welches die Vorlesungen unterbrach. Die raubsüchtigen Hunnen, Ros und Mann wie zusammengewachsen, waren abermals in Deutschland eingebrochen, und hatten wie gefräßige Heuschrecken-Schwärme Alles zerstört, was ihnen unter die Hand gerathen war. Da ließ die Herzogin die Kriegsfahne vom Thurm des hohen Twiels weit in's Land hinaus wehen, und durch das Heerhorn, das bis in die fernsten Thäler drang, die Mannen aufbieten, sich auf ihrer Burg zu sammeln. Ihren Lehrer Ekkehard schickte sie zum Abt in die Reichenau, und ließ ihn und seine Klosterbrüder freundlich zu sich einladen. Sie folgten gern dem an sie ergangenen Ruf. Alle wurden gastlich aufgenommen, und Wein, Bier und Speisen aller Art nicht gespart.

Mit dem Eintritt dieser neunzig streitbaren Männer in Kutten begann ein anderes und fröhlicheres Leben in den sonst so stillen Räumen der Burg. Schon vor ihnen waren etliche hundert aufgebotene Dienstmänner angelangt. Wenn die Sonne noch hinter den östlichen Bergen in leisem Schlummer lag, weckte das Gehämmer der Schmiede, die Pfeile und Lanzenspitzen machten, die Schläfer aus rofigen Träumen. Zu Schilden zugeschnittene lange Bretter wurden im Hofe mit starkem Flechtwerk von Weidenzeug überspannt, und ein gegebtes Fell darüber genagelt: der Schild war fertig. Andere goßen an rothglänzendem Feuer Blei in die Formen zu spitzigem Wurfgeschos für die Schleuder, oder härteten in den Flammen Knittel aus Eschenholz und Keulen.

Verwunderlich war es anzuschauen, wenn die meist wohlbehäbigen bekutteten Mönche, unter deren dröhnenden Schritten der Boden erzitterte, von Simon Bardo, dem ehemaligen griechischen



Feldhauptmann angeführt, in geschlossenen Reihen des Speerangriffs unterworfen wurden, während ihre jüngern Brüder mit sicherem Auge und gelenkigen Knochen sich im Pfeilschießen übten.

Unversehens waren auch die Mönche des Klosters St. Gallen, eine stattliche Schaar von 64 Männern, auf dem Tüwel als Flüchtlinge angekommen, und hatten den ohnedies schon engen Raum noch mehr beengt. Man trug aber gern alles Ungemach willig, da jeder nur das einzige Ziel, den Kampf mit den schrecklichen Feinden, im Auge hatte. Am Charfreitag Morgens, als man von der Höhe aus von der Reichenau her dieselben anrückend sah, zog die Schaar der Krieger aus den schützenden Thoren der Burg hinab in's Thal. Voraus die Bogenschützen, dann die Schaar der Mönche, festen Schrittes in Helm und Harnisch, die Kutte darüber, den Schild auf dem Rücken, den Speiß gefallt: eine sturmgewaltige Schaar, mit hochflatterndem Fähnlein, ein rothes Kreuz in weißem Feld. Zuletzt folgten in drei Haufen die Dienstmänner und aufgebotenen Heerbannleute, etwa 500 an der Zahl, unterm Blasen mächtiger Stierhörner.

Der Kampf erhob sich mit den Hunnen in der Nähe von Singen, und endete zuletzt mit der Flucht der Feinde, und dem Tode ihres Anführers Ulfak. Ein hundert und achtzig der Letztern lagen todt auf dem Schlachtfelde; aber auch die Sieger hatten einen reichen Tribut geben müssen, denn vom Heerbann waren 96, von der Reichenau 18 und von St. Gallen 20 gefallen, nebst dem Alten aus der Heidenhöhle und seinem Diener Rauching. In einer verlassenen Kiesgrube seitwärts im Felde wurden zwei große Gräber gegraben, das eine für die Hunnen, das andere für die christlichen Streiter. Die Erschlagenen geistlichen Standes begrub man in der Reichenau. Ein verwitterter Felsblock, vor langen Jahren vom Hohentwieler Felsen abge-

löst und ins Thal gestürzt, wurde auf das Hunnengrab gewälzt. Noch heute wird diese Stelle der „Heidenbuck“, genannt, und in der Nacht vom Charfreitag geht wohl Keiner gern dort vorbei, da Erde und Luft den Todten gehört, und christliche und heidnische Krieger daselbst die alten Kriegsszenen wieder aufführen.

Nach diesem Vorfalle wird das Leben auf der Burg wieder ein stilleres. Ekkehard war in Folge eines unbesonnenen Streiches, zu dem ihn sein Herz getrieben, das er erst zu spät kennen lernte, von dem Tüwel entflohen, und sah ihn wie sein Kloster nie wieder. Es gibt uns keine Schrift sichere Kunde darüber, was nach seiner Flucht aus ihm geworden sei. Hadewig vermählte sich nie wieder, errichtete um das Jahr 966 ein Benediktiner-Kloster auf dem Berge, oder erneuerte es vielleicht nur wieder, und starb am 28. August 993. Das besagte Kloster wurde im Jahr 1005 nach Stein am Rhein verlegt.

Was wir nun wieder nach Hadewigs Tod lange Zeit über Hohentüwel wissen, ist sehr wenig. Im Jahr 1079 gehörte es dem unglücklichen Gegenkönig Rudolph von Schwaben, dessen Gemahlin Adelheid in Kummer und Mürftigkeit auf dem Berg lebte und auch darauf starb. Hernach fiel es nach manchen Schicksalen an das Haus der Hohenstaufen. Als dasselbe mit Konradin im Jahr 1269 ausstarb, gab König Rudolph von Habsburg die Burg als ein dem Reich anheimgegebenes Schwabenlehen an seinen geliebten Kanzler, Heinrich von Klingenberg, Bischof von Konstanz. Bei diesem Geschlechte blieb es unter wechselnden Besessenen bis zum 24. Mai 1538, zu welcher Zeit es Hans Heinrich von Klingenberg an Herzog Ulrich von Württemberg um 12,000 fl. verkaufte.

Von dieser Zeit an beginnt für Hohentüwel eine zusammenhängendere Geschichte bis zum Jahr 1800, mit welcher Zeit die Bedeutung desselben verschwindet.

## Die Geschichte und Verbreitung des Tabaks, sowie derjenigen Pflanzen, die beim Genuße ähnliche Wirkungen hervorbringen.

### Der Tabak.

Wenn jetzt der Stephenmarti beim Dorfsträmer sein Päcklein rothen Reiter holt, der Stadt-

schnauzer mit seiner Cigarre durch die Straße stolzirt, und der Stines mit seinem Stinf Nagel zum Bierkarli nei lartscht, so denkt freilich Keiner

von allen Dreien daran, daß dies früher ganz anders war, ja daß es einmal eine Zeit gegeben, wo man die Pflanze in Europa gar nicht kannte, daß es eine Zeit gab, wo das Rauchen mit den ausgesuchtesten Strafen belegt, ja eine Todsünde war.

Der Tabak hat seine Heimath im mittlern Theil vom heutigen Amerika. Kolumbus fand 1492 den Tabak bei den Bewohnern von Kuba und Frd. Korteß später bei den Merikanern schon im Gebrauch. Von Amerika nahm er eine östliche Verbreitung, zuerst nach Spanien, England, später nach Frankreich und die Niederlande, Schweden, Norwegen, Deutschland, Italien, Ungarn, Rußland und die Türkei. —

Und welche Eigenschaft dieser Pflanze ist's denn eigentlich, was ihr diese rasche Verbreitung und den fast allgemeinen, großartigen Verbrauch so bleibend sichert? Es ist dies ihre narkotische d. h. berauschende, betäubende oder doch wenigstens aufregende Wirkung beim Genusse. Es gibt nur wenige Männer in Nordamerika, ganz Europa und dem mittlern Theile von Asien und andern Theilen der Erde, die nicht den Tabak in einer der drei bekannten Formen genießen. In den südlichen Theilen dieser Länder wird er vorherrschend geraucht, in den nördlichen und den Seegegenden mehr gekaut. Die Schnupfer leben so untermischt. Manche rauchen und priesen neben einander. Manche Frauenzimmer sogar können nicht umhin, ein sogenanntes Jungfernbüchlein zuerst nur im Geheimen zu halten; später machen sie damit Spaß, und zuweilen artet auch Eine oder die Andere vom schönen Geschlechte als leidenschaftliche Schnupferin aus. Soll nicht sehr appetitlich sein!!!

In Deutschland trug der 30jährige Krieg ganz besonders zur Verbreitung des Tabaks bei (1618—48.) Im Anfang seines Bekanntwerdens in Europa wurde er bloß als Arzneipflanze angebaut, später von den Bornehmen der Gesundheit wegen geraucht. Nachdem der Gebrauch auch in den niedern Volksklassen Eingang zu finden drohte, wurde z. B. in England eine Abgabe von 6 Schilling 6 Pfg. etwa 3 fl. 48 fr. auf 1 Pfd. Tabak gesetzt (1604). Sechzehn Jahre später wurde von König Jakob I. der Tabakbau in den Kolonien verboten, ein Buch gegen den Genuß des Tabaks geschrieben und eifrig verbreitet. Derselbe König schrieb zehn

Jahre später 1630 selbst ein Buch gegen den Tabak, worin es wörtlich heißt: „Wenn endlich, o ihr Bürger, noch eine Scham in euch ist, so gebt jenen heillosen Gebrauch auf, der aus der Schande entsprungen, aus Irthum angenommen, aus Thorheit in Gang gekommen, dem Gesichte unangenehm, dem Geruche empfindlich nachtheilig, der Lunge schädlich — einen Gebrauch — der, durch die Wolken des schwarzen Rauches den höllischen Ausdünstungen vollkommen ähnlich ist.“ So schrieb ein König vor 236 Jahren über den Tabaksgenuß.

Der Leser glaube ja nicht, daß in andern Staaten dem Tabaksgenuß keine Hindernisse in den Weg gelegt wurden.

Papst Urban VIII. sprach den Bannfluch über diejenigen aus, welche in der Kirche eine Priese nehmen würden, da ihn schon damals manche Geistliche unter der Messe schnupften. —

In Württemberg wurde 1651 das Tabakstrinken — wie man dortmals das Rauchen nannte — bei hoher Strafe untersagt.

In Rußland wurde das Rauchen bei Verlust der Nase verboten (1634); früher wandte man die Knute an und im Wiederholungsfalle war auf den Tabaksgenuß Todesstrafe gesetzt.

In der Türkei eiferten Sultane und Geistlichkeit gegen den Tabaksgenuß mit gleicher Wuth. Diejenigen, die geraucht hatten, wurden mit durch die Nase gestoßener Pfeife durch die Straßen von Konstantinopel geführt. Murad V. ließ die Raucher an Händen und Füßen verkrüppeln. — Gar heftig eiferte man in der Schweiz gegen das Rauchen. In Bern wurde 1661 ein eigenes Tabakgericht eingesetzt, welches nahezu 100 Jahre bestand. In einer nach den 10 Geboten eingetheilten Polizeiordnung wurde das Rauchen und Schnupfen unter die Rubrik: „Du sollst nicht ehebrechen,“ gebracht. Auf den Tabaksgenuß war Thurm-, Geld- und Prangerstrafe gesetzt. Noch 1685 erschienen in Zürich und Appenzell strenge Verbote gegen den Tabaksgenuß.

In Oesterreich wurde schon 1670 der Tabakpacht eingeführt und in Frankreich eignete sich 1674 der König den Handel mit Tabak zu.

Im Jahr 1780 warf dieser Handel schon 70,000,000 Franken ab. —

Noch 1690 that Papst Innocenz alle in den

Bann, die Tabak in die Peterskirche mitnehmen würden; dagegen hob Papst Benedikt XIII. die Exkommunikation des Innocenz wieder auf (1724), weil er selbst das Schnupfen nicht lassen konnte. Trotz dem eiferten viele Prediger derart gegen das Tabaktrinken, daß sie jedem Raucher geradezu die Seligkeit absprachen.

So schreibt z. B. Philander von Sittenwald, als er 1720 in Nürnberg Prediger war, und etliche Menschen habe sehen Tabaktrinken, habe Gott zu ihm gesprochen: Menschenkind! Siehest du den Gräuel der Verwüstung, welcher sich in das Menschenherz verborgen gesetzt und sich als einen Gott anbeten läßt, durch das vielfältige verdamnte Tabakstrinken und Schnupfen, daran sich bald alle Menschenkinder durch Betrug und List des Teufels gewöhnt haben, und diesen stinkenden Tabaksgott ohne Unterschied anbeten und verehren. Merkt es doch, lieberthe Menschen, wie ihr als Tabakbrüder und Tabakschwestern alle vom Teufel betrogen seid; ihr sehet mit diesem verdamnten Unkraut die Feueressen in euch hinein und blaset als Zeichen eurer Verdamniß den Rauch wieder zum Munde hinaus. Das, merke wohl! also derartiges dummes Zeug in einer solchen Sprache soll Gott gesagt haben. Dagegen seht derselbe Prediger noch bei: „Es sei in der That schrecklich, daß nicht nur unverständige Menschen, sondern auch die Herren Geistlichen und andere verständige Menschen sich vom Satan betrügen lassen und so zu sagen Tag und Nacht an diesem Drecke saugen.“ Der spricht fast in einer eben so schönen Sprache wie Gott! Nicht wahr?

Und nun, freundlicher Leser, fragen wir dich, was denn du zu diesem närrischen Zeuge, zu diesem Spektakel sagst, der vor 200, ja vor 100 Jahren noch in der Welt gespielt wurde? Muß man da nicht unwillkürlich lachen? Was ist denn dabei herausgekommen? Haben sich die Menschen daran gekehrt, oder ist gerade das Gegentheil bezweckt worden? Gewiß nur das absolute Gegentheil! Die Deutschen, die Franzosen, Engländer, Spanier, Italiener, Schweizer, Russen, Türken ic. alle rauchen, schnupfen, kauen, wie sie's für gut finden. Die Türken sind sogar die größten Raucher der Welt geworden, wie wohl dort am heftigsten gegen diesen Genuß gewüthet wurde. —

Es ist wirklich bezeichnend, wie man zu allen

Zeiten mit der Religion Spott getrieben. Wir sehen hier wieder deutlich, was der eine Pabst als gottlos, verdammungswürdig, ja zum Ausschluß aus der Kirche (Exkommunikation) würdig, hinstellte und in die Welt hinaus schrieb, das hob sein Nachfolger wieder auf, weil er dieses Verbrechen (Schnupfen) selbst nicht lassen konnte.

Was Könige verboten und mit den schwersten Strafen bedrohten und ahnten, das trieben sie und ihre Nachfolger selbst und steckten den ungeheuern Gewinn des Tabakhandels in die Tasche. Heute noch ist der Tabakhandel in Oesterreich in den Händen der Regierung, wie bei den übrigen deutschen Staaten z. B. der Handel mit Salz.

Man wird bei dieser Betrachtung fast unwillkürlich an unsere Zeit erinnert. Auch gegenwärtig eifert ein Theil der Geistlichkeit ebenso thätig und unverständlich gegen die Neuerungen in Staats- und Schulangelegenheiten, wie vor 100 und 200 Jahren gegen den Tabakgenuß. Wir müssen offen sagen, so wenig Religionsgefahr dortmals, trotz Bannfluch und Seligkeitsabspaltung von Seite der Päpste und Geistlichen im Genuße des Tabaks lag, ebenso wenig Gefahr liegt heut zu Tage in den Neuerungen. —

Der Wanderer hat bisher blos Thatfachen erzählt und war zurückhaltend mit seiner Meinung. Er will nun den werthen Lesern auch seine Ansicht vorführen. — Der Tabakgenuß ist nach der Meinung des Wanderer ein ungeeigneter Gegenstand, die Religion damit in Verbindung bringen zu wollen, sonst müßte man auch alle übrigen leiblichen und geistigen Genüsse, Gewohnheiten und Bedürfnisse damit in Verbindung bringen. Es hat schon Mancher durch unmäßigen Wein- und Biergenuß sich geschadet, ja den Tod zugezogen, deshalb diese Getränke als sündhaft verboten wollen, wäre thöricht. —

Daß das Eisern gegen den Tabakgenuß ganz erfolglos blieb, ja das Gegentheil bewirkte, ist der deutlichste Beweis dafür, die Menschen sollen sich hüten, etwas zu verbieten, was gegen Vernunft und Sittlichkeit nicht verstößt; bringen sie die Religion mit einem solchen Gegenstande in Beziehung, so leidet zwar der Gegenstand selbst nicht, aber die Eiferer verlieren Achtung und Ansehen. Vergleiche unsere Zeitverhältnisse mit dieser Ansicht. —

Der Leser möchte aber doch gerne wissen, ob nach des Wanderers Ansicht das Rauchen gesund

oder ungesund wäre; dies wäre der vernünftigste Grund für oder gegen den Tabak zu reden. Da wollen wir in's öffentliche Leben schauen und die Erfahrung fragen. —

Es gibt Menschen, welche rauchen bis an ihr seliges Ende. Schmeckt ihnen das Pfeifchen nicht mehr, so sind sie krank. Nimmt's nicht die Wendung, daß sie wieder zum Pfeifchen greifen mit Bier, so erfolgt gewöhnlich der Tod. Der Wanderer kennt grundsalte Leute, welche Zeit- lebens entweder rauchten, schnupften oder kauten. Für diese war der Tabakgenuß unstreitig mehr zuträglich als schädlich. Dagegen kennt er solche, denen man ein auszehriges Wesen von weitem ansieht; sie gehen mit ihren tiefliegenden Augen, bleichen Wangen hüstelnd umher. Für solche ist das Rauchen entschieden schädlich. Merke also. Es gibt Menschen, der Tabakgenuß ist ihnen ebenso entschieden zuträglich, wie es solche gibt, denen er Verderben bringt. Für was hat uns nun der Schöpfer Verstand und freien Willen gegeben? Gehörst du zu den erstern, so rauche und schnupfe in Gottesnamem; wenn du Geld dazu hast; gehörst du zu den zweiten, so laß es hübsch bleiben.

Nachdem wir die Erfahrung gefragt und gehört haben, so wollen wir noch schauen, was die Wissenschaft zum Tabakgenuß sagt. Es gibt Aerzte, die halten das Rauchen als der Gesundheit entschieden nachtheilig, andere sagen zu einem Patienten, dem das helle Gänsefett aus seinen Schweisporen tröpfelt und der's fast nicht mehr, besonders bei großer Hitze, verschmausen kann und ständig nach Luft schnappt, du mußt mehr Bewegung machen und tüchtig rauchen.

Die Aerzte rauchen oder schnupfen fast ohne Ausnahme alle selbst, kurz die Wissenschaft ist nicht einig.

Endlich gelangt unsere Betrachtung wohl zum Hauptpunkt, auf den's der Wanderer ganz besonders abgesehen hat.

Er stellt selbst die Frage auf: Ist der Tabakgenuß für die Jugend schädlich oder nützlich? Was sagt hier die Erfahrung, was sagt die Wissenschaft?

Beide sind einerlei Ansicht. Sie sagen: Er ist entschieden schädlich für die Jugend.

Es gibt aber sehr viele Eltern, die nichts dazu sagen, wenn's Büble 's Pfeife raucht oder schon

eine Cigarre im Munde hat. Ja der Wanderer kennt sogar einige Mütter, die, wenn sie in die Stadt kommen, ihren 11 und 12jährigen Schulern als Geschenk, was meinst mitbringen? einen Kasten? ein Schreibheft? o beleibe, sondern 2—3 Cigarren! Er kennt Väter, die sagen, wenn's Büble, das vor etlichen Jahren den Schloßer abgelegt, schon dicke Rauchwolken einer Pfeife zu entlocken versteht: Das gibt einmal ein Kerl, der Nazi; der raucht schon wie ein Alter. Würde der Wanderer dies bloß als Spaß erzählen, so wäre dies freilich zum Lachen; allein er macht wirklichen Ernst und erzählt dies als nackte, traurige Thatsache; wie nun jetzt?

Da ist's Aufgabe der Schule, der Ortsvorgesetzten, der Nachbarn, der Freunde und Verwandten, solche verblendete Eltern auf ihre Pflichten aufmerksam zu machen, da sie in ihrer Affenliebe den unvermeidlichen Ruin ihrer Kinder herbeiführen; sie — die Kinder — zerrütten nach und nach ihre Gesundheit, bleiben in ihrer geistigen Entwicklung zurück, siechen mit tiefliegenden Augen, eingefallenen Wangen, abgelebter gelber Hautfarbe dahin und an ihrem frühen Grabe schlagen dann die Eltern die Hände über dem Kopf zusammen. Aber da ist's dann zu spät. Wer ist Schuld? Sie selbst. —

Hat der Wanderer auch Mittel dagegen oder versteht er bloß loszuziehen? Er weiß auch Rath. Wenn du denselben befolgst, wird's dich nicht gereuen. Vorab aber muß er dem Leser den Standpunkt klar machen, den der Lehrer, Vater, Meister u. den jungen Tabakraucher gegenüber einnimmt. —

Sagt man einem jungen Menschen: Du darfst nicht lügen, stehlen, so denkt er doch wenigstens und sieht's ein, daß auch andere Menschen nicht lügen, stehlen u. dürfen, weil dies nicht nur gegen die gute Sitte ist, sondern auch gegen die Staatsgesetze verstößt. Sagt man ihm aber, du darfst nicht rauchen, so hat dies ein anderes Gesicht. Der Knabe denkt oder sagt: Ja — der Vater, der Better, der Doni u. raucht auch; der Herr Lehrer und der Herr Pfarrer rauchen auch. Es handelt sich hier um einen Gegenstand, der ebensowenig gegen die gute Sitte als gegen ein Staatsgesetz verstößt. — Man muß also den jungen Tabakraucher zu überzeugen suchen, daß dieser Genuß für ihn jetzt noch verderblich

ist, indem man etwa sagt: Wie wird dir's, wenn du rauchst? Schlecht, schwindlig; du mußt dich erbrechen. Deine Natur empört sich noch über diesen Genuß. Du zerrüttest dein Nervensystem und ziehst dir vielleicht die Auszehrung zu. Wie schrecklich undankbar beweist du dich gegen deine Eltern, die dich mit Mühen, Sorgen und Opfern aufgezogen und auf dich für die Zukunft Hoffnungen setzen, wie sehr undankbar bist du gegen sie, wenn du jetzt deine Gesundheit durch leichtsinniges Rauchen zerstörst. Du gibst den andern Knaben ein böses Beispiel und bist vielleicht schuld, wenn auch sie durch das allzufrühe Rauchen ihre Gesundheit, Lebensfrische &c. einbüßen. — Bist du einmal größer und dein Körper ist ausgebildet, so rauche nur, wenn dir's gut thut; merkst du aber dann das Gegentheil, so lasse es bleiben. Der Branntenwein ist auch für alte Leute, mit Maas und Ziel genossen, mehr nützlich als schädlich; er ist aber dessenungeachtet für die Jugend doch entschieden schädlich. — Helfendiese wohlmeinenden Worte nicht, so wendet das Elternhaus strengere Maasregeln, zuletzt körperliche Züchtigung an. — Sagt aber ein Vater: Ja, mein Sohn folgt mir nicht mehr; ich kann ihm nichts mehr befehlen; er

thut, was er will, so meint der Wanderer, einem solchen Vater geschehe es ganz recht, wenn er die Streiche bekommt, die er seiner Zeit dem Sohne hätte geben sollen.

Es lag in der Absicht des Wanderer, noch über das Opium, den Hanf, die Betelnuß, der Coca und über eine Art Bilse zu reden; denn diese narkotischen Pflanzen, bringen, wie es in der Ueberschrift dieses Aufsatzes steht, beim Genuße ähnliche Wirkungen hervor wie der Tabakgenuß. Um aber den Raum für diesen Gegenstand nicht all zu sehr in Anspruch nehmen zu müssen, so schließt er für dieses Jahr und sagt dir bloß noch: Es gibt kein Volk der Erde, das nicht irgend eine von den erwähnten Pflanzen geniest; es muß daher ein unwiderstehlicher Drang nach dem Genuße narkotischer Pflanzen in den Menschen existiren. Nächstes Jahr durchwandert dann der Wanderer im Geiste mit dem Leser die verschiedenen Erdtheile, und da soll er dann erfahren, welchem Genuße von obigen Pflanzen jedes Volk der Erde fröhnt. Wiewohl der Tabak erst etwa 150—200 Jahre in Europa existirt, so sagt man doch, um das Bestehen irgend einer Sache bis in's graue Alterthum bezeichnen zu wollen, sprichwörtlich: Dies ist schon so seit ano Tubak!

## Der Gßlingerbue.

Hoh sell woll!

Wer je einmal beim Posthalter Stebinger in Meßkirch eingekehrt hat, oder auch im Kößli in Zimmern und beim Bierschreiner in Möhringen, dem wird auf ihren eisernen Defen das Bild eines altfränkischen Mannes, in Gufs ausgeführt, aufgefallen sein. Ueber dem Bilde steht: „Hoh sell woll!“ Dem Herrn Stebinger ist dieser Ausdruck sprichwörtlich geworden, weil er sich stets mit Vergnügen an diesen sonderbaren Mann erinnert, von dem der Wanderer Einiges erzählen will.

Dieser eigenthümliche Mann war von Gßlingen, bei Möhringen, gebürtig und hieß Johann Steinhauser. In seiner Jugend hütete er die Gänse und lernte nichts Weiteres. Später, auf Mildthätigkeit angewiesen, richtete er, da er ständig auf der Reise war, wie wenn er wirklich Großartiges auszuführen gehabt hätte, da und dort gelegentlich unwichtige Commissionen aus. Er trug, wie der Leser auf dem

nebenstehenden Bilde sieht, stetsfort ein Säcklein unter dem Arm, worin e in Stück Brod (nie mehr) und ein Löffel war; ein Zwilchkittel, kurze Zwilchhosen, einfache, dünne Strümpfe und Bosen an den Füßen, bildete zeitlebens sein Anzug.

So lief er von 1780 bis etwa 1840 in fortlaufender Reihe durch die Orte Yppingen, Bachzimmern, Immendingen, Zimmern, Hausen, Mauenheim, Hattingen, Möhringen, Gßlingen. In jedem Orte fand er in einem bestimmten Hause eine Herberge. Wenn ihm der Doniß von Yppingen eine nichtso bedeutende Commission in eines der genannten Orte auftrug und ihn bei seiner Rückkehr fragte: Nu Hanneßli! Hast des Ding usgricht? Wa hond si g'seit? Lond si's au grüße? so sagte der Hanneßli: Hoh sell woll! Hoh sell woll! — (etwas kleinlaut) wenn sie scho nint g'seit hond. In Bachzimmern kam er in der Regel zum damaligen Hüttenwerth Stebinger. Die Herren vom Hüttenwerth legten mitunter Geld zusammen und wollten es



Hoh sell woll! de Friblibne ist nint nutz und de Barli ist nit besser.

dem Hanneßli schenken; er nahm's aber nie an und sagte blos: B'halter's, euer Geld: i ka nint mit mache. Von Bachzimmern ging er über den Berg hinüber nach dem alten Kloster „Amtenshausen.“ Dort war er beim dortigen Förster Hirschauer, der manchen Spaß mit ihm hatte, gut aufgenommen.

Die Försterin, eine gute Frau, ließ ihm alle Jahre auf den Nikolaustag (6. Dezember) ein neues Zwilchkleid machen. Der Hanneßli durfte jeweils ausrühren (Buttermachen). Er kam aber zuweilen ein oder zwei Tag zu spät. Wenn ihm nun die Frau Försterin sagte, der Barli von Zpyingen sei gestern oder vorgestern dagewesen und habe ausgerührt, so war der Hanneßli äußerst böß über den Barli und sagte im Gefühle seiner vermeintlichen Zurücksetzung: das des aber nimme vorkunt; i bi sust im Stand und hol' de Klose (sein neues Kleid am Nikolaustag) nimme.

Einmal schenkte ihm der Herr Stebinger einen abgetragenen schwarzen Frack nebst hohem Hut und überredete den Hanneßle, diesen anzuziehen

und seinen Zwilchmittel da zu lassen. Er bekomme jedenfalls eher Eine im Frack. Nach längerem Zögern ging der Hanneßle auf die Annahme dieses Geschenkes ein. Er war noch nicht weit gegangen, blieb er stehen, befah sich von oben bis unten, kam sich zu vornehm vor und sagte: Hoh sell woll, wenn i nu min Schoope wieder het. Er brachte dem Beckebue — so nannte er den Herrn Wirth — seinen schwarzen Frack und Hut wieder und sagte: Jo los Beck, gib du mir min Schoope (— Kittel —) wieder.

An der Donau wusch er Sommer und Winter sein Hemd und seine Strümpfe. War ein Strumpf zerrissen, und eine Bäurin bot ihm Abends ein Paar ganze an, so nahm er blos einen an, da der eine von den seinigen noch ganz sei. Er hatte daher oft einen blauen und einen weißen Strumpf. —

Seine Lagerstätte und der Tisch beim Essen war die Ofenbank. Da, wo er übernachtete, kochte man ihm eine Suppe, aus dem im Eingange erwähnten Stück Brod. War das mitgebrachte Brodstück klein, so gab's natürlich eine dünne Suppe, die dann beim Hereintragen plozte. Da sagte er jeweils zu sich selbst, vor sich hin: Plomp's! ei ah Teufels plomp's. Wenn d'e



Wie der Hanneßle in's Beckebuebe Frack um Eine Inege will.

rechte Suppe wärest, thätest nit alleweil machen:  
Plomp's, plomp's.

Wie der Hannele auf der Ofenbank seine Suppe iszt.



Plomps, plomps! in's Teufelsname plomps, wenn de  
rechte Suppe wärest, thätest nit so plomps'e!

Mit Hochzeitsgedanken ging er bis in sein hohes  
Alter um, da man ihn allenthalben damit auf-  
zog und so immer den Gedanken an's Heirathen  
nährte. Weil er's natürlich nie dazu brachte,  
so konnte er das Hochzeitmachen überhaupt nicht  
leiden. In der Nähe von Zimmendingen sah  
er einmal von weitem einen Zug daher kommen.  
In der Meinung, es sei eine Hochzeit, machte  
er einen großen Umkreis von der Straße ins  
Feld hinein und schrie: O gond do mit euer  
H..e-Hochzit. Es war aber in Wirklichkeit  
blos ein Leichenzug. — Niemand war dem Han-  
nele verhasster als der Benni von Zimmendingen,  
weil er glaubte, der sei Schuld, daß er kein Weib  
bekomme (wie er sagte, sie ihm jedesmal  
abwendig mache.)

Der Pfarrer von Eßlingen sagte einmal zu  
ihm, „schau Hannele, die will die,“ auf seine  
Köchin zeigend; Hannele lief fort und sagte:  
Hoh sell woll, b'halt sie nu du; du wirft sie  
wohl bruche!

Die Hattinger zogen ihn einmal damit auf,  
er müsse Soldat werden und in den Krieg ziehen.  
Da brach der Hannele über diese schreckliche Zu-

nehmung in die fürchterlichsten Berwünschungen  
gegen die Hattinger aus. Wenn nu ise Herrgot  
eü fo Früetle me waase läst! I wet so, das  
eü fo Früetli meh waase thät, rief der Hannele  
zum Dorf hinaus schreitend. —

Auf dem Herbstmarke in Möhringen kaufte  
er sich alle Jahre einen neuen Löffel und warf  
den alten weg. Den Groschen ließ er sich von  
irgend Jemanden in der Woche vorher schenken.  
Gebettelt hat er ihn nicht. War er am Markt-  
tag noch nicht im Besitze des unvermeidlichen  
Groschen, und saß daher ziemlich verärgert beim  
Beckebalbes — so nannte er den Bierwirth  
Bäcker Beller — auf der Ofenbank, so wußte der  
Bäckermeister schon, wo's fehlt. Indem er einen  
Groschen suchte, frug er den Hannele: Häst  
no fon Löffel? Gelt, de möchtest eine kaufte?  
Hannele: Hoh sell woll! —

Dieser simple und gleichwohl merkwürdige  
Mann, war in seinem Leben nie krank, aß nie  
an einem Tische und schlief nie in einem Bette;  
er hatte auch bei der strengsten Kälte nur sein  
dünnes Zwischkleid an, war, trotzdem er nur  
von Mildthätigkeit Anderer leben mußte, Nie-  
manden überlästigt. Er hatte und brauchte außer  
dem erwähnten Groschen in seinem ganzen Leben  
nie Geld und verschmähte dessen Besitz. Er war  
gerade, offen, blieb ehrlich, war 60 Jahre lang  
ein Hochzeiter und besaß nie eine Braut!

War ein merkwürdiger Kerl — der Eßlinger-  
hannele — nicht wahr? Hoh sell woll!

### Ein Landwehrmann.

Als vergangenen Sommer allgemein von der Bil-  
dung einer Landwehr die Rede war, sagte der Sep-  
pel zum Nazi: „Mi thur's grad au no treffe.“

„Ja! wie alt bist du denn,“ frug der Nazi.  
„I bi ebe 36 Johr alt; i wär zwar 39, aber  
i bi halt 3 Johr krank g'si!“

Lehrer: (nachdem die Geschichte von den 3  
Weisen aus dem Morgenlande gelesen war, zum  
Karl) — Was that Herodes, nachdem die  
3 Weisen nach Bethlehem gezogen waren?

Karl: Er wartete auf ihre Zurückkunft. —  
Lehrer: Als er aber sah, daß sie nicht mehr  
kamen und sein Warten also vergeblich sei; was  
that er dann?

Karl: (etwas verlegen.) Er wird in's  
Bett gegangen sein.

# Schatten und Licht bei der Erziehung im alltäglichen Leben.

Der Knabe wächst heran zum Jüngling und Mann.

Motto: Der Mensch wird nur,  
Was man aus ihm macht. —

**E**s hat dem Wanderer wohl gefallen, daß der vorjährige Aufsatz über dieses Thema allenthalben gute Aufnahme fand; manche Väter und Mütter ihn nicht nur wiederholt lasen, sondern ihn auch hübsch aufbewahren und einverstanden sind, daß die Kalender nicht sollten von den Kindern zerrissen werden, damit man nach mehreren Jahren derartiges, was ja nie veraltet und ewig wahr bleibt, wieder lesen könne.

Sogar ist ihm das seltene Vergnügen zu Theil geworden, daß ein Geistlicher, der sonst jedenfalls nicht auf Seite des Wanderers steht, den Vätern, Müttern und Töchtern das Lesen des Wanderer, eben dieses Aufsatzes wegen, von der Kanzel herab warm empfahl. —

Es wird von keiner Seite bestritten, ein gutgezogenes, arbeitsames, fleißiges und sparsames Mädchen sei als künftige Hausfrau eine edle Perle. Wie schön sagt unser großer Dichter Schiller:

Und drinnen (im Hause) waltet die züchtige Hausfrau,  
die Mutter der Kinder,

Und herrschet weise im häuslichen Kreise,  
Und lehret die Mädchen und wehret den Knaben,  
Und reget ohn' Ende die fleißigen Hände,  
Und mehret den Gewinn mit ordnendem Sinn,  
Und füllet mit Schätzen die duftenden Kaden,  
Und dreht um die schnurrende Spindel den Faden,  
Und sammelt im reinlich geglätteten Schrein  
Die schimmernde Wolle, den schneeigten Lein,  
Und füget zum Guten den Glanz und den Schimmer  
Und ruhet nimmer.

Aber der Hausvater ist und bleibt das Oberhaupt der Familie; er ist die Achse, um die sich eigentlich das Hauswesen dreht. Es wird sich deshalb wohl der Mühe lohnen, den Zeitraum genau ins Auge zu fassen, der zwischen dem Knaben und dem Manne steht, den Zeitraum, der — im wahren Lichte betrachtet, so Vieles, ja Alles dazu beiträgt, ob der Mann künftig glücklich oder unglücklich ist, ob er der menschlichen Gesellschaft zur Zierde oder zur Schande gereicht.

Der Knabe tritt aus der Schule und macht

dadurch einen wichtigen Schritt vom engen Schulkreise ins öffentliche Leben; er wächst heran zum Jünglinge und wird Mann. Wenn uns ein Vergleich gestattet ist, so möchten wir ihn mit einem Baume vergleichen, den man aus der Baumschule hinaus ins freie Feld, den künftigen Ort seiner Bestimmung bringt, dahin, wo man später von ihm der Früchte viele, eine Reihe reicher Ernten hofft. Es ist nicht einerlei, wie ein Baum aussieht, wenn man im Begriffe steht, ihn in's Feld zu verpflanzen.

Er sollte vor Allem ein gesundes, reiches Wurzelwerk und einen makellosen Stamm haben. Die andern Theile kommen weniger in Betracht. Die Baumkrone wird erst später gezogen. Unter dem gesunden reichen Wurzelwerk verstehen wir alle jene edeln Grundsätze und Tugenden, die der Wanderer 1864 niedergelegt: wie Reinlichkeit, Schamhaftigkeit, pünktliche Folgsamkeit, Wahrheitsliebe, ein kindlich frommer Sinn u. s. w., die jeder Knabe aus der Schule und dem Elternhause mit sich nehmen sollte, damit diese Wurzeln dem Baume im offenen Felde nicht nur einen festen Haltpunkt gewähren, sondern auch die Quellen und Aufsaugungskanäle alles Schönen und Edeln werden. Ein Baum mit reichem Wurzelwerke besitzt die Hauptbedingungen zur künftigen Fruchtbarkeit. Jeder kenntnißvolle Baumzüchter wendet daher auch Mittel an, dem Baume einen möglichst großen Wurzelreichtum zu verschaffen.

Unter einem makellosen Stamme versteht der Wanderer einen gesunden, kräftigen Körper, der nicht etwa schon aus Mangel an reichem Wurzelwerke verkümmerte oder gar schon übernarbte mit Baumkitt verschmierte Stellen aufweist. Die neue Kunst versteht, Bäume in der Baumschule ohne Pfahl zu erziehen, und so sollte auch unser Knabe, der ins öffentliche Leben treten will, erzogen worden sein ohne Pfahl, d. h. die edeln Grundsätze aus den Wurzeln sollten dem von Zeit zu Zeit zurückgeschnittenen Stamme so viel Kraft und stitlichen Muth verliehen haben, daß er sich selbst tragen gelernt hätte und nicht einem schnell aufgeschossenen, nie zurückgeschnittenen, schwächlichen Baume gleiche, den der erste beste Wind knist.



Das ist das ernste Bild unseres Knaben. Der freundliche Leser wird dem Wanderer wohl gestatten, dieses Bild weiter fortzuspinnen; denn noch steht der Baum ungefest und harret seiner künftigen Bestimmung. —

Der weise Züchter mustert zuerst jetzt nochmals das Wurzelwerk, findet Manches auszubessern und versteht die Grube, deren Bestimmung darin besteht, dieses frisch zugeschnittene und gut hergerichtete Wurzelwerk aufzunehmen mit kräftigem Boden. Sanft drückt er den Boden an's Wurzelwerk und nachdem er den Pfahl gesteckt, begießt er noch sein Werk im Erdreich.

Was meinst, lieber Hausvater, freundliche Mutter, der ihr beide jetzt hier mit dem weisen Baumzüchter verglichen seid, welche Aufgabe euch da zufällt, wenn ihr das Wurzelwerk frisch schneiden, gut herrichten, die Grube mit kräftiger Nahrung versehen, den Pfahl stecken müßet und schließlich euer Werk getroßt begießt?

Ihr würdet es zwar wohl errathen, aber wisset, der Wanderer ist bei einem so ernstern Thema gerne redselig und thut sich hier etwas zu gut. Er meint, das Schneiden und Gutherrichten des Wurzelwerk's bestehe im nochmaligen Nachforschen und Neueinprägen der edeln Grundsätze und Tugenden, das Sanstandrücken und Versetzen mit kräftiger Nahrung, das sind deine guten Lehren, Ermahnungen, Warnungen, die du deinem von dir getrennten Sohne von Zeit zu Zeit ertheilst; es ist deine innige Liebe mit der du ihn — wenn auch von dir ferne — sanft an dich anziehst. Der Pfahl, den ihr Eltern beim in's Feld verpflanzen setzt, ist derjenige Mann (Meister, Lehrherr zc.) dem ihr euer Kind anvertraut. An diesen bindet ihr es fest; dieser soll ihm, da ihr ferne seid, eine väterliche Stütze sein, soll ihm in den Stürmen des Lebens einen festen Haltspunkt sichern, wo er Rath, That und väterlichen Schutz findet. —

Der Pfahl spielt keine unbedeutende Rolle, wie ihr seht; daher schaut ihn erst recht an, ob ihr euer Liebste, euer Kleinod, an ihn anbinden wollet!!!

Das getroste Begießen endlich — das ist die Thräne, die du — gute Mutter — neben dem ernsthaften Vater stehend, weinst, wenn dein Sohn das Elternhaus verläßt, wenn er dir, der Bekümmerten, so kleinlaut die Hand drückt.

Wie viele Züchter meinen, sie hätten jetzt

alles gethan, was zum Wohle des Baumes nöthig ist; sie dürfen jetzt getroßt ihn sich selbst überlassen; er besitze ja ein reiches Wurzelwerk, siehe im guten Boden, habe einen gesunden Stamm und einen festen Pfahl. Wehe dir, Vater, Mutter, Pfleger zc. wenn du versäumtest, bei Bildung der Krone und Verdickung der Aeste möglichst mitzuwirken und das Deine zu thun. Weißt Du denn nicht, daß jetzt die Aeste rasch in die Länge wachsen, daß sich auch wilde Triebe zeigen. Bist du jetzt nicht bei der Hand und schneidest sorgfältig die wilden und überflüssigen Triebe weg, kürzest die gar zu rasch lang gewordenen Aeste etwas ein, so verwildert der Baum. Die Hoffnung, die du auf ihn setztest, würden sich trauriger Weise in Schmerz und Kummer verwandeln. Du wirst freilich fragen, wozu das Einfürzen der Aeste und was ist das für ein Bild? der Wanderer wird räthselhaft! Passe hübsch auf; es soll dir klar werden. Die Bildung der Krone durch die Aeste, das ist der Charakter des Menschen. — Das Einfürzen der Aeste bezweckt ihre Verdickung. Jeder eingefürzte Ast wird um ein Beträchtliches dicker, als wenn man ihn stetsfort unbekümmert in die Länge fortwachsen läßt. Solche nicht eingefürzte, sich selbst überlassenen Aeste biegen sich beim ersten Fruchtansatz fast bis zur Erde; sie besitzen nicht genug Tragkraft — Charakterfestigkeit. Der Baum wird trotz reichem Wurzelwerk, gesundem Stamm, festem Pfahl, verunstaltet; er wird nicht denjenigen Wuchs in der Krone — denjenigen Charakter — erhalten, den ihm der weise Züchter gegeben hätte; er strebt mehr nach Abwärts (thierisch) als nach Aufwärts (geistig).

Läßest du aber gar die wilden Triebe (Untugenden, böse Gewohnheiten), oder unnöthige Aeste (überflüssige Bedürfnisse, vorzeitige Bekanntschaften) über Gebühr lange stehen und schneidest sie schließlich in deiner Aufgeregtheit mit äußerster Kraftanstrengung schimpfend und polternd weg, bedenke auch, welche große Wunden du dem Baume jetzt beibringen mußt, die gar nicht mehr überwachsen wollen, was doch früher ganz leicht gegangen wäre. — Hast noch nie, wenn du, lieber Vater, in deinem Baumgarten einhergehst oder an der Baumreihe, auf der Landstraße rüstig hinschreitest, gesehen, wie dieser und jener Baum von zu spät weggenommenen Aesten Wunden hat, die nie mehr überwachsen sind, deren Holz

eingetrofnet und ausgefault ist, einem Höhlenbrüter noch zum Aufenthalte dienend.

Man hätte doch wenigstens die Wunde noch mit einer kühlenden Baumsalbe bestreichen sollen; sie wäre vielleicht wieder gesund vernarbt und nicht zeitlebens offen geblieben. Diese kühlende Salbe aber ist die Liebe, die du auch dem fehlerhaften Kinde nicht entziehen mußt. Manch große Wunde trägt dann noch die Möglichkeit in sich, seiner Zeit wieder gesund zu vernarben.

Und nun wären wir mit unserm Gleichnisse zu Ende. Nehmt, liebwerthe Eltern, bei Erziehung eurer ältern Kinder den weisen Baumzüchter zum Muster.

Der Wanderer erinnert sich hier unwillkürlich an das Gedicht: „Der Gärtner und das Bäumchen.“ Er schreibt's hier nieder.

O Gärtner, möchtest du mir sagen,  
Warum ich den Verlust erlitt?  
So sagt ein Baum, den man beschnitt.  
Der Gärtner sprach: Durch mein Bemüh'n  
Bist du im Frühling schöner blüh'n,  
Und bestre Frucht im Herbst tragen.

Wie manches Nehmen gibt,  
Wie manches Zögern eilet,  
Wie manches Zürnen liebt,  
Wie manch Verwunden heilet! —

### Der Beruf des Knaben speziell.

Was aus einem Mädchen zu machen sei, ist bald entschieden. Alle haben ein und denselben Beruf, tüchtige Hausmütter zu werden. Beim Knaben ist's anders. Er sollte später als Mann im Stande sein, eine Familie zu ernähren. — Schon die kleinen Buben fragen sich: was willst du werden? und selten werden sie sich antworten: „nichts;“ wohl aber hat jeder mehr oder weniger schon etwas ausgedacht, was er etwa werden wolle.

Wenn der Wanderer zu befehlen hätte, so müßte ihm jeder Knabe, ohne Ausnahme, eine Profession erlernen; denn das Handwerk hat einen goldnen Boden.

In Preußen muß daher auch, des guten Beispiels wegen, jeder Thronfolger ein Handwerk lernen. Der gegenwärtige König soll die Buchbinderprofession erlernt haben. Nur wer selbst arbeiten kann und arbeitet, weißt auch die Arbeit und die Arbeiter zu schätzen; er wirkt für das Wohl aller, und das heißt wahrhaft leben. Jeder Mensch ist darum auch genau so viel werth,

als er Tugenden, Kenntnisse und Kräfte besitzt und sie zum Wohle der Menschheit ausübt.

Zweierlei ist's, was das Glück des Mannes insbesondere entscheidet. Das Erste — der Hauptschritt im Leben — ist die Wahl eines Berufes, und das Zweite, die Heirath. Wir habens natürlich hier bloß mit dem Ersten zu thun.

Wenn du deinem Knaben bloß befehlst, er müsse diese oder jene Profession lernen, so handelst du nicht klug. Du bist ein Tyrann gegen dein eigen Kind. Wenn es dir aber gar einerlei ist, wenn er auch nichts lernt, so ist dies vom Vater eine unverzeihliche Schwäche. — Früher kam es häufig vor, in fürstlichen und andern hohen Häusern, daß man, während der Knabe noch in der Wiege lag, bestimmte, welchem Stande man dieses Kind widmen wolle, oder ihm schon diese und jene Fürstentochter, die kaum das Tageslicht erblickt hatte, zur künftigen Frau bestimmte. Wer sollte über so thörichtes Beginnen nicht lachen?

Der Wanderer schreibt natürlich nur für ganz gewöhnliche Menschenkinder und rath einen andern Weg einzuschlagen an.

Er beobachtet einen Knaben von Jugend auf schon bei seinen ersten Spielen. Diese und sein späteres Thun und Treiben, der Besuch von Werkstätten, die Lieblingsaufenthalte u. d. d. schon in der Regel als Zielpunkte auf seine künftige Lieblingsbeschäftigung, seinen angebornen Beruf, hin. —

Bernünftige Eltern thun daher ihren Söhnen im Allgemeinen keinen Zwang an bei ihrer Berufswahl; dagegen wissen sie wohl, daß Eltern die Pflicht haben, den Wünschen hie und da eine andere Richtung auf einen verwandten, passenderen Beruf zu geben. Der Geldpunkt spielt natürlich bei der Berufswahl eine sehr bedeutende Rolle. Es ist unklug, wenn ein armer Bursche ein Müller, Bierbrauer, Gerber u. d. d. wird. Der Betrieb dieser Geschäfte verlangt ein großes Capital. Der Verdienst hiebei ist in jungen Jahren ein guter. Die Leute sollten nur mehr an's Sparen denken, und wenn eine bescheldene Summe in der Sparkasse läge, ein anderes Geschäft anfangen, dann wäre es auch nicht groß gefehlt. Da dies in der Regel nicht geschieht, so weisen derartige Professionen am allermeisten vorkom-

mene Leute auf. Weniger bemittelte junge Leute sollten ihre Aufmerksamkeit mehr auf eine Berufsart richten, die wenig Betriebskapital erfordert. Man wird zwar dem Wanderer einwenden, dies verstehe sich von selbst; aber er sagt, wenn man in's öffentliche Leben schaut, so findet man sehr oft das Gegentheil. Wie viele wählen Berufsarten, welche nie die Hoffnung aufkommen lassen, je ein selbstständiges Geschäft anfangen und eigener Herr werden zu können und doch sagt das Sprichwort: der eigne Herd ist Goldes werth; daher so viele Unzufriedene.

Am schlimmsten aber geht's durchschnittlichen, die gar keine Profession können und in ihrer Jugend nicht sparen, die bringens zu keiner Versorgung und fallen den Gemeinden zur Last.

### Die Lehr- und Gesellenjahre.

Hat der Leser unser Gleichniß verstanden, so weist er, daß drei Faktoren zusammen wirken müssen, wenn's ein Stück geben soll, nämlich die Eltern, die Meisterschaft und der Lehrling. Letzterer soll in der Lehre nicht bloß sein Handwerk tüchtig lernen, damit er es später mit Vortheil treiben kann, und es ihm nie zur Last wird; er muß auch die gute Sitte erhalten und nebenbei die Schulkenntnisse erweitern oder doch mindestens erhalten und befestigen. Die Wahl des Lehrherrn darf daher auf keinen Pfücher fallen; der Junge läuft sonst Gefahr, auch ein Pfücher zu werden, und später dann, wenn ihn die Profession nicht ernährt, zu den Unzufriedenen zu zählen, welche sagen: Wenn ich nochmals auf die Welt käme, Schmied — Weber, Schuster u. würde ich nicht mehr werden.

Meistern, die dem Lehrlingen, um ihn vollständig für ihren Vortheil auszunützen, die paar wöchentlichen Unterrichtsstunden vergönnen, ihn mehr vom Unterrichte in einer Fortbildungsschule oder Gewerbeschule abzuleihen, als antreiben, würde der Wanderer den Lehrlingen geradezu wegnehmen.

Solche sind geizig, silzig, eigenmüthig, ungerecht, hart. Derartige Charakterzüge wirken schlimm auf den Charakter des jungen Mannes. Wenn letzterer auch diese Eigenschaften an seinem Meister haßt, da sie ihm, dem Lehrlingen, zum Schaden gereichen, so sieht er andererseits nicht die entgegengesetzten Tugenden und wird sich auch diese nicht aneignen. Sein Herz und Gemüth

bleibt kalt und leer; es wohnt nur Haß und Bitterkeit darin und dieser Zustand ist dann so recht geeignet die sog. Flegeljahre — Rohheit und Ausgelassenheit — auffallend hervortreten zu lassen. Dem Baume fehlt da nicht nur ein fester, starker Pfahl, sondern er erhält keinen Schnitt — Charakter; — er strebt mehr nach Abwärts als nach Aufwärts. Derartige sagen dann in ihrem Alter, wenn bei Uebernahme eines Geschäftes ihnen die Unwissenheit große Verlegenheit und Schaden bringt: ich gäbe einen Finger von der Hand, wenn ich dies und das besser könnte.

D behalte deine Finger; du wirst sie wohl brauchen zum Arbeiten. Diesem Jammer hättest du in deiner Jugend abhelfen können. Unsere Zeit strebt in Allem vorwärts. Jeder findet bei gutem Willen Gelegenheit voranzuschreiten. Stillstand ist Rückschritt. So lange dein Sohn noch Lehrling ist, ist er von dir abhängig. Benütze daher deinen Einfluß, diese hier aufgeführten Uebelstände zu beseitigen, ihn von bösen Gesellschaften, verdorbenen Kameradschaften, zu frühem leidenschaftlichem Rauchen, von der Genussucht abzuhalten. Unser Gesetz hat den Junksjock beseitigt und überhebt den Handwerker des Nachweises von Wanderjahren. Damit wollte aber der Gesetzgeber keineswegs sagen, der Handwerker soll nicht mehr in die Fremde gehen.

Schiller sagt:

Der Mann muß hinaus ins feindliche Leben,  
Ruß wirken und streben,  
Und pflanzen und schaffen,  
Erlitten erlassen,  
Ruß wetten und wagen,  
Das Glück zu erjagen.

Kein Vater sollte es dulden, daß sein Sohn nach der Lehrzeit gleich zu Hause sitzen bleibt. In die Welt hinaus mit den jungen Leuten. Da gib't's jetzt in unsern Tagen noch Gelegenheit, manches Versäumte nachzuholen. Da sieht, hört, erfährt man manches Gute, stärkt den Muth, lernt entbehren, vervollkommenet sich in seinem Berufe. Da und dort bestehen Vereine zum Zwecke der Unterhaltung und Belehrung; da wird manches Schöne und Nützliche besprochen; es findet sich Gelegenheit, belehrende Bücher zu lesen. Wenn junge Leute solche Gelegenheiten unbenützt lassen, so werden sie auch später als

Bürger am öffentlichen Leben keinen Antheil nehmen, kein Vaterland kennen und lieben.

Solche theilnahmslose Menschen, die keinen höhern Zweck als ihre eignen Vortheile kennen, sind eine abgeschmackte Sorte von Menschen.

Erziehet daher euere Söhne nicht zu eigennütigen Menschen, denen ihr ich Alles gilt, die da sagen: Zuerst komm ich, dann komme

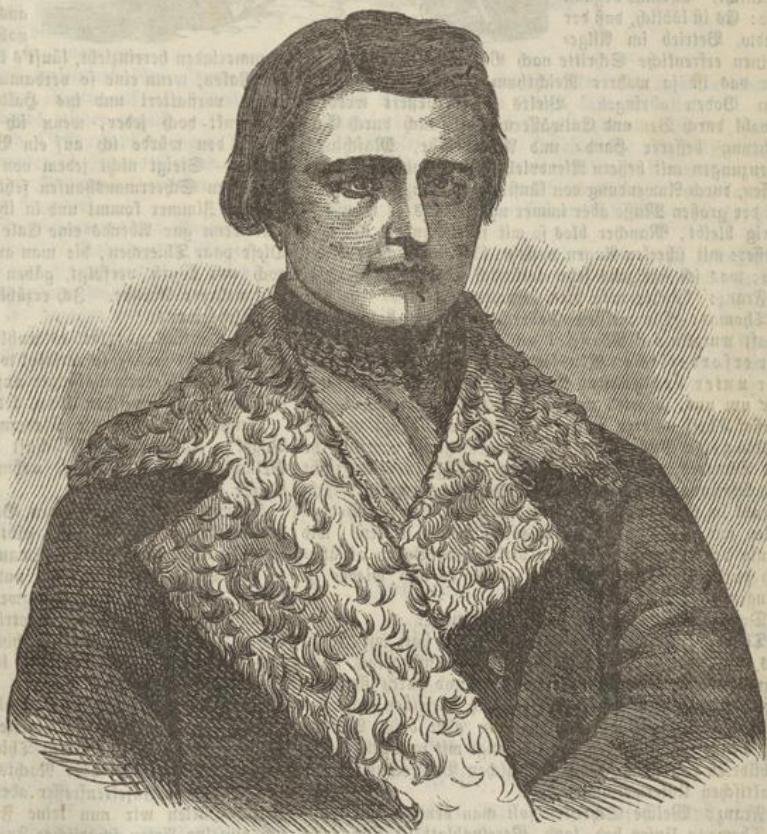
ich nochmals und dann erst mein Nächster. Das ist ein abscheulicher Grundsatz, voll Eigenliebe und Eigennuz. Lehre sie innigen Antheil nehmen am Schicksale der Mitmenschen und am Vaterland; dies gibt dann geachtete Familienväter, gute, opferwillige Bürger und Vorseher für die Gemeinden, Bürger für den Staat und das große Vaterland.

## Ein Attentat auf den Kaiser von Rußland.

Rußland schreitet auf dem Wege des Fortschritts rüstig voran.

Wenn wir auch dem Drucke auf Polen das Wort nicht reden können, so verdient der Kaiser doch im Allgemeinen unsere Achtung. Die Aufhebung der Leibeigenschaft hat ihn unter dem Adel viele und mächtige Feinde geschaffen. Im

Frühjahr 1866 fand durch einen russischen Edelmann, der durch die Aufhebung der Leibeigenschaft in Armuth gestürzt wurde, aus Rachsucht auf den Kaiser ein Attentat statt. Ein Bauer „Ossip Kommissaroff“ vereitelte diese schändliche That. Zum Lohne wurde letzterer in den Adelsstand erhoben und reichlich beschenkt. Vom Kaiser von Oesterreich erhielt er einen — — Orden.



Ossip Kommissaroff = Kostromskij.

Retter des Kaisers von Rußland Alexander II.

## Landwirthschaftliches.

Vor etlichen Jahren hat der Wanderer alljährlich speciell einen landwirthschaftlichen Gegenstand behandelt, ist dann von dieser Uebung abgekommen und will nunmehr das Versäumte möglichst nachholen.

Wir sehen hier wieder unsere frühere Gesellschaft, den Thomas und seine Nachbarn in ein Gespräch vertieft, die der Wanderer, hinter einer Ecke stehend, belauscht. Thomas begann also: Es ist löblich, daß der landw. Betrieb im Allgemeinen erfreuliche Schritte nach Vorwärts macht; denn nur das ist ja wahrer Reichtum im Lande, was wir dem Boden abringen. Vieles ist verbessert worden, sowohl durch Bes- und Entwässerung, als auch durch Einführung besserer Hand- und Ackergeräthe, Maschinen, Kreuzungen mit bessern Rindvieh, Pferd- und Schweinerasse, durch Anwendung von künstlichem Dünger &c. Daß bei der großen Masse aber immer noch Vieles zu wünschen übrig bleibt, Mancher blos so mit fortschlendernd und das Bessere mit scheelen Augen ansieht, läßt sich nicht ablegen; was ich übrigens sehr natürlich finde.

Franz: Woher mag dies kommen?

Thomas: Die meisten Gebrechen unserer Landwirthschaft wurzeln im Mangel an rechtem Wissen und der erforderlichen Einsicht in die Gesetze der Natur unter der großen Masse des Volkes. Schauen wir um uns, so wird uns nicht entgehen, wie wenig ein großer Theil unserer Landwirthe Kenntnisse besitzt von der Bildung einer Pflanze, deren Zusammenfügung, vom Werthe des Düngers, der Sauche, von der Pflege, der Aufzucht und Mastung der verschiedenen Hausthiere, von der Stückzahl im Verhältniß zum Futtermaterial, von den Bodenarten und der allmählichen Ausnützung des Bodens, wie wenig der Bauer bedenkt, wie viel er dem Boden alljährlich durch die Ernten entzieht, ohne es ihm wieder zu bringen.

Donni: Jo, wo kann man dies lernen?

Thomas: Jeder, der gesunden Verstand hat, lesen kann, das Gelesene aber auch versteht, kann sich selbst schon manche dieser Kenntnisse verschaffen, und durch fleißiges Beobachten und Probiren werden sich dieselben auch befestigen. Am meisten gewinnt man aber beim Besuche von Musterwirthschaften, im Umgange mit rationellen und gebildeten Landwirthen, bei öffentlichen Besprechungen und praktischen Unterweisungen.

Franz: Welche Schriften soll man denn lesen?

Thomas: Unser bad. land. Vereinsblatt ist eine recht gute landw. Zeitschrift. Wenn Mancher meint, es sei langweilig darin zu lesen, so rührt eben dieser Umstand wieder von dem alten Fehler, den mangelhaftesten Kenntnissen her. Die Spaziergänge von Babo, Hofacker's Schriften, die Düngerlehre von Dr. Neßler, die nützlichen Freunde des Landwirths von Slogger &c. Wer



diese Schriften, die alle sehr billig sind, mit Besständigkeit liest, dem wird in Manchem ein Licht aufgehen. Er wird manches, was er gethan hat, nicht mehr thun, und manches was er bisher nicht that, wird er thun.

Donni: Erzählen sie uns etwas Spezielles, lieber Herr Nachbar.

Thomas: Recht gerne. Wenn von euch einer Abends aus Furcht vor dem Herannahen eines Gewitters seinen

Kammerladen hereinzieht, läuft's ihm da nicht eiskalt über den Nacken, wenn eine so verdamnte Fledermaus hinterm Laden vorflattert und ins Halbkreis hinein gaukelt. Da denkt doch jeder, wenn ich nur den Sidiän schon hätte, den würde ich auf ein Brettlein nageln oder so was. — Steigt nicht jedem von euch die Galle, wenn ihr einen Schermaushaufen seht, wenn euch eine Hummel ins Zimmer kommt und in ihrem tiefen Was brummt, oder wenn gar Abends eine Gule an euch vorbei huscht? Diese paar Thierchen, die man aus Unkenntniß leider alle noch mit Wuth verfolgt, gäben Stoff zur Besprechung auf mehrere Abende. Ich erzähle darum heute blos über die Fledermaus.

In Deutschland gibt es wohl an 20 Arten. Wenn sie auch nicht gerade so verfolgt werden, daß die Gemeinde einen eignen Fledermausfänger anstellt, so wird doch wohl jede, die man erwischen kann, tobt gemacht.

Benni: Ist denn die Fledermaus auch ein nützlicher Vogel? Die ganze Gesellschaft brach in ein schallendes Gelächter aus und Benni nahm ziemlich verlegen eine Priese.

Thomas: Wir wollen den Benni nicht auslachen ob seiner Frage; ich denke, es gibt noch sehr viele Leute, die nicht wissen, daß die Fledermaus kein Vogel ist, sondern zu den Säugethieren gehört, und noch viel mehr wirt's geben, welche deren Nutzen anzweifeln. Daß die Fledermaus aber blos fliegt vom Eintritt der Abenddämmerung bis in die Morgenämmerung hinein, bestreitet Niemand, und gerade in diesem Umstande liegt ihr ganz besonderer Nutzen.

Die Fledermaus nährt sich nämlich zum weitaus größten Theile von Käfern, Nachtschmetterlingen und dergleichen. Sehr viele dieser schädlichen Thiere aber fliegen blos in der Dämmerungszeit oder Nachts.

Die andern Insektenfresser aber ruhen gerade um diese Zeit. Hätten wir nun keine Fledermäuse, so würden sich einzelne Arten schädlicher Insekten zur Ungebühr auf eine erkaunliche Menge vermehren, da sie keine Feinde hätten. Solche Lüfen kommen nach Gottes weisen Anordnungen in der Natur nicht vor, wenn sie der Mensch in seiner Unkenntniß nicht selber schafft.

Zum Fange im Fluge dient der Fledermaus nicht nur ihre mit den langen Vorderzehen und dem Schwanz ver-

wachsene Flughaut, sondern auch noch ganz besonders ihr feines Gehör. Sie hat aber auch verhältnißmäßig größere Ohrenschalen als jedes andere Thier (was der Leser im Bilde sehen kann). — Sie hört das leiseste Schurren eines Nachtschmetterlings und erhascht denselben, ohne ihn zu sehen. Ein aufmerksamer Beobachter erzählt uns, daß in der Gegend von Hanau (in Hessen) vor Jahren über Winter mehrere hundert sehr alter hohler Eichen gefällt wurden. Beim Zerfagen und Zerfallen fielen eine Menge Fledermäuse, welche in den hohlen Theilen der Eichen ihre Winterruhe suchten, heraus und gingen natürlich elendiglich zu Grunde. Die Folge davon war eine übermäßige Vermehrung einer höchst gefährlichen Raupenart, des sog. Prozessionspinnerers. Man nennt diese Raupen so, weil sie über Nacht in einem gemeinsamen, mit Gespinnst versehenem Neste sitzen. Morgens ziehen sie in langen Zügen auf alle Theile des Baumes und kehren Abends wieder zurück. —

Ganze Waldungen und Obstbaumpflanzungen wurden mehrere Jahre hintereinander in Hanaus Gegend zerstört, bis sich nach und nach die Fledermäuse wieder vermehrt hatten und diesem Uebel steuerten.

Donni: Frisst denn die Fledermaus auch Raupen? Ich habe gemeint, sie erhasche ihre Nahrung im Fluge?

Thomas: Die Raupe vom Prozessionspinner wird bloß vom Kukuk und nicht von andern Insektenfressern gefressen, weil sie etwas behaart ist; dagegen verzehrt die Fledermaus den Schmetterling der aus dieser Raupe entsteht und bloß Abends oder Nachts fliegt. So lange er aber fliegt, hat er noch keine Eier gelegt. — Die Fledermaus vertilgt eine Anzahl dieser Schmetterlinge.

### Ein arges Mißverständnis.

In einer freundlich gelegenen Amtsstadt am Bodensee wurde kürzlich durch den Ausscheller öffentlich bekannt gemacht, daß binnen 8 Tagen die Communitensteuer (städtische Abgabe) bei Executionsvermeidern zu bezahlen sei.

„Was bi Gott,“ rief mit allem Ernst ein dortiger Bürger und Metzger als er dies hörte, „Communitensteuer soll me au no zahl'n; jetzt bichti nimi!“

### Interessante Erinnerung.

Zwei Freunde hatten einander mehr denn 30 Jahre nicht mehr gesehen. Der eine hatte in Algier, der andere in Amerika sein Glück zu finden gehofft. Der Zufall führte sie wieder zusammen. Die Freude über das Wiedersehen ist groß. Doch war das Erste, was der Sepp

So lebt sie z. B. während der Maikäferzeit fast ausschließlich von Maikäfern. Ein Naturforscher gab einer Fledermaus hintereinander 13 Maikäfer; sie verzehrte alle



und schien nicht satt zu sein. Natürlich frist sie bloß die weichen Theile und die Flügel läßt sie fallen.

Gerade dieser Umstand trägt wiederum dazu bei, daß sie sehr viele dieser schädlichen Insekten braucht, bis sie satt ist.

Franz: Ich begreife nun, daß die Fledermaus ein ganz nützliches Glied ist in der Thierwelt; denn eine sehr gefährliche Raupenart hat fast ausschließlich nur sie zum Feinde.

Veni: Wir haben eben über viele ganz gewöhnliche Gegenstände in der Natur zu wenig Kenntnisse und greifen hie und da ganz verkehrt in die Natur ein. Wir verfolgen die nützlichen Thiere aus Unkenntniß, und es ist wahr, was Thomas sagt, wenn wir die Natur besser kennen würden, so würden wir Manches, was wir gethan, unterlassen, und Manches, was wir unterlassen, würden wir thun. —

zum Franz sagte: Ei, weißt au no, wie du mir am letzten Abend noch häst de Kreuzhonor (Kreuzkönig) zwei mal abg'stoche.

### Johann, zieh Kappe runter!

Der Johann tritt in die Schule und läßt seine Zipselkappe auf.

Lehrer: Johann, zieh Kappe runter.

Johann greift hieben und drieben mit jeder Hand nach der Kappe und zieht fest.

Lehrer: Nit so; Kapp runter!

Johann zieht aus Leibeskräften und schon sieht man ihm fast die Nase nicht mehr.

Lehrer: Nit so, Johann. Die Kappe herunter! herunter!

Johann: D, i bring sie nume wieter abt.

## Schmierer und Salben hilft allenthalben.

Dieses mag wohl ein herrliches Wesen gewesen sein, da solches sprichwörtlich geworden ist, Schmierer und Salben hilft allenthalben, wo so mancher Reiche in einem Prozeßlein oder sonst, durch Schmierer und Salben, den Sieg über seinen armen Gegner davon getragen hat.

Dem Salber des Gewinnes wegen, dem Gesalbten zum Einsacken, und nun in unserm Jahrhundert des Eisens und des Dampfes, muß alles neu sein, alles alte wird vertrieben, alles fortgeschafft, verdrängt und erneuert, sogar das alte Sprichwort muß fort, und wird nicht mehr geduldet, ja es giebt noch Gelehrte und Hochgestellte die nicht einmal gesalbt sein wollen, o du gute alte Zeit.

Der Wanderer am Bodensee durchreist nicht nur seine Gauen, sondern sucht auch seinen Lesern aus der Ferne etwas zu erforschen, welches wahrhaft ist.



So bereifte er auch einmal das Wiesenthal, von B. über L. nach Sch. und erfuhr dort folgende thatsächliche Geschichte, welche sich im Jahr 1863/64 zugetragen hat.

Es war ein Angestellter, wir wollen ihn R. R. nennen, dem war das Angestelltsein verleidlich; dieser hatte sich durch eine vermögliche Heirath ein ordentliches Vermögen erworben und lebte nun flott mit seinem jungen Weibe; nun war er wieder Angestellter, denn das Vermögen bestand aus Bürgschaften, deswegen sollte er arbeiten, aber er konnte nicht, und mochte nicht, und dieses war ihm wieder verleidet, darum verkaufte er alle seine Güter um aus den Zinsen zu leben; dieses mochte wohl auslangen für 2 Personen, denn seine Familie vermehrte sich nicht; nun geschah es, daß kürzlich eine Eisenbahn vor seinem Hause durchfahrend erbaut wurde und ein Stationlein dazu, dann hatte er nichts zu thun als zu dem Stationlein zu spazieren und zu dem Fleischhasen zurück zu kehren und dieses geschah alle Tage öfters; dieses war ihm wieder verleidet und hatte lange Weile, wollte deshalb eine Wirthschaft errichten und mußte deshalb beim Gemeinderath anfragen; dieser sprach: nothwendig ist es nicht, auch haben wir Wirthshäuser genug und wies ihn ab. Aber der Wittsteller dachte, wartet, ich krieg's doch, ich brauch' euch nicht dazu und nahm einen Zuckerstock und 5 Pfd. Schokolade und ging in des Amtsrichters Haus, nicht in die Kanzlei, sondern in dessen Wohnstube und präsentirte seine Traglast der Frau; dieselbe erstaunt über dieses Präsent und erschreckt über die große bärtige Gestalt, eilte, ohne zu antworten, zu ihrem Herrn Gemahl und erzählte ihm solches. Der Salber hatte wieder lange Weile und ließ Zucker und Schokolade stehen und entfernte sich, in der Absicht, bei nächster Gelegenheit über die Wirthschaft zu sprechen.

Kaum den Heimweg angetreten, eilte ihm ein Gensdarm nach, holte ihn zurück und wurde sodann sammt seiner Traglast zur Kanzlei hinaus gejagt.

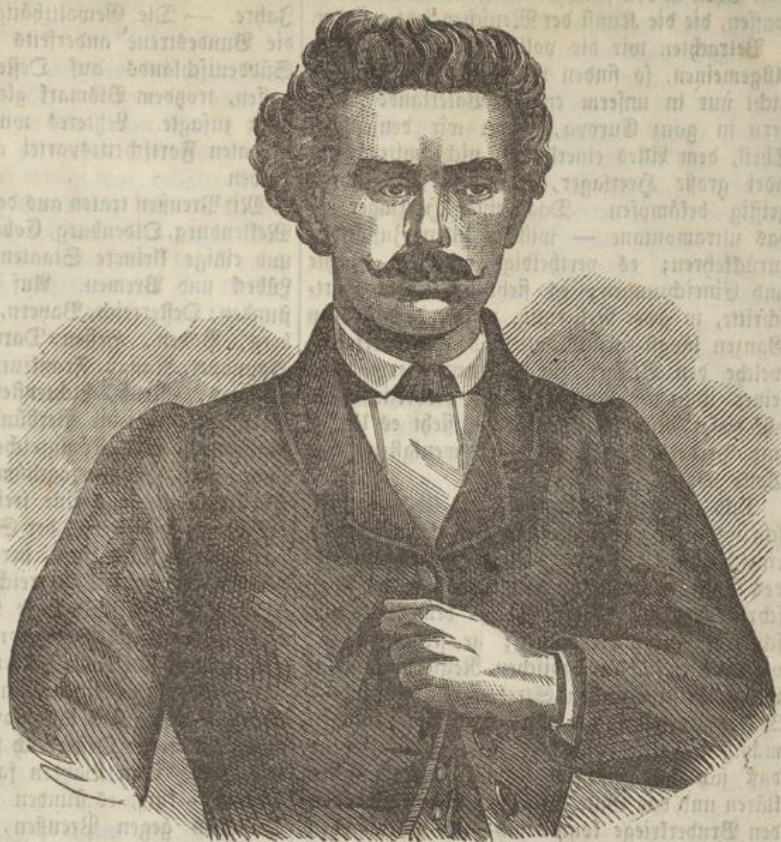
Was der Amtsrichter zu dem Salber gesprochen, hat der Wanderer am Bodensee nicht erfahren, doch weiß man, daß aus solchen Häusern nicht immer die belustigsten und holdseligsten Reden nachfolgen, bei denen gar nicht, welche fortgejagt werden. Der Salber wirthet noch nicht.

Merke: Schmierer und Salben hilft nicht mehr allenthalben.

Da die Ver  
sich in Drucks  
ist vermöglic  
weilung d  
wärtigen Polit  
Eidreitschlan  
im Anhang fü  
wollte, sagte ein  
er Mann, dem  
überwende zu  
sich fund, dem  
sichigen Gebor  
König" zu  
werten; wölg  
während die Re  
die Kräfte  
Dreißigst  
zu haben u  
Dreißigst  
zu machen. G  
Sind, der e  
Schüler auf  
Machausgule  
sprechen,  
gigen Verm  
aus der L  
die. Er reiste  
nach Berlin  
wurde meh  
Söhne aus  
Kocher au  
Künster, ab  
er trat. B  
dieser brach  
den bei, an  
sagte: M  
Liebe fü  
verrausch

## Cohen-Blind.

Da die Verhältnisse in Deutschland stets verwickelter u. die Leitung der norddeutschen Politik in Süddeutschland keinen Anklang finden wollte, faßte ein junger Mann, dem eine bedeutende Zukunft offen stand, den entseglischen Gedanken: „Bismarck“ zu ermorden; wähnend, dadurch die Knäuel des Krieges von Deutschland ferne zu halten u. und Deutschland einig zu machen. Cohen-Blind, der erste Schüler auf der Akerbauschule zu Hohenheim, mit großem Vermögen, war der Unglückliche. Er reiste extra nach Berlin und feuerte mehrere Schüsse aus einem Revolver auf den Minister, aber keiner traf. Bismarck selbst erfaßte den Attentäter; dieser brachte sich im Gefängnisse mehrere Wunden bei, an denen er verblutete und starb. Er sagte: Mein Attentat entsprang aus Liebe für mein deutsches Vaterland;



Gott allein ist mein Richter. —  
Es gibt Thaten, die wir verdammen müssen, wenn wir gleichwohl dem Thäter unsere Theilnahme nicht versagen können.

## Welthändler.

**W**ir leben gegenwärtig in einer merkwürdig ernsten Zeit. Das Streben aller ist vorherrschend ein materielles; daher zünden weder religiöse noch politische Aufregungen in die Länge; sie verrauschen außerordentlich schnell, da Jeder-

mann gleich wieder zum Materiellem, zu seiner eigenen Existenz sich wendet. —

Es ist daher in unsern Tagen weder ein 30 jähriger Religionskrieg, noch ein langjähriger Eroberungskrieg möglich. Alles entscheidet sich außerordentlich rasch. Dies liegt zum Theil auch in den außerordentlichen Verkehrs-



verhältnissen — Telegraph und Eisenbahn — zum Theil in den furchtbaren Feuer- und Mordwaffen, die die Kunst der Menschen jetzt erfindet.

Betrachten wir die politische Bewegung im Allgemeinen, so finden wir mehr oder weniger nicht nur in unserm engern Vaterlande, sondern in ganz Europa, wenn wir denjenigen Theil, dem Alles einerlei ist, nicht mitrechnen, zwei große Heerlager, die sich seit Jahren geistig bekämpfen. Das eine Heerlager — das ultramontane — will zu alten Zuständen zurückkehren; es vertheidigt veraltete Rechte und Einrichtungen; es sieht in jedem Fortschritte, in jeder Neuerung, welche dem großen Ganzen längst zurückbehaltene Rechte zuerkennt, welche den Bürger zur eigenen Verwaltung seiner und des Landes Sache herbeizieht: in all' dieser Mündigkeitserklärung sieht es Unheil und Verderben. So gibt's es wenigstens dem Volke vor.

Das andere Heerlager ist die liberale Fortschrittspartei. Diese sieht in den neuen Staatseinrichtungen, in den neuerworbenen Rechten des Volkes, in der religiösen Duldung, im Fortschritte der Zeit überhaupt — dem Volke eine schönere Zukunft erblihen; sie steht fest und vertrauensvoll zur badischen Regierung, sie in ihrem fortschrittlichen Streben unterstützend. — Diese Partei suchte ihr Heil im ruhigen, mäßigen Fortschritte der Zeit, gerne sehend, daß sich im geistigen Kampfe die Ansichten klären und das Gute befestige. Bei dem drohenden Bruderkriege konnte sich diese Partei ebensowenig auf die österreichische als auf die preussische Seite stellen. Ihr Loosungswort war: Neutralität. So fand die Sache vor dem 14. Juni 1866.

#### 1.

### Die Veranlassung und allmähliche Gestaltung des deutschen Krieges.

Als am 14. Juni Preußen aus dem deutschen Bunde trat, so nahm insbesondere in Süddeutschland dieser Bundesaustritt für Oesterreich eine günstige Wendung. Preußens Regierung lebte nicht nur mit dem Abgeordnetenhaus — also auch mit dem größten Theil ihres Volkes — im Streit und Hader, sondern sie schickte die Abgeordneten wiederholt nach Hause, löste zuletzt die Kammer auf und regierte ohne Budget

(vom Landtage geprüfte Landesrechnung über Staatseinnahmen und Ausgaben) schon mehrere Jahre. — Die Gewaltthätigkeit einerseits und die Bundesstreue anderseits ließ viele Männer Süddeutschlands auf Oesterreich bauen und hoffen, trotzdem Bismark gleichzeitig ein Parlament zusagte. Letzteres wurde jedoch von der liberalen Fortschrittspartei als annehmbar befunden.

Mit Preußen traten aus dem deutschen Bunde: Mecklenburg, Oldenburg, Coburg-Gotha, Waldeck und einige kleinere Staaten, nebst Hamburg, Lübeck und Bremen. Auf Seite des Bundes stunden: Oesterreich, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen-Darmstadt, Churfürstentum Hannover, Nassau, Frankfurt und etliche kleinere Staaten, Neuchâtel, Lichtenstein u. u. Gegen Preußen und seine Verbündeten stunden: ein Kaiserreich, vier Königreiche, ein Churfürstentum, zwei Großherzogthümer, etliche kleinere Fürstenthümer und eine freie Stadt. Wer so, die Stärke und Größe der Staaten vergleichend, vor der Landkarte saß, der dachte eben: Nun diesmal gewinnt Oesterreich. In dieser Zeit gab es in Deutschland so viele Preußenfresser, daß — wenn jeder der dormal über Preußen loszog auch nur einen halben Preußen gefressen hätte, Preußen keinen Mann in's Feld hätte stellen können. Da las man in den ultramontanen Blättern: Oesterreich stellt 800,000 Mann in's Feld. Von Bayern faselte man 130,000 Mann — kurz, es stunden nahezu  $1\frac{1}{4}$  Million Soldaten gegen Preußen, aber — wohlverstanden nicht auf den Beinen, sondern bloß auf dem Papier!

Aller Augen richteten sich auf den österreichischen Oberkommandanten Ritter von Benedek. Ganz verrannte Ultramontane nannten ihn sogar in Toasten schon „Herzog von Berlin“ und meinten in 12 Tagen speisen die Oesterreicher in Berlin zu Mittag. Doch der Mensch denkt und Gott lenkt. Die Oesterreicher und ihre Verbündeten prahlten und schwätzten, die Preußen handelten.

Zwischen hinein muß der Wanderer etwas erwähnen, was für die preussische Regierung gerade weniger schmeichelhaft ist vom deutschen Standpunkte betrachtet, nämlich das Bündniß mit Italien. Klug war's, aber patriotisch nicht.

## Der deutsche Bruderkrieg.

## 1. Der östliche Kriegsschauplatz.

Am 18. Juni ließ Preußen bei Hannover, Sachsen und Churhessen anfragen, ob diese geneigt seien, aus dem zerrissenen Bunde aus- und zu ihm über zu treten. Nachdem eine verneinende Antwort erfolgt war, erklärte Preußen diesen Staaten den Krieg und gleichzeitig mit Italien auch Oesterreich und dessen Verbündeten. Die Preußen marschirten sofort durch Sachsen und durch Schlessien mit je 140,000 Mann in Böhmen ein. Durch ganz Sachsen mußten sie die von den Sachsen selbst zerstörten Eisenbahnen und Brücken wieder herstellen. Die Vereinigung dieser zwei preussischen Armeen wurde glücklich bewerkstelligt, ohne daß es dem österreichischen Heere, das ja schon monatelang in Böhmen lag, beliebt hätte, einen Keil zwischen hinein zu schieben. Nach des Wanderers Ansicht, der zwar nicht Militärs ist, war dies der erste Hauptfehler.

Die Preußen besetzten mit ihrer vereinigten Armee, die ganz vorzüglich geleitet und befehligt wurde, unter kleinen Scharmützeln in Böhmen ein Ort nach dem andern und stießen erst bei Münchengrätz am 26. und 27. Juni auf ernstlichen Widerstand. Beiderseits wurde heldenmüthig gekämpft mit empfindlichen Verlusten. Die Oesterreicher schrieben sich, die Preußen auch sich den Sieg zu; aber die Oesterreicher zogen sich gegen Gitschin zurück und die Preußen ihnen auf den Fersen nach. In Berlin sang man vor des Königs Palaste: „Heil Dir im Siegeskranze“ und beslaggte schwarz weiß. In Wien wurde illuminirt, schwarz gelb beslaggt und „Gott erhalte Franz den Kaiser“ gesungen.

Aus diesen Tagen rühren die österreichischen Siegesberichte, welche sich später alle als gegentheilig herausstellten. Es ist nämlich ein großer Unterschied, ob man bloß auf dem Papier oder auf dem Schlachtfeld siegt.

Unter fortwährenden, kleinen und größern Gefechten mit verhältnismäßig großen Verlusten und unter stetem Rückzuge der Oesterreicher und Sachsen, bereitete sich die Hauptschlacht vor zwischen den Festungen Josefsstadt und Königsgrätz. Die Oesterreicher hatten sich an der Elbe (Fluß) in einer von Benedek ausgewählten Stellung

in Schlachtordnung aufgestellt. Das preussische Heer des Kronprinzen kam schon Morgens mit dem ganzen österreichischen Heere in's Treffen und hielt bis Mittag heldenmüthig Stand.

Endlich — die Noth war groß, — erschien das Heer des Prinzen Karl, den die Leser noch aus dem Schleswig-Holsteiner-Kriege kennen, und Nachmittags 2 Uhr ward der linke Flügel der Oesterreicher bei Ehlum umgangen und somit die Preußen den Oesterreichern in den Seiten und im Rücken. Benedek schreibt an den Kaiser: Plötzlich und unvermüthet in den Flanken und im Rücken von den Feinden heftig beschossen, wankten die nächsten Truppen und ungeachtet aller Anstrengung konnte es nicht gelingen dem Rückzuge Einhalt zu thun. Derselbe ging anfangs langsam vor sich, nahm jedoch an Eile zu, je mehr der Feind drängte, bis sich alles über die Kriegsbrücke der Elbe, so wie nach Pardupitz in wilder Flucht dahin zog. Ein Wienerbericht sagt: Die durch die Verheerung des Zündnadelgewehrs in panischen Schrecken gerathenen Truppen waren nicht mehr zu halten, stoben nach allen Seiten auseinander, stürzten über die Elbbrücke, wo eine unbefreibliche Verwirrung entstand. Ganze Truppenheile warfen sich vor dem fürchterlich drängenden Feinde in die Elbe und ungeheurer Viele, die den preussischen Spitzkugeln entrannten, fanden ihren Tod im Wasser. Ueber 40,000 Tode und Verwundete bedeckten beiderseits das Schlachtfeld. Die Preußen machten noch beim Verfolgen 10,000 Gefangene und eroberten ein ungeheures Kriegsmaterial, hunderte von Wagen, Kanonen, viel Muniton &c. —

Vom österreichischen Regiment Keller blieben beispielsweise nur 7 Offiziere und vom Regiment Erzherzog Karl nur 300 Mann übrig. Die Sachsen sollen furchtbar zusammen geschmolzen sein. Dieser einzige 3. Juli entschied den ganzen Krieg; denn Oesterreich hatte kein entsprechendes Heer und die vorhandene Mannschaft hoch und nieder keinen Muth mehr. Der Nachricht vom 3. Juli folgte in Berlin ungeheurer Jubel, in Wien ungeheurer Schreck. Von Prag, Brünn, Olmütz alle Straßen und Eisenbahnzüge voll Flüchtiger nach Wien. In Wien packte selbst die Regierung alle Werthpapiere, Geld &c. und flüchtete sie in die ungarische Festung Komorn. Benedek sagte zu

seinen Vertrauten: Ich habe Alles verloren, nur leider mein Leben nicht. Die Ueberreste der österreichischen Armee zog sich nach der Festung Olmütz zurück. Die Preußen aber ließen den geschlagenen Feind bloß beobachten und zogen mit ihrer Hauptarmee direkt auf Wien zu über Brünn, der Hauptstadt in Mähren. Ein Theil der Preußen, 80,000 Mann, zog seitwärts und nahm Prag in Besitz. Durch den Vorsprung nach Brünn wurde Benedek ohne Schwertstreich gezwungen, Olmütz zu verlassen und mußte sich bemühen, überall von den Preußen in den Flanken angegriffen, da die Straßen und Eisenbahnen alle von ihnen besetzt waren, auf großen und beschwerlichen Umwegen durch Ungarn nach Wien zu kommen. —



Generallieutenant Freiherr von Moltke.  
Chef des preussischen Generalstabs.

Diese gefährliche Lage zwang Oesterreich Schritte zu thun, um wenigstens Wien zu retten. Der Kaiser schenkte am 4. Juli unkluger Weise das venetianische Königreich dem Kaiser Napoleon und bat, derselbe möchte den Frieden vermitteln. So was war Napoleon ein gemähtes Wiesle; denn er möchte überall die Hände im Spiel haben. Dieser Schritt des Kaisers von Wien zündete in Deutschland

mächtig. Die vorherigen Sympathien und das augenblickliche Mitleid verwandelte sich plötzlich in Haß und Verachtung.

Nachdem Oesterreich seine Verbündeten durch seine Nachtvorspiegelungen und Siegesverheißungen mit in den Kampf gezogen, seine Ohnmacht dann bewiesen, eine Provinz verschenkt hat, — hieß es — soll auf sein Ansuchen unser größter Nationalfeind "Napoleon" uns den Frieden vermitteln und seine Hände in den deutschen Angelegenheiten waschen. Die Sympathien wandten sich Preußen zu, wiewohl wir Süddeutsche unglücklicherweise mit derselben noch — von Bundeswegen — im Kriege standen. Ja sie vermehrten sich noch, nachdem in der Proklamation des österreichischen Kaisers in jenen schweren Tagen auch kein Wort von Deutschland stand und nachdem der Waffenstillstand nur für Oesterreich, nicht aber für seine Verbündeten (Bayern, Württemberg, Baden u.) abgeschlossen wurde. In Nikolsburg, etwa 8 Meilen von Wien, dem Hauptquartier des Preußenkönigs, wurde der Waffenstillstand geschlossen und auch der Friede eingeleitet, aber, wie schon gesagt, nur für Oesterreich. —

Dieser, in der Kriegsgeschichte einzig dastehende, großartige Feldzug, mit österreichischer Niederlage endend, wurde vom 18. Juni bis 10. Juli 1866 durch die Preußen ausgeführt, nöthigt uns, alle Hochachtung, sowohl wegen ihrer Tapferkeit als auch wegen ihres gebildeten und menschenfreundlichen Benehmens, ab-

Wiewohl der König auf dem Schlachtfelde unter Kugelregen mit Bismark gegenwärtig, die Prinzen Karl und Wilhelm Heerkommandanten waren und auf dem Schlachtfelde vom König eigenhändig dekorirt wurden, so war doch die leitende Seele des Ganzen „Generalstabschef Moltke“ dessen Bild du hier siehst. Dieser entwarf den Plan und leitete von weiter Ferne, auf einem Pulte zeichnend, die Schlachten.

## 2. Der westliche Kriegsschauplatz.

Der Oberanführer sämtlicher Truppen auf diesem Kriegsschauplatze — der sog. Bundesarmee — war der 72 jährige Prinz von Bayern. Unter diesem stand ein österreichischer General, Prinz Alexander von Hessen, Kommandant vom 8. Armeecorps. Prinz Wilhelm von Baden kommandirte die badischen Truppen im 8. Armeecorps. —

Prinz Karl von Bayern hatte also zu verfügen über mehrere tausend Oesterreicher (Ungarn, Polen, Italiener, Slovaken) und etwas Sachsen, über sämtliche Truppen von Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Churhessen, Hannover, Nassau, Frankfurt und einiger kleinen Fürstenthümer — einer recht ansehnlichen Macht von über 100,000 Mann. —

Da der deutsche Bundestag damals noch seinen Sitz in Frankfurt am Main hatte, so nahm ihn natürlich auch das Hauptquartier dort. —

Schon gleich im Anfange zeigte sich die Wahl dieses alten, aristokratisch-ultramontanen Prinzen von Bayern als eine schlimme, verfehlte.

Erst ens sträubte er sich, daß sein Kommando (wenigstens dem Namen nach) unter die Leitung des von bürgerlicher und protestantischer Abkunft stammenden Ritter von Benedek gestellt sei.

Zweitens schmolte er wieder eine Zeit lang, als die schwarz-roth-goldne Fahne ausgezogen ward und sogar seine Soldaten, damit sie sich in diesem großen deutschen Wirrwar als Bundesstruppen gegenseitig erkannten, mit einer schwarz-roth-goldnen Armbinde bekleidet wurden.

Es ist doch eigenthümlich in Deutschland, daß sich diese mächtige Nation seiner Trikolore (dreifarbigen Fahne) nicht jederzeit bedienen darf und doch hat ein deutscher König, der alte Fritz von Preußen, sie gewählt. Anno 1849—50 genügte eine deutsche Kokarde, um einen gemüthlichen Deutschen hinter Schloß und Riegel zu stecken.

Selbst der deutsche Bundestag, seligen Andenkens, hatte nicht jederzeit so viel Courage, die deutsche Fahne aufzuziehen. Ende Juni 1866 wehte die deutsche Fahne vom Bundespalast zu Frankfurt herab und sie wanderte sogar mit nach Augsburg und zierte den Gasthof zu den drei Mühren. —

Diese graufige Geschichte von der deutschen Fahne und den Armbinden lagen dem Bundesfeldherrn schwer auf dem Magen; doch pflegte derselbe auch mitten im Kriegsgetümmel der Ruhe, indem er, wie öffentliche Berichte besagten, vor Morgens 9 Uhr keine Meldungen annahm.

Als die braven Hannoveraner 19—20,000 Mann bei Göttingen von den Preußen einge-

schlossen waren und wiederholt Bundeshilfe begehrten, — 30,000 Bayer lagen zwei Tagemärsche entfernt — sagte Prinz Karl: 20,000 Mann müßten sich selbst herauschlagen können. Sie versuchten es und mußten nach einem mörderischen Gefechte bei Langensalza mit Hinterlassung von mehreren Hunderten von Todten und Verwundeten die Waffen strecken. Das eigentliche Königreich Hannover wurde in den ersten Tagen der Feindseligkeiten, bevor die Hannoveraner daran dachten, von den Preußen in Besitz genommen.

Sämmtliche Munition und sämmtliche Waffen und Kriegsmaterial fiel in die Hände der Preußen. — Der Wanderer muß übrigens kurz machen mit diesem Kriegsschauplatz, sonst steigt ihm, als ehrlichen Deutschen, das Blut in den Kopf. Ihn dauern nur die braven Soldaten und Offiziere die 3—4 Wochen lang plan- und nutzlos in Hessen herumgehzt wurden, bis es zuletzt im Taubertal zwischen badischen und württembergischen Truppen einerseits und den Preußen andererseits zu einigen Gefechten kam. Erstere kämpften muthig und tapfer gegen eine überlegene siegesgewohnte Armee. Nach dem Rückzuge auf Würzburg trat endlich mit dem 28. Juli der längst ersehnte Waffenstillstand ein und die nutzlose gegenseitige Abschlachtereie hatte ein Ende. Ein Heerbefehl vom 29. Juli unseres bei den Soldaten so beliebt gewordenen Prinzen Wilhelm besagt, daß die badischen Truppen nunmehr sich von den sog. Bundesstruppen zurückzögen in ihre Heimath. Auf dem Kampfplatze blieben badischerseits 22 Todte; etliche 60 sind schwer und viele leicht verwundet; 53 wurden vermisst und etliche gefangen. Die Verluste der Hessen und Württemberger sind bedeutender; sie zählen nach Hunderten. Der Großherzog von Baden ließ beim Bundestage in Augsburg erklären, daß er nach der jetzigen Sachlage den deutschen Bundestag als erloschen betrachte und seinen Gesandten abberufe. Die bayerischen Truppen hatten viele und harte Kämpfe gegen die Preußen zu bestehen. In Bayern wurde bis 2. August gekämpft. Ihre Verluste sind an Offizieren und Mannschafft, Kanonen u. sehr empfindlich; sie zählen Todte und Verwundete nach Tausenden.

Die südlichen deutschen Staaten haben aus diesem Bruderkampfe die Lehre gezogen, daß

das Kriegswesen in diesen Kleinstaaten die großen materiellen Opfer an Geld, Zeit und Leuten nicht werth ist, die uns auferlegt und das hierin eine Aenderung mit einheitlichem Kommando und einheitlicher Oberleitung eintreten muß. Unter den Offizieren, den einigermaßen gebildeten Soldaten und den einsichtsvollen Bürgern herrscht hierüber nur eine Stimme, nämlich der Anschluß an den norddeutschen Großstaat. Der Anfang des sog. Bundeskrieges — da ja kein Staat hinlänglich gerichtet war (wobei sich insbesondere Bayern auszeichnete), war eben so traurig als die Leitung und das Ende.

Am Ende des Krieges hatte Preußen erobert und besetzt: Sachsen, Böhmen, Mähren, ein Theil der österreichischen Mark, ein Drittel von Bayern, ein Theil von Württemberg und Baden, ganz Hessen, Nassau, Frankfurt, Churhessen, Hannover &c. Das war das Werk von einem Monat und eilichen Tagen. Die Erfolge dieses Krieges haben die kühnsten Erwartungen weit übertroffen. —

### III.

#### Der italienische Feldzug.

Nachdem 1859 die blutige Schlacht bei Solferino, die für die Oesterreicher unglücklich abließ, den Italiener die Lombardei eingebracht, und durch die Zeitverhältnisse auch die übrigen Provinzen Italiens (mit Ausnahme von Rom) zum italienischen Königreiche kam, lief durchs ganze Reich nur der Wunsch, auch das Königreich Venetien zu erobern. Hiezu bot sich nach dem Bündniß mit Preußen im Sommer 1866 die passendste Gelegenheit. Italien wollte wiederholt 600 und noch mehr Millionen an Oesterreich für diese italienische Provinz, die doch Oesterreich mehr kostete als eintrug, indem es jährlich wohl 20—30 Millionen einbüßte, bezahlen. Am 23. Juni 1866 überschritt eine Armee des italienischen Heeres den Mincio (Fluß) und rückte zwischen das berühmte Festungsviereck hoffnungsvoll ein. Am 24., dem Jahrestage von Solferino, begann eine mörderische Schlacht bei Costuzza, wobei die Oesterreicher einen glänzenden Sieg erfochten. Die Italiener mußten sich mit ungeheurem Verluste zurückziehen. Die Italiener verloren hier viele Leute, Kanonen, Munition &c., aber nicht den frischen

Kriegsmuth. — Als am 4. Juli die Nachricht von der Abtretung Venetiens an Napoleon eintraf, wurde dies von den Italienern gar nicht beachtet; sie fragten keinen Pfifferling darnach. Nicht von Napoleon geschenkt, erobern wollen wir's, war das Loosungswort und item, der Geschichtste gibt nach; Napoleon nahm das Geschenk definitiv nicht an. Die Italiener zogen mit mehr Glück über den Po (Fluß) und in kurzer Zeit, da Oesterreich jeden ehrlichen Angriff vermied, seine Truppen nach Wien zurückziehend, war der größte Theil von Venetien und auch ein Theil von Tyrol von den Italienern besetzt. Zur See waren die Oesterreicher über die Italiener gleichfalls Sieger geblieben, indem sie bei Vissa (Dalmatien) denselben eine empfindliche Schlappe beibrachten. Anfangs August trat ein Waffenstillstand ein und die Friedensunterhandlungen begannen.

#### Folgen des Krieges.

##### 1. Für Oesterreich.

Oesterreich verliert Venetien. Es muß aus Deutschland ausscheiden und darf sich nicht mehr in deutsche Angelegenheiten mischen. Es tritt sein Anrecht an Schleswig-Holstein an Preußen ab. Es hat 240 Millionen Schulden vor, während und nach dem Kriege kontrahirt. Die Insubordination im Heere hatte derart überhand genommen, daß circa 15,000 Mann ihre Fahnen nach dem Kampfe verließen und still nach Hause gingen. —

Nach dem Kriege mußte es, um die Revolution im eigenen Lande zu unterdrücken, viele Städte und Bezirke — Wien selbst — in Kriegszustand erklären. Böhmen, Mähren, fruchtbare und steuerfähige Staaten sind auf lange ruiniert; denn sie mußten bis zum Friedensschlusse 400,000 Mann Preußen verköstigen und waren vorher von den eigenen Leuten bereits ausgefressen. Endlich kommt die Demüthigung, Erniedrigung, die Unzufriedenheit. Es ist wahrhaft schrecklich! Ob Oesterreich auch jetzt noch nicht einsteht, was zu seinem Heile wäre? Wir glauben es nach allen Anzeichen nicht. Ein französisches Blatt sagt: „Das Traurigste bei dieser Niederlage ist, daß sie eine verdiente ist. Oesterreich hat mit seinen 260,000 Mann bei Wien nur befehlen keine Schlacht mehr gewagt, weil, wenn es sie verloren hätte, es

sich der Freiheit und dem Fortschritt hätte in die Arme werfen müssen. Es sucht stets da sein Heil, wo sein Untergang ist."

## 2. Für Preußen.

Alle Staaten bis zum Main kommen in militärischer und maritimer Beziehung unter Preußen. Dadurch ist eine Militärmacht geschaffen, die jeder andern der Erde die Spitze bietet und unsere feindlichen Nachbarn, werden von selbst freundliche. Jedem Vaterlandsfreund thut es freilich entsetzlich weh, daß vorderhand kein engerer Anschluß der süddeutschen Staaten an Norddeutschland ermöglicht wurde. Hoffen wir, daß dies bald zu unserm Vortheil geschehe. Preußen hat den gegnerischen Staaten circa 100,000,000 fl. Kriegsteuer auferlegt; der Krieg hat ihm kein Heil gekostet; es hat ihn ohne einen Kreuzer Anlehen führen können. Es vereinigt mit seinen Staaten Hannover, Churhessen, Nassau, Frankfurt und natürlich Schleswig-Holstein. Es schafft ein Parlament. Es hat sich hohe Achtung, ja Bewunderung verschafft, sowohl bei der deutschen Nation, als bei den Nachbarstaaten. — Es hat sich zum

## Nützliches Mittel.

Bei kommendem Frühling wird allen Landwirthen und Viehhaltern folgendes bewährte Mittel gegen das Aufblähen des Rindviehs durch jungen Klee oder sonst grünes Futter empfohlen:  $\frac{1}{4}$  Pfund Rauchtoback — es darf geringer sein — wird mit 1 Schoppen Branntwein übergossen, in einer Flasche zugefropft und täglich mehrere Male gerüttelt; je länger es steht, desto wirksamer ist es. Davon wird einem aufgeblähten erwachsenen Stück Rindvieh ein halber Schoppen — einem jüngeren nach Verhältnis etwas weniger — eingeschüttet, und das Vieh ist zuverlässig gerettet. Der Einsender hat dieses Mittel in sehr vielen Fällen mit dem besten Erfolge angewendet, sogar ein Mal an einer Kuh, die schon aufgegeben, zum Zerplatzen aufgebläht am Boden lag, während der Metzger schon zum Schlachten gerufen war. Er ging zufällig am Stall vorbei, hörte den Jammers, bereitete in Ermanglung eines Vorrathes frisch, aber mit doppelter Portion Rauchtoback in der Eile durch öfter wiederholtes Kneten

eigentlichen Beschützer und Führer Deutschlands gemacht. —

Zu diesem Siegesruhm haben ihm verholfen: Seine geordneten Finanzverhältnisse, sein musterhaftes Militärwesen; das nicht nur arme Leute zählt, nein — Gebildete, Reiche, Arme, alle Stände sind im Heere vertreten. Wir dürfen daher mit Recht behaupten, nicht bloß die treffliche Führung, die vorzüglichen Waffen, auch die Intelligenz trug zum Siege bei. —

## 3. Für die süddeutschen Staaten.

Bayern verliert einige Bezirke mit circa 40,000 Einwohnern und bezahlt 25 Millionen. Württemberg bezahlt 8 Millionen.

Baden bezahlt 6 Millionen. Hessen verliert große Besitzungen und bezahlt mehrere Millionen.

## 4. Für Italien.

Dies bekommt Venetien. Seine eigenen Erfolge im Kriege waren unbedeutend. Es hat einsehen gelernt, daß es noch Vieles zu lernen hat und sich allein mit keinem Nachbar messen kann. —

und Ausdrücken, und die Kuh wurde noch gerettet. Jeder vorsichtige Viehbesitzer sollte sich jetzt gleich einen verhältnismäßigen Vorrath davon ansetzen, da es nie verdirbt und immer besser wird.

## Transatlantischer Telegraph.

Am 27. Juli 1866 ist die Legung des Telegraphendrahts von England nach Amerika vollendet worden. Amerika ist nun mit Europa telegraphisch verbunden. Ein einfaches Telegramm aus Baden nach Amerika kostet (jetzt noch) 252 fl. Die Länge des Drahtes beträgt 2000 englische oder 500 deutsche Meilen, sein Gewicht 40,000 Ctr. und sein Werth  $4\frac{1}{2}$  Millionen Gulden. —

Die Frau v. Stowinska in Prag zeigte an, daß ihr Gatte aus Schreck über den Tod seiner fünf Söhne, welche sämmtliche als österreichische Offiziere bei Königgrätz fielen, plötzlich gestorben sei. —

## Lebensrettung.

Der neue 1865ger Rothe, lockte vergangenes Jahr manchen Konstanzer in die nachbarliche Schweiz um einen billigen, aber guten Schoppen zu Gemüthe führen zu können. So machte auch unser N. N. an einem schönen Nachmittage einen Spaziergang in das am See gelegene Wirthshaus zum „Hörnle“ und ließ sich, da er lustige Gesellschaft fand, den Ahter köstlich schmecken, und that, wie es öfters, wenn er guter Laune war, bei ihm vorkam, des Guten ein wenig zu viel. —



Gegen Abends wollte er nun auf einem größern Umweg noch durch das Dorf Rickenbach nach Hause gehen, geriet aber bald nach seinem Weggehen unversehens ab dem Wege und befand sich zu seinem größten Schrecken auf einmal — im See. Er begann sofort ohn' Maßen und auf's kläglichste um Hilfe zu schreien. Bald fanden sich auch theilnehmende Freunde ein, allein sie begriffen nicht warum unser lieber N. N. um Hilfe rufe, denn er war noch einige hundert Schritte vom See entfernt, hatte aber in seinem Duse! die Leinwandbleiche, in die er gerathen, für den See gehalten und sein Leben bedroht gesehen. Ein weithin schallendes Gelächter bekehrte den „Geretteten“ schnell von seinem fatalen Irrthum, aber er mußte noch gleichen

Abends einen gute Flasche Lebensrettungswein in der Stadt seinen Freunden bezahlen.

## Ein Thaler für einen Schlag Feuer.

König Richard ruft: „Ein Königreich für ein Pferd!“ — Ich rief an einem kühlen Herbstmorgen: „Einen Silbergrofchen für einen Schlag Feuer!“ als ich mit Extrapost die Heerstraße fuhr, denn selbst der gemüthliche Schwager auf seinem Bock hatte weder Stahl noch Schwamm, um meinem Verlangen zu genügen. Eine köstliche Cigarre in der Hand und kein Feuer. Tabakraucher werden meine Verlegenheit zu würdigen wissen. Ich mußte über eine halbe Stunde lang — kalt rauchen, das heißt: ich hatte die Cigarre im Munde und beobachtete so wenigstens die Weise vom edlen Rauchweisen. Endlich sah ich in weiter Chaussee-Perspective einen Mann, der Steine klopfte. Halt, dieser soll mein Retter werden. Der Schwager hielt bei dem Manne an, der sich nach vorhergegangener Ansprache sogleich anschickte, meinem Wunsch Genüge zu leisten. Jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth. Ich griff in die Tasche und holte einen Silbergrofchen und zugleich einen preussischen Thaler heraus, letzteren in der Absicht, den brennenden Schwamm darauf legen zu lassen. Nach langem Hin- und Herpicken fing der Schwamm Feuer. Ich streckte den Thaler mit der flachen Hand zum Wagen heraus. Sapperment! wie fiel ich aus dem Traume. Der Arme dachte, dieser solle für seine Mühe; mit rapider Schnelligkeit nahm er ihn hinweg, warf mir den brennenden Schwamm in die Hand, zog 99 Mal dankend seinen zerlöcheren Hut und ging mit einem Gesicht an seine Arbeit, in welchem hundert Feiertage glänzten. Ich legte nun den Schwamm auf den Silbergrofchen, ließ weiter fahren und rauchte lächelnd über das Mißverständnis meine Cigarre, die mich einen Thaler und sechs Pfennige zu stehen kam. — Starke Tobak!

## Auf was sich ein Jäger etwas einbilden kann.

Die Jäger von Immendingen und Bachzimmern nahmen jeweils aus Spaß den Schobenklos von Immendingen mit auf die Jagd, gaben ihm auch eine alte Muskete und stellten ihn auf einen verlorenen Posten. —

Wenn ihm natürlich den ganzen Tag kein Bierlein kam, so schoß er gegen Abend doch einigemal.

Abends sammelten sich die Schützen und jeder wußte ein besonderes Abenteuer nach Jägermanier zu erzählen.

Der Schobenklos glaubte natürlich auch so was erzählen zu müssen und sagte: Sonder au mi g'hört, wo i g'schoße ha; des hät e mol saferisch klepft. —

### Der Heuchler.

Der Wanderer kennt einen Mann, der gerne den Mantel christlicher Demuth umhängt, um darunter besser zu erscheinen, als er wirklich ist. In das Dorf dieses Mannes kommt ein neuer Pfarrer, zu dem geht er mit frommer Miene, begrüßt ihn und sagt dann:

„Herr Pfarrer, ich habe etwas auf dem Herzen, das ich nimmer d'rauf liegen lassen kann. Schon geraume Zeit trage ich die Uhr da in der Tasche, die doch nicht mir gehört, weil ich sie gefunden habe. Mein Gewissen läßt mir keine Ruhe mehr und pikt alleweil gerade wie die Uhr. Es wäre mir daher recht lieb, wenn Sie von der Kanzel verkündigen wollten, daß der sie wieder holt, der sie verloren hat.“

Der Pfarrer lobt den Mann wegen seiner redlichen Gestinnung, verkündet am folgenden Sonntag die Sache, allein es meldet sich Niemand.

Eines Tages bekommt nun der Mann Händel mit seiner Frau, und wie er so im größten Eifer hantiren will, ruft ihm diese zu: Wart' du Scheinheiliger, ich sag' dem Pfarrer, daß du deine eigene Uhr zu ihm getragen hast.

Die Sache wurde im Dorfe bekannt, und hat dem Manne einen Titel verschafft, den er verdiente: der Heuchler.

### Die Ringe des Königs Alphons.

Eines Tages, da König Alphonsus sich wollte zur Tafel setzen, that er die Ringe ab, um seine Hände zu waschen, und gab dieselben dem ersten Diener, so neben ihm stand. Dieser, als er sah, daß der König die Ringe nicht zurück verlangte, vermeinte, daß er dieselben vergessen hätte, und behielt sie. Darüber verging ein Jahr, als

eines Tages abermals der König vor der Tafel das Handwasser begehrt. Der Zufall führt jenen untreuen Diener abermals an seine Seite, der nichts eiliger zu thun hat, als die Hände auszustrecken, um des Monarchen Ringe wieder in Empfang zu nehmen. Der König aber beugt sich zu seinem Ohre und sagt ihm leise: „Du falscher Gesell, sei zufrieden, daß du meine vorigen Ringe besitzt, für die da wird sich ein anderer Liebhaber finden.“

### Ein theurer Braten in spe.



Ein Mann — er will verschwiegen sein, Will d'rum ihn „Ruggi“ heißen, Er soll, glaub' ich, ein Glaser sein, Doch kann ich's nicht beweisen. — Der Mann nun ging sünge 'mal auf's Feld, Sein Tagwerk zu vollbringen; Kaum hatte er sich angestellt, Sah er ein Häslein springen.

„Wart nur, du kleiner Wildfang, du Sollst auf dem Tisch mitr prangen!“ Er sprach's — ein kühner Sprung — im Nu War's Häslein auch gefangen. Die Frage, wie das Wildbrät er Bis Abends sollte wahren, Die fand er jetzt nicht gar so schwer — Er war nicht unerfahren.



Sein Lederbeutel, gelbgefüllt,  
Die Riemen abgewunden,  
Wird schnell dem jugendlichen Wild  
Um Fuß und Leib gebunden;  
Und angeschnallt dort an den Baum  
Steht da das arme Viehchen,  
Indeß den Braten schon im Traum  
Des Muggi's Küstern riechen.

Voll frohen Sinn's geht er zurück  
Zur Arbeit jetzt, zur harten,  
Er kann der Heimkehr Augenblick  
Vor Sehnsucht kaum erwarten.  
Jetzt schlägt die Stund — er springt zur Stell',  
Wo's Häschchen angebunden — —  
O weh! — das ist längst sammt dem Fell  
Und mit dem — Geld verschwunden!

s. —

### Eine vergessene Schildwache.

In Troppau mußten die Preußen eine unabgelöste Schildwache auf dem Kirchturme zurücklassen. Als man den Mann gefangen nehmen wollte, drohte er, jeden, der ihn angreife, todt zu schießen. Man wollte ihn verhungern lassen; aber wieder drohte er, wenn man ihm nicht genug zu essen gebe, so schieße er auf jeden unten Vorübergehenden. Der Mann hatte ein Zündnadelgewehr und 60 Patronen. Man reichte ihm Essen und Trinken. Nach einigen Tagen kamen die Preußen wieder.

Ein bayerischer Soldat wurde im Krankenhause als tiefsinnig behandelt und zuletzt als wahnsinnig in ein Irrenhaus verbracht. Als er im Gefechte bei Hammelburg einen preussischen Landwehrmann mit seinem Bajonett durchbohrte, schrie derselbe: Herr Jesus! mein armes Weib, meine armen, armen Kinder! Dieser entsetzliche Schrei machte dem Soldaten solche Gewissensbisse, daß er wahnsinnig wurde.

### Wie sich doch Alles ändert!

"Grüß Gott, Frau Wirthin!" rief der Wanderer, als er vergangenes Jahr die Insel Reichenau besuchte, und die altbekannte Frau N. N. unterwegs antraf, bei welcher er schon manches Schöpplein von dem guten Rothen



getrunken hatte, "ihr kommt gewiß von einer Hochzeit, weil ihr so prächtig mit Hut und Schleier, Sonnenschirm, Glacehandschuhen und Crinoline angethan seid!"

"O nein! gab sie zur Antwort, ich komme nur vom Ravensburger Viehmarkt, wo ich diese Kuh gekauft, und wie gewohnt, selbst nach Hause führe; muß mich doch standesgemäß kleiden, um mich bei andern Leuten zeigen zu dürfen."

Die Schönheit gleicht einem Empfehlungsschreiben, dessen Wirkung nicht von langer Dauer ist. —

Das Buzgemach der Mädchen und Frauen ist die Uebungsschule für die Gefallsucht. —

Die Ehre der Männer wächst im Lichte der Doffentlichkeit, die der Frauen blüht in der Häuslichkeit. —

Mit Vorbehalt und Hinterhalt bringt man auch das Gehaltvollste außer Halt. —

### Auflösung der Räthsel.

1. Beiden macht die Erhaltung ihres Staates die größte Sorge. — 2. Das A. — 3. Er scheint. — 4. Wenn man ihn rasch verzehrt. —

# Alphabetisches Verzeichniß der Messen und Jahrmärkte.

Wir ersuchen die löbl. Gemeindebehörden und allfällige Verichtigungen und Verlegungen der Jahr-, Krämer-, Vieh- u. Märkte, (besonders auch, wenn der festgesetzte Tag auf einen Sonn- oder Feiertag fallen sollte), gefälligst mittheilen zu wollen; eingesandte, noch nicht aufgenommene Marktverzeichnisse werden wir dankbar berücksichtigen.

- Nach**, 11. April, 27. Mai, 18. Juli, 29. Aug., 3. Okt., 2. u. 24. Dezbr.
- Nalen**, 2. Febr., 1. Mai, 25. Juli, 6. Okt., 11. Nov.
- Narau**, 27. Febr., 29. Mai, 3. Juli, 16. Okt., 13. Nov., 18. Dezbr.
- Nöchen, Krämerm.** 23. April, 11. Juni; Viehm. 9. April, 26. Nov.
- Niprsbach**, 25. März, 10. Juni, 3. Sept., 31. Dezbr.
- Altensteig, die Amtstadt**, 9. April, 13. Juni, 10. Sept., 26. Nov.
- Altheim**, 11. Juni, 11. Okt.
- Altschäden**, 28. März, 1. Mai, 19. Sept., 12. Dezbr.
- Amriswil**, 27. März, 4. Sept., 2. u. 30. Okt.; Viehm. am ersten Mittwoh jeden Monats.
- Appenzel**, 8. April, 4. Nov.
- Appenzell**, 9. Jan., 6. Febr., 6. u. 20. März, 17. April, 1. u. 15. Mai, 26. Juni, 3. Juli, 28. August, 23. Sept., 9. u. 23. Okt., 6. u. 20. Nov., 4. Dezbr.
- Arbon**, 10. April, 11. Nov.
- Auen a. b. Teck**, 1. Mai, 14. Nov., 23. Sept.
- Bachnang, Krämer- u. Viehm.** 15. März, 24. Mai, 20. Sept., 6. Dez., Baden-Baden, 12. März, 2. Nov.; Vieh- u. Schweinem. 14. März, 14. Nov.
- Baden i. d. Schweiz**, 29. Jan., 16. Nov.
- Badenweiler**, 2. Juli, 5. Sept.
- Bahlingen**, 26. Febr., 23. April, 11. Juni, 24. Sept., 17. Dezbr.
- Basel, Messe**, 15. März, 14. Juni, 20. Sept., 28. Okt., 20. Dezbr.
- Becherbach, Krämer- u. Viehm.** 27. Juni, 4. Sept.
- Beilstein, Krämer- u. Viehm.** 23. April, 30. Nov.
- Bellheim**, 17. März, 13. Okt.
- Beningheim**, 27. Mai, 14. Sept., 25. Nov.
- Berzabern**, 9. April, 6. August, 19. Nov.; Vieh- u. Fruchtm. am zweiten und vierten Mittwoch jeden Monats.
- Bern**, 15. Jan., 5. Febr., 5. März, 3. Sept., 22. Okt., 26. Nov.; Viehm. am ersten Dienstag jeden Monats.
- Berneck a. d. Schwarzwald, Krämer- u. Viehm.** 16. April, 4. Juli; Krämer- u. Flachsm. 4. Nov.
- Besigheim**, 29. Juni, 28. Okt.
- Bentelspach**, 21. März, 31. Okt.
- Biesheim**, 26. März, 27. Aug., 10. Sept.
- Biesingen**, 24. Jan., 4. Juni, 29. Okt.
- Bietigheim, Krämer- u. Viehm.** 7. März, 6. Juni, 5. Dezbr.; Viehm. 7. Febr., 4. April, 1. Aug., 3. Okt.
- Billigheim, Amt Mosbach**, 13. Mai, 28. Okt.
- Birkendorf im Schwarzwald, Krämer- und Viehm.** 6. März, 19. Juni, 22. Okt.
- Birkenfeld, Krämer- u. Viehm.** 9. April, 24. Aug.; Viehmärkte 11. Juni, 30. Dezbr.
- Bischofshelm am Neckar**, 29. April, 16. Sept.
- Bischofshelm an der Tauber**, 4. März, 25. April, 11. Juni, 8. Juli, 26. August, 4. Nov., 21. Dezbr.; Viehm. 5. März, 18. Juni, 9. Juli, 27. Aug., 5. Nov.
- Bischofszell**, 28. Febr., 27. Mai, 27. Juni, 18. Juli, 2. Sept., 14. Nov.
- Blochingen**, 23. April, 21. Nov.
- Blumberg**, 28. März, 19. Juni, 24. Okt.
- Böblingen, Krämer-, Vieh- u. Pferdemarkte** 28. Februar, 25. April, 24. Okt.
- Böbighelm**, 21. Sept., 21. Dezbr.
- Bonnendorf a. d. Schwarzwald, Krämer- u. Viehm.** 3. Mai, 18. Juli, 7. Nov.; Viehm. 7. März, 19. Sept.
- Bradenheim, Krämer- u. Viehm.** 1. Mai, 2. Sept.; Krämer-, Vieh- u. Flachsm. 11. Nov.
- Bräunlingen, Krämer- u. Viehm.** 25. Febr., 6. Mai, 22. Juli, 24. Okt., 26. Nov.
- Bregenz, Krämer- u. Viehm.** 16. Okt.
- Breisach (alt)**, 2. April, 2. Aug., 28. Okt.
- Bretten**, 25. Febr., 24. April, 14. Aug., 6. Nov.; Viehm. am zweiten Montag jeden Monats.
- Brugg**, 2. Febr., 9. Mai, 29. Sept., 12. Dezbr.
- Buchan, Krämer- u. Viehm.** 26. Febr., 30. April, 30. Juli, 22. Okt.
- Bühl, Krämerm.** 18. Febr., 13. Mai, 5. Aug., 11. Nov.; die Viehm. werden immer den Tag hernach abgehalten.
- Burlach, Krämer-, Vieh- u. Flachsm.** 1. Okt.
- Calw**, 12. März, 28. Mai, 24. Sept., 3. Dezbr.
- Candern**, 2. April, 26. Nov.
- Cappel**, 23. Okt.
- Carlsruhe, Messen** 3. Juni, 4. Nov., 5. März, 1. April, 13. Mai, 23. Sept., 18. Okt., 19. Nov., 12. Dezbr.; Viehm. 1. Mai.
- Constanz, Messen** 6. Mai, 16. Sept.; Markt 2. Dezbr.; Viehm. 6. Mai, 16. Sept., 2. Dezbr. und jeweils am ersten Dienstag eines jeden Monats, fällt aber auf einen Dienstag ein Feiertag, so ist der Markt am folgenden Tag.
- Crailsheim, Krämerm.** 12. Juni, 11. Nov., 21. Dez.; Viehm. 5. Febr., 5. März, 30. April, 14. Mai, 25. Juni, 13. Aug., 17. Sept., 15. Okt., 19. Nov.; Schafsm. 10. Sept.
- Denkendorf**, 11. April, 28. Okt.
- Derdingen bei Maulbronn, Krämer- u. Viehm.** 5. Febr., 22. April, 3. Sept., 14. Nov.
- Dettingen bei Glatten**, 2. Februar, 8. Juli.
- Dettingen unter Teck**, 23. April, 10. Dezbr.
- Diemringen**, 29. Juni, 21. Sept., 28. Okt., 21. Dezbr.
- Diengen**, 22. April, 10. Juni, 24. August, 21. Sept.
- Diesenhofen, Krämer- und Viehm.** 14. Jan., 4. Febr., 11. März, 8. April, 13. Mai, 11. Juni, 8. Juli, 10. Aug., 9. Sept., 14. Okt., 16. Nov., 21. Dez.
- Donauessingen, Krämer- u. Viehm.** 23. April, 24. Juni, 30. Sept., 11. Nov.; Vieh- u. Schweinem. 27. Febr., 27. März, 23. April, 29. Mai, 24. Juni, 28. Aug., 30. Sept., 30. Okt., 11. Nov.; Pferd. 8. März, 4. Sept.; Fruchtm. jeden Mittwoch.
- Durlach, Krämerm.** 5. März, 13. Aug., 29. Okt., 11. Dezbr.; Viehm. 28. Jan., 25. Febr., 28. März,

25. April, 27. Mai, 24. Juni, 22. Juli, 26. Aug., 23. Sept., 28. Okt., 25. Nov., 23. Dezbr.

**G**ebirg, 8. April, 3. Juni, 29. Aug., 28. Nov.

**G**ödingen, 12. März, 20. April, 18. Juni, 23. Juli, 15. Okt., 19. Dez.

**G**ödingen an der Donau, Krämer- u. Viehm. 21. Jan., 23. April, 11. Juni, 14. Sept., 5. Nov., 6. Dez.; Schafm. 25. Juni, 1. Aug., 14. Sept., 21. Okt.; Wollm. 28. u. 29. Juni.

**G**ehrenketten, Krämer- und Viehm. 10. Aug.

**G**iechholzhelm, 26. März, 26. Aug., 30. Nov.; Viehm. 28. Febr., 2. Mai, 27. Juni.

**G**iechbetten, 7. Mai, 17. Sept.

**G**iegeltingen, 28. Febr., 20. Mai, 26. Sept., 27. Nov.

**G**ilmendingen, Krämerm. 7. März, 4. Nov.

**G**illwangen, Krämer-, Pferd- u. Viehm. 7. Jan.; Krämer- u. Viehm. 11. März, 9. April, 23. Mai, 17. Juni, 12. Aug., 3. Okt.; Pferdern. 8. April; Viehm. 29. April, 15. Juli, 9. Sept., 18. Nov., 9. Dezbr.; Schafm. 13. Aug., 4. Okt.

**G**itzach im Schwarzwald, Krämer- u. Viehm. 25. Febr., 23. April, 24. Juni, 9. Sept., 28. Okt.

**G**immendingen, Krämer- u. Viehm. 19. März, 4. Juni, 29. Okt., 10. Dezbr. Viehm. in den Monaten Februar bis Dezember je am ersten Donnerstag.

**G**indingen, 26. Febr., 27. Aug., 19. Nov.; Viehm. je am ersten Montag in den Monaten März bis November.

**G**ingen, Krämer- u. Viehm. 7., 14. u. 21. März, 23. Mai, 2. Sept.; Vieh- u. Schweinem. 15. April, 2. Juli, 5. Aug., 14. Okt., 27. Dezbr.

**G**ippingen, Krämerm. 11. März, 8. Mai, 26. Aug., 21. Okt.; Viehm. 14. Jan., 20. Mai, 29. Aug., 4. Dezbr.

**G**irmatingen, 14. Mai, 21. Nov., 1. Dez.

**G**irgingen, 7. Mai, 14. Nov.

**G**irgingen, Krämer- und Viehm. 4. März, 11. Juni, 2. Sept., 25. Nov. Gillingen, Krämer- u. Viehm. 19. März, 25. Juli; Krämer-, Vieh-, Flachs- und Hanfm. 28-30. Nov.; Fasfm. 6. Sept.

**G**ittenheim im Breisgau, Krämer- u. Viehm. 6. Febr., 12. Juni, 28.

Aug., 13. Novbr.; Viehm. 17. April, 15. Mai, 10. Juli, 18. Sept. Gittingen, Krämer- u. Viehm. 26. Febr., 25. Juli, 12. Nov., 17. Dez.; Viehm. jeden Monat am dritten Montag, wenn Feiertag am Tage darauf; Frucht- und Schweinem. jeden Mittwoch, bei Feiertagen Tage zuvor.

**G**ehringen, 28. Januar, 20. Mai, 4. Juli, 30. Sept., 6. Dezbr. Gelskirch, 24. Juni, 30. Sept., 21. Dezbr.

**G**elbrenach, 18. April, 24. Aug. Glawyl, 11. März, 14. Okt., 9. Dez.; Viehm. am zweiten Montag jeden Monats.

**G**rankenthal, Krämerm. 24. März, 30. Juni, 1. Dezbr.; Viehm. am ersten Donnerstag jeden Monats; Fruchtmarkt jeden Freitag.

**G**raunfurt a. M., Messen: 11. Juni, 16. Sept.

**G**raunfeld, 4. März, 29. April, 24. Juni, 19. Aug., 30. Sept., 21. Okt., 9. Dezbr.

**G**reisburg im Breisgau, Messen: 13. Mai, 11. Nov.; Viehm. 10. Jan., 14. Febr., 14. März, 11. April, 16. Mai, 13. Juni, 11. Juli, 8. August, 12. Sept., 10. Okt., 14. Nov., 12. Dezbr.

**G**reisheim, 15. u. 18. Sept. Freudenstadt, Krämer- u. Viehm. 2. Febr., 1. Mai, 25. Juli, 1. Okt. Friedrichshafen, Krämerm. 3. Mai, 14. Sept.; Krämer-, Vieh- und Schweinem. 2. Dezbr.

**G**riesenheim, 20. Febr., 9. Okt.

**G**riolzhelm, Krämer-, Pferde- und Viehm. 25. Juli, 28. Okt.

**G**urtwangen auf dem Schwarzwald, Krämer- und Viehm. 15. Mai, 19. Juni, 4. Sept., 4. Dezbr.

**G**ais, 2. April, 24. Dezbr. Gamertingen, Krämer- und Viehm. 20. März, 24. Juni, 24. Sept., 28. Okt.

**G**esfingen, Krämer-, Vieh- und Schweinem. 2. April, 4. Juni, 30. Juli, 5. Novbr.; Vieh- und Schweinem. 26. Febr., 30. April, 17. Sept., 10. Dezbr.

**G**eißlingen an der Staig, 12., 19. u. 26. März.

**G**engenbach, Krämer- u. Viehm. 17. April, 6. Nov.

**G**ermersheim, 10. Juni, 6. Okt.; Fruchtmarkt: jeden Dienstag.

**G**ernsbach, Krämerm. 8. April, 3. Juni, 24. Aug., 23. Dezbr.; Viehm.

3. Jan., 19. Febr., 7. März, 4. April, 23. Mai, 6. Juni, 4. Juli, 20. Aug., 5. Sept., 3. Okt., 1. Nov., 5. Dez.

**G**erwihl, Krämer- u. Viehm. 23. April, 19. Juni, 4. Sept., 11. Nov.

**G**larus, 22. Aug., 19. Sept., 3. u. 24. Okt., 7. u. 21. Nov., 5. Dez. Glatt am Refar, Krämer- u. Viehm. 12. März, 22. Okt.

**G**ochsheim, Krämer- u. Viehm. 24. Juni; Krämerm. 18. März, 26. Nov.; Viehm. 18. März, 25. Nov.

**G**ondelsheim, Viehm. 6. März, 2. Juli.

**G**ottlieben, 1. Mai.

**G**rafenhausen im Schwarzwald, Krämer- u. Viehm. 23. April, 27. Juni, 7. Oktober.

**G**renzach, 24. Juni.

**G**riesen im Kleggau, Krämer- u. Viehm. 4. März, 12. Aug., 28. Okt., 30. Dezbr.; Viehm. 3. Jan., 7. Febr., 4. April, 2. Mai, 6. Juni, 4. Juli, 5. Sept., 7. Nov.

**G**rombach, Krämerm. 4. Juni, 23. Sept.

**G**roßelfingen, Krämer- und Viehm. 13. Juni, 18. Nov.

**G**rosflauenburg, 23. April, 11. Juni, 19. Aug., 30. Sept., 28. Okt.

**G**üglingen, 9. April, 19. August.

**H**aigerloch, 4. Febr., 27. Mai, 21. Sept., 6. Dezbr.

**H**all, Krämerm. 5. März, 25. Juli, 30. Sept.; Schafm. 4. April, 3. Okt.; Flachs. 11. Nov.; Viehm. am ersten Mittwoch jeden Monats; Frucht- und Schweinem. jeden Samstag.

**H**armerobach im Thal, 1. Sept., 16. Oktbr.

**H**aslach im Kinzigthal, 11. März, 6. Mai, 1. Juli, 30. Sept., 18. Nov. Hausach im Kinzigthal, 8. Jan., 29. Okt., 10. Dezbr.

**H**ayngen, 4. April, 19. Juni, 25. Juli, 19. Sept., 14. Nov., 12. Dezbr.

**H**echingen, 15. April, 22. Juli, 30. Sept., 16. Dezbr.

**H**edelberg, Messen: 20. Mai, 21. Okt.; Viehm. jeden Montag; Frucht- jeden Dienstag, wenn Feiertag, am Mittwoch.

**H**elden, St. Appenzell, 12. April, 3. Mai, 20. Dezbr.; Frucht- u. Viehm. jeden Freitag.

**H**ellbronn, Messen: 1. Mai, 1. Nov.; Krämer-, Vieh- und Ledermarkt: 15. Jan., 27. März, 21. Mai, 28. Aug., 1. Okt., 3. Dezbr.; Schafm. 13. Aug., 24. Sept., 18. Nov., 13. Dezbr.

Heidelberg, 27. April, 27. Mai, 27. Juni, 27. Juli, 27. Aug., 27. Sept., 27. Okt., 27. Nov., 27. Dezbr.

Seilgenberg, Krämer- und Viehm. 4. Mai, 27. Aug., 9. Nov.  
 Seiningen, Krämer- u. Viehm. 25. März.  
 Seltersheim im Breisgau, 26. Aug., 6. Dezbr.  
 Serboldsheim, 23. April, 11. Juni, 28. Okt.  
 Serisau, 8. Febr., 26. April, 14. Okt., 22. Nov., 20. Dezbr.  
 Herrisried, Krämer- u. Viehm. 20. März, 16. Juni, 1. Aug., 10. Okt.  
 Glösbach bei Sinsheim, 30. April, 1. Juli, 9. Sept.  
 Gölzingen, Krämer-, u. Viehm. 15. Juni, 21. Okt., 25. Nov.; Vieh- u. Schweinem. am ersten Freitag jeden Monats.  
 Hohenbaslach, 1. Mai.  
 Hornberg, Krämer- u. Viehm. 14. März, 24. Juni, 26. Aug., 14. Nov., 30. Dezbr.  
 Hördten bei Gernsbach, Krämer- u. Viehmärkte: 23. April, 18. Juni, 1. Okt.  
 Hüfingen, 23. April, 11. Juni, 16. Sept., 17. Okt., 3. Dez.  
 Jochenheim, 15. Mai, 30. Okt.  
 Jammersbad, 1. Mai, 6. Sept.  
 Inneringen, 3. Mai, 25. Juli, 14. Sept., 21. Nov.  
 Kappelburg, Amt Malbshut, Krämerm. 4. März, 11. Juni, 26. Aug.  
 Kaiserlautern, Krämerm. 5. Febr., 19. Mai, 18. Aug., 12. Novbr.; Viehm. 1. Oktbr.; Frucht. jeden Dienstag.  
 Kamborn, 2. April, 25. Nov.; Viehm. am 2. Montag jeden Monats, wenn Feiertag, Tags darauf.  
 Kehl, Krämer- u. Viehm. 23. April, 11. Juni, 1. Oktbr., 19. Novbr.; Schweinem. in jedem Monat am ersten Donnerstag; Frucht. alle Donnerstage, wenn Feiertag, am Tage vorher.  
 Kempten, a. in der Altstadt: Krämer- u. Viehm. 6. März, 18. Sept.; Krämerm. 25—27. Juni; Pferde- u. Viehm. 25. Juni; — b. in der Neustadt: Krämerm. 29. u. 30. Mai, 25—27. Nov.; Viehm. jeden Samstag während dem Fasten- und Pfingst- samstag, und am 24. und 31. Dezbr.  
 Krenzingen im Breisgau, Krämer- u. Viehm. 23. April, 13. Aug., 5. Dez.; Viehm. 21. März, 16. Mai, 17. Okt.  
 Kuppenheim b. Lahr, 25. Febr., 21. Okt.  
 Kirchberg, 25. Jan., 1. Mai, 28. Okt.  
 Kirchh., A. Körrach, 30. April, 24. Okt.

Kirchheim am Neckar, 22. April, 3. Septbr.  
 Kirchbach, 28. Mai.  
 Kleinlaufenburg, Krämer- u. Viehm. 12. März, 22. Juli, 25. Nov.  
 Klosterwald, Krämer- u. Viehm. 23. April, 16. Juli, 15. Okt., 26. Nov.  
 Königobach, Krämerm. 3. Juni, 28. Okt.; Pferde- u. Viehm. 14. Febr., 11. Juli, 12. Sept.  
 Korf, Krämer- u. Viehm. 28. Okt.  
 Krauchenwies, 8. April, 3. Juni, 7. Nov.  
 Krenzingen, 6. Mai, 16. Sept., 2. Dez.  
 Kropfingen, 3. Febr., 20. Okt.  
 Kilsheim, Krämerm. 12. März, 14. Mai, 10. Sept., 7. Okt.; Viehm. 13. März, 15. Mai, 12. Juni, 11. Sept., 8. Okt.  
 Kuppenheim bei Nastatt, Krämer- u. Viehm. 14. Okt.  
 Lahr, Krämer- u. Viehm. 9. April, 20. Aug., 5. Nov., 17. Dezbr.; Viehm. 28. Mai, 1. Okt.  
 Laichingen auf der Alb, Krämer-, Vieh- und Pferd. 22. April, 10. Juni, 22. Okt., 30. Nov.; Leinwand- u. Garnm. 25. Febr., 14. Mai, 24. August, 28. Okt.  
 Lamböheim, 1. Sept.  
 Landau, 5. Mai, 8. Sept.; Frucht. jeden Dienstag und Donnerstag.  
 Langenau, 22. April, 10. Juni, 29. Sept., 21. Dezbr.  
 Langensteinbach, Krämer- u. Viehm. 4. Juni, 22. Okt.; Viehm. 21. März, 18. Juli.  
 Lauffen Stadt, 29. Sept., 21. Dez.  
 Laupheim, Krämer- u. Viehm. 4. März, 22. April, 10. Juni, 25. Juli, 14. Okt.; Pferde- u. Viehm. 19. März, 14. Mai, 2. Juli, 24. Sept.  
 Leinstetten, 25. März, 10. Juni, 25. Juli, 28. Okt., 30. Nov.  
 Leipzig, Messen: 13. Mai, 23. Sept., 27. Dezbr.  
 Leuzkirch, Krämerm. 11. März, 23. April, 25. Juni, 1. Okt.  
 Leuzkirch, Krämer- u. Viehm. 26. März, 3. Juni, 21. Okt., 2. Dez.; Viehm. am ersten Montag jeden Monats.  
 Lichtenau in der Raigravschafft, 2. Mai, 26. Sept., 12. Dez.; Viehm. 1. Febr., 3. Mai, 27. Sept., 13. Dez.  
 Lichtenfels, 4. Febr., 29. April, 17. Juni, 4. Nov.  
 Limbach, 15. Juli, 28. Okt.  
 Lindau, Messen: 10. Mai, 8. Nov.; Viehm. jeden Samstag.  
 Liptingen, 1. April, 6. Juni, 9. Sept., 7. Nov.  
 Löfzingen, Krämer- u. Viehm. 1. Mai,

21. Sept., 30. Dezbr.; Viehm. 4. März, 5. Aug.; Schweinem. am zweiten Montag jeden Monats.  
 Lörach, 20. Febr., 18. Sept.; Viehm. am dritten Donnerstag jeden Monats.  
 Löffletten im Kleggau, Krämer- u. Viehm. 21. Jan., 6. Mai, 21. Okt.  
 Luzern, 25. Febr., 23. April, 28. Mai, 11. Juni, 2. u. 15. Okt., 31. Dez.; Viehm. 5. März.  
 Mahlberg, 26. März, 1. August, 25. Nov.  
 Malsch bei Biesloch, 25. Juni.  
 Mannheim, Messen: 1. Mai, 29. Sept.; Viehm. 8. Jan., 5. Febr., 12. März, 2. April, 7. Mai, 4. Juni, 2. Juli, 6. Aug., 3. Sept., 1. Okt., 5. Nov., 3. Dezbr.  
 Marbach, 1. Mai, 16. Juli, 8. Nov.  
 Markdorf, 21. Jan., 1. April, 17. Juni, 18. Sept., 11. Nov.; Viehm. jeden Montag, an welchem auch landw. Erzeugnisse aller Art eingeführt u. verkauft werden dürfen.  
 Mettesheim, 1. April, 9. Sept.  
 Meersburg, Krämerm. 2. Sept., zu gleich Holzgeschirr- u. Bretterm., 11. Nov., 5. Dezbr.  
 Meiringen, 19. März, 11. u. 30. Okt.  
 Memmingen, 16. Okt.; Viehm. 8. Jan., 5. Febr., 5. März, 2. April, 7. Mai, 2. Juli, 6. Aug., 3. Dez.; Pferde- u. Viehm. 4. Juni; Pferde-, Vieh- u. Schafm. 3. Sept., 1. Okt., Gopfenm. jeden Montag, vom 1. Okt. bis 1. Mai; Frucht. jeden Dienstag.  
 Mengen, Krämerm. 23. April, 24. Juni, 14. Sept., 12. Nov., Krämer- u. Viehm. 2. März.  
 Menzingen bei Breiten, Krämerm. 11. Juni, 16. Sept.; Viehm. 7. März.  
 Metzingen, Krämer-, Pferde- und Viehm. 22. April, 9. Sept.  
 Mönchweiler, Krämer- u. Viehm. 25. März, 18. Juni, 4. Juli, 6. Sept.  
 Möhringen, Krämer- u. Viehm. 6. April; Vieh- u. Schafm. 6. Mai; Krämer-, Schaf- u. Viehm. 17. Juni, 22. Juli, 26. Aug., 30. Sept., 21. Okt., 18. Nov.  
 Mößkirch, 26. März, 11. Juni, 20. Juli, 28. Okt., 13. Dez.; Viehm. am ersten Montag jeden Monats.  
 Mosbach, Krämerm. 4. März, 23. April, 24. Juni, 9. Sept., 7. Nov.; Viehm. 5. u. 28. Febr., 20. März, 14. Mai, 29. Okt., 19. Nov.  
 Mühlburg, 14. März, 22. Aug., 28. Novbr.  
 Mühlheim a. d. Donau, Krämer- u.

Viehm., 18. März, 3. Juni, 28. Sept., 30. Okt., 30. Nov.  
 Müllheim, Krämer- u. Viehm. 14. Mai, 7. Nov.; Viehm. am ersten Freitag jeden Monats außer im Jan. u. Dezbr.  
 Münsingen, Krämer- u. Viehm., 14. Febr., 4. April, 20. Juni, 25. Sept., 31. Okt., 7., 14. und 21. Nov., 21. Dezbr.  
**N**edareiz, 23. April, 19. Aug.  
 Nedargemünd, 4. März, 24. Juni, 25. Nov.; Viehm. 26. Febr., 30. April, 26. Sept.  
 Nedargerach, 21. Mai, 8. Okt.  
 Neustadt a. d. Schwarzwald, 21. Jan., 1. April, 3. Juni, 22. Juli, 28. Okt.  
 Nördlingen, Messen: 28. April, 23. Juni.  
 Nustloch, Krämerm. 11. Juni, Krämer- u. Hanfm. 2. Dezbr.  
**O**berkirch, Krämerm. 1. Mai, 7. Aug., 4. Dezbr.; Viehm. 28. März, 3. Okt.  
 Oberlenningen, 19. März, 3. Sept.  
 Oberndorf, Krämer- u. Viehm. 12. März, 1. Mai, 22. Juli, 26. Aug., 30. Sept., 11. Nov.  
 Obrißheim, 15. Juli, 4. Nov.  
 Oettingen, Amt Bruchsal, 9. Juli.  
 Oettingen, 6. Mai, 16. Sept.; Pferde-, Vieh- u. Schweinem. 5. Juni.  
 Offnabingen im Breisgau, 23. April, 14. Sept.  
 Orlaufhausen, 28. Jan., 29. April, 27. August.  
 Otten, 28. Januar, 18. März, 1. April, 6. Mai, 3. Juni, 1. Juli, 2. Sept., 21. Okt., 9. Dezbr.  
 Oppenheim, 22. Jan., 19. Juli.  
 Oßersburken, Krämerm. 15. Juli, 16. Okt., 9. Dezbr.  
**P**falzgrafenweiler, 21. März, 24. Juni, 3. Okt.  
 Pforzheim, 12. März, 11. Juni, 1. Oktbr., 10. Dezbr.; Viehm. am ersten Montag jeden Monats.  
 Pfullendorf, 18. März, 6. Mai, 26. Aug., 21. Okt., 9. Dezbr.  
**R**adolfzell, 27. März, 5. Juni, 21. August, 8. Nov.; Viehm. am ersten Mittwoch jeden Monats; Frucht- m. jeden Mittwoch.  
 Ragatz, 5. Febr., 25. März, 25. Sept., 21. Okt., 2. Dezbr.  
 Rapperschwil, 30. Jan., 6. Febr., 24. April, 12. Juni, 21. Aug., 2. Okt., 18. Dezbr.  
 Raßnatt, Krämer- und Viehm. 29. April, 26. Aug.; Viehm. 10. Jan., 14. Febr., 14. März, 30. April, 9. Mai, 13. Juni, 11. Juli, 27.

Aug., 12. Sept., 10. Okt., 30. Nov., 12. Dezbr.  
 Ravensburg: Krämer-, Vieh- und Schweinem. 21. Juni, 15. Nov.; Pferd- 2. März, 26. Okt.; Schafm. 13. Juni, 17. Okt.; Frucht-, Vieh- und Schweinem. jeden Samstag.  
 Reichen, 1. April, 21. Okt.  
 Reutlingen, Leder- u. einchl. roher Häute 18. März, 12. Aug.; Tuch- messen: 4. u. 5. März, 7. u. 8. Okt.; Krämer- u. Viehm. 19. März, 6. Aug., 29. Okt., 10. Dezbr.; Schafm. 12. März, 7. Aug., 29. Okt., 10. Dezbr.; Viehm. am ersten Dienstag jeden Monats; Schnittwaaren- u. Brennholzm. jeden Samstag.  
 Rheinfelden, 30. Jan., 1. Mai, 28. Aug., 6. Nov.  
 Rheingabern, 1., 2. u. 3. Sept.  
 Riedlingen, 25. Febr., 29. April, 17. Juni, 21. Okt.  
 Riegel, Krämerm. 5. Febr., 1. Juli, 1. Okt.  
 Romanshorn, Frucht- m. jeden Montag im April.  
 Rorschach, Krämer- u. Viehm. 6. Juni, 7. Nov.; Krämerm. 5. Dez.; Frucht- m. jeden Donnerstag.  
 Rottenburg, 25. März, 17. Juni, 4. Nov.; Viehm. 21. Jan., 26. Aug.  
 Rottweil, 28. Febr., 23. April, 3. u. 24. Juni, 16. Sept., 18. Okt.  
**S**alem, Krämer- und Viehm. 23. April, 4. Nov.  
 Säckingen, Krämer- und Viehm. 6. März, 25. April, 21. Okt., 2. Dez.; Viehm. 4. Febr., 1. April, 3. Juni, 1. Juli, 5. Aug., 2. Sept.  
 Sargans, 26. Febr., 7. Mai, 1. Okt., 7. u. 21. Nov., 30. Dezbr.  
 Saulgau, Krämer-, Pferd- u. Viehm. 7. März, 23. April, 11. Juni, 30. Sept., 30. Nov.  
 Schaffhausen, Krämer- und Viehm. 12. März, 11. Juni, 27. Aug., 12. Nov.; Viehm. 20. u. 26. März, 23. April, 17. Sept., am 8. Jan. und in den andern 11 Monaten je am 1. Dienstag.  
 Schllach, Krämerm., 25. Febr., 29. Juni, 25. Juli, 21. Sept., 30. Nov.  
 Schliengen, 11. März, 17. Juni, 9. Sept., 2. Dezbr.  
 Schopshelm, Krämer- u. Viehm. 26. Febr., 11. Juni, 1. Okt., 10. Dez.; Viehm. am ersten Mittwoch jeden Monats.  
 Schramberg, Krämer- und Viehm. 1. April, 13. Mai, 17. Juni, 12. Aug., 14. Okt., 9. Dezbr.

Schriesheim, Krämerm. 6. März, 31. Juli, 26. Aug., 30. Okt.; Viehm. 5. März, 30. Juli, 27. Aug., 29. Okt.  
 Schönau im Wiesenthal, Krämerm. 29. April, 1. Juli, 28. Okt.; Viehm. am zweiten Donnerstag jeden Monats, wenn Feiertag, Tags darauf.  
 Schwesingen, Krämerm. 27. März, 26. Juni, 25. Sept.; Viehm. 26. März, 25. Juni, 24. Sept.; Gespinnstm. 12. Nov.  
 Schwyz, 28. Jan., 18. März, 6. Mai, 14. Okt., 18. Nov., 4. Dezbr.  
 Selbach, 23. April, 11. Juni, 30. Sept., 25. Nov.  
 Singen, Krämer- und Viehm. 3. Juni, 12. Sept., 4. Nov.  
 Sinsheim, Krämerm. 12. März, 19. Aug., 4. Nov.; Viehm. 26. Febr., 14. Mai, 27. Aug., 26. Nov.; Frucht- m. jeden Montag.  
 Speyer, Messen: 26. Mai, 27. Okt.; Frucht- m. jeden Dienstag.  
 St. Blasien, Krämer- u. Viehm. 26. Juni, 14. Sept.  
 St. Gallen, 25. Mai, 19. Oktober; Wochenm. jeden Samstag.  
 St. Georgen bei Willingen, Krämer- u. Viehm. 9. April, 7. Mai, 25. Juni, 22. Aug., 15. Okt.  
 St. Märgen, 17. Juni, 2. Sept.  
 Staufen, Stadt, 12. März, 30. April, 25. Juli, 11. Nov.  
 Stedeborn, 6. Febr., 2. Mai; Viehm. 14. Nov.  
 Stein am Rhein, 30. Jan., 27. März, 29. Mai, 26. Juni, 25. Sept., 27. Nov.  
 Stein (Canton Argau), Krämer- u. Viehm. 18. Febr., 29. April, 15. Okt.  
 Stetten am kalten Markt, Krämer- u. Viehm. 26. März, 11. Juni, 3. Sept., 5. Nov.  
 Stettled bei Bruchsal, 30. April.  
 Stockach, Krämer- u. Viehm. 18. April, 4. Juli, 10. Okt., 14. Nov.; Viehm. am ersten Dienstag jeden Monats, und Frucht- und Ferkeln. jeden Dienstag, wenn Feiertag am Mittwoch.  
 Strümpfelbrunn, Amt Oberbach, 28. Mai, 30. Juli, 22. Okt.  
 Stühlingen, Krämer- u. Viehm. 7. Jan., 26. März, 29. April, 24. Juni, 19. Aug., 30. Sept., 4. Nov.; Viehm. 13. Mai, 8. Juli, 9. Sept.  
 Sulz am Neckar, Krämer-, Pferd- u. Viehm. 7. März, 6. Juni, 5. Sept., 24. Okt.; Krämer- u. Viehm. 19. Dezbr.; Schafm. 28. März, 6. Sept., 25. Okt.  
 Sulzburg, 3. Juni, 31. Okt.

- Settnang, Krämer- und Viehm.** 13. Mai, 18. Sept., 20. Nov.
- Thengenstadt, Krämer- u. Viehm.** 18. März, 25. April, 18. Juni, 21. Septbr., 28. Oktbr.; Vieh- und Schweinem. 25. Jan., 22. Febr., 31. Mai, 26. Juli, 30. Aug., 29. Nov., 27. Dezbr.
- Thiengen, Krämer- und Viehm.:** 4. Febr., 29. April, 4. u. 24. Juni, 24. August, 30. Sept., 30. Nov.; Viehm. 9. Juli, 21. Okt.
- Todmoos (Vorderlodtmoos) Krämer- u. Viehm.** 11. Juni, 26. Juli, 16. Aug., 7. Sept.
- Trochteltingen, 1. April, 11. Juni, 21. Sept., 4. Nov.**
- Tryberg, 4. Febr., 16. März, 3. Mai, 4. Juli, 24. August, 30. Sept., 25. Nov., 27. Dezbr.**
- Tuttlingen, Krämer- u. Viehm.** 12. März, 7. Mai, 9. Juli, 15. Okt., 14. Nov., 23. Dezbr.; Woll- u. Schafm. 16. Juni, 31. Aug., (Dauer 3 Tage).
- Ueberlingen, Krämer- u. Viehm., 3. April, 8. Mai, 28. Aug., 23. Okt., 11. Dezbr.; Viehm. am letzten Mittwoch jeden Monats; Frucht- jeden Mittwoch.**
- Ulm, Messen:** 10. Juni, 2. Dezbr.; Pferdew. 22. Jan., 19. Febr., 20. März, 11. Juni, 19. Nov.; Vieh- u. Schafm. 4. April, 14. Juni, 9. Nov.; Wollm. 14. Juni; Lederm. 4. März, 16. Sept.; Tuchm. 13. März, 30. Okt.; Hopfenm. jeden Samstag vom 1. Okt. bis 1. Jan.; Frucht- jeden Samstag.
- Urach, Krämer-, Pferde- u. Viehm.** 22. Febr., 1. Mai, 25. Juli, 4. Okt., 2. Nov.; Schafm. 26. Juli, 5. Okt., 2. Nov.; Krämer- und Viehm. 12. Dezbr.
- Ugnach, 22. Jan., 2. u. 30. März, 20. April, 14. Mai, 19. Okt., 2. u. 16. Nov., 7. Dez.**
- Vaihingen an der Enz, Krämer-, Pferde- u. Viehm.** 12. März, 30. April, 9. Juli, 5. Sept., 13. Nov.
- Villingen, Krämer-, Vieh- u. Frucht-.** 23. April, 1. Mai, 11. Juni, 25. Juli, 21. Sept., 28. Okt.; Krämer- u. Frucht- 21. Dez.; Vieh- u. Frucht- 12. März.
- Vöhrenbach, Krämer- u. Viehm.** 9. Mai, 1. Juli, 7. Okt., 18. Nov.
- Vöhringenstadt, 25. Febr., 1. Mai, 30. Sept., 11. Nov., 6. Dezbr.**
- Waldbirch, 28. Febr. 1. Mai, 25. Juli, 28. Nov.**
- Wallsee, Krämerm.** 23. April, 11. Juni, 1. Okt., 12. Nov.; Pferdew. 19. März, 4. Juni, 1. Okt.; Viehm. am letzten Freitag jeden Monats.
- Waldbut, Krämer-, Vieh- u. Frucht-.** 2. Jan., 5. Febr., 10. April, 1. Mai, 6. Juni, 25. Juli, 25. Sept., 16. Okt., 6. u. 30. Dezbr.
- Walldorf, 21. Okt.**
- Walldürn, Messe:** 18. Juni bis 2. Juli; Krämerm. 11. April, 8. Okt.
- Wangen im Allgäu, Krämer- und Viehm.** 11. Juni, 23. Sept., 11. u. 25. Nov.; Vieh-, Frucht- und Viktualienmärkte: am ersten Mittwoch jeden Monats.
- Wehr, Krämer- u. Viehm.** 12. Febr., 14. Mai, 13. Aug., 12. Nov.; Viehm. 8. Jan., 12. März, 9. April, 11. Juni, 9. Juli, 10. Sept., 8. Okt., 10. Dezbr.
- Weil, die Stadt, Krämer-, Pferde-, Vieh- und Schweinem.** 1. und 29. April, 17. Juni, 24. Aug., 21. Okt. 16. Dezbr.; Pferde-, Vieh- und Schweinem. 14. Jan., 11. Febr., 29. April, 29. Juli, 16. Septbr., 18. Nov.
- Weinselden, 27. Febr., 1. u. 29. Mai, 12. u. 26. Juni, 10. Juli, 14. u. 28. Aug., 11. u. 25. Sept., 11. u. 25. Dezbr.; Frucht- am zweiterten u. zweitletzten Mittwoch jeden Monats.**
- Weingarten (Württemberg), 30. und 31. Mai, 24. Juni.**
- Weinheim, 9. April, 28. Mai, 12. Aug., 5. Nov., 10. Dezbr.**
- Welschingen, Krämer- u. Viehm.** 12. April, 8. Aug.
- Werthheim, 25. März, 28. Mai, 27. August, 1. Oktbr., 25. Novbr.; Viehm.:** 13. und 27. Febr., 27. März, 17. u. 24. April, 9. u. 29. Mai, 19. u. 26. Juni, 17. u. 31. Juli, 14. u. 28. Aug., 11. u. 25. Septbr., 3. u. 30. Oktbr., 13. u. 27. Novbr.
- Wiesloch, 11. Juni, 12. Aug., 6. Dez.**
- Winterthur, 11. April, 23. Mai, 10. Okt., 7. Nov., 19. Dez.; Viehm. am ersten Donnerstag jeden Monats.**
- Wolfsach, Krämer- u. Viehm.** 27. März, 5. Juni, 7. Aug., 9. Okt.; Krämerm. 19. Dezbr.
- Wurzach, Krämer- u. Viehm.** 7. Febr., 4. März, 2. Mai, 3. Okt., 7. Nov.; Viehm. 3. Jan., 4. April, 6. Juni, 7. Juli, 1. Aug., 5. Sept., 5. Dezbr.
- Wühl, 12. Febr., 5. März, 23. April, 18. Juni, 2. Juli, 20. Aug., 1. Okt., 19. Nov., 3. Dezbr.**
- Zell am Hammersbach, Krämer- u. Viehm.** 23. April, 11. Juni, 24. Aug., 28. Okt.
- Zell im Wiesenthal, Krämer- u. Viehm.** 4. u. 30. März, 21. Okt.; Viehm. am dritten Dienstag jeden Monats, außer Januar und Dezember.
- Zürich, Ledermesse:** 1. April; Messen: 1. Mai, 27. Juni, 11. Sept., 11. Nov. Zug, 23. April, 11. Juni, 22. Okt., 26. Nov.
- Zurzach, 2. März, 8. Juni, 24. Aug., 4. Nov., 9. Dezbr.**

## Ergebniß der Gewinnziehung von 1866.

Am 17. März 1866 wurden auf der Gemeinderathskanzlei in Constanz die vier Nummern herausgelooßt, welche die ausgeſetzte Prämie von fl. 110. — erhalten ſollen, und es ſiel auf **Nr. 67,884** der erſte Gewinn mit fl. 50. **Nr. 21,998** der dritte Gewinn mit fl. 20. **Nr. 70,592** der zweite Gewinn mit fl. 25. **Nr. 57,215** der vierte Gewinn mit fl. 15.

Nach Einſendung des Kalenders mit der betreffenden Gewinnſ-Nummer wird der Betrag umgehend eingeſandt.

Unfrankirte Anfragen wegen der Gewinnziehung werden nicht angenommen. — Jeder Kalenderverkäufer erhält gleich nach der Ziehung im Monat März die Gewinnliſte von uns zugeſtellt; wir bitten deßhalb die verehrl. Kalenderabnehmer ſich jeweils bei den betreffenden Kalenderverkäufern erkundigen zu wollen. —

## Reductionstabellen gangbarer Münzsorten.

Verwandlung der Vereins- und Preussischen Thaler in Gulden und Kreuzer.

1 Thaler hat 24 gute oder 30 Sgr.; der gute Groschen hat 12 Pfennige; 2 gGr. =  $8\frac{3}{4}$  fr.;  
4 gGr. =  $17\frac{1}{2}$  fr.; 6 gGr. =  $26\frac{1}{4}$  fr.; 8 gGr. = 35 fr.;  $\frac{1}{2}$  Thaler =  $52\frac{1}{2}$  fr.

Stück	fl.	fr.	Stück	fl.	fr.	Stück	fl.	fr.	Stück	fl.	fr.	Stück	fl.	fr.	Stück	fl.	fr.
1	1	45	7	12	15	13	22	45	19	33	15	70	122	30	400	700	—
2	3	30	8	14	—	14	24	30	20	35	—	80	140	—	500	875	—
3	5	15	9	15	45	15	26	15	30	52	30	90	157	30	1000	1750	—
4	7	—	10	17	30	16	28	—	40	70	—	100	175	—	1500	2635	—
5	8	45	11	19	15	17	29	45	50	87	30	200	350	—	2000	3500	—
6	10	30	12	21	—	18	31	30	60	105	—	300	525	—	5000	8750	—

### Verwandlung der Fünffrankenthaler in Gulden und Kreuzer.

Stück	fl.	fr.	Stück	fl.	fr.	Stück	fl.	fr.	Stück	fl.	fr.	Stück	fl.	fr.	Stück	fl.	fr.
1	2	20	18	42	—	35	81	40	52	121	20	69	161	—	86	200	40
2	4	40	19	44	20	36	84	—	53	123	40	70	163	20	87	203	—
3	7	—	20	46	40	37	86	20	54	126	—	71	165	40	88	205	20
4	9	20	21	49	—	38	88	40	55	128	20	72	168	—	89	207	40
5	11	40	22	51	20	39	91	—	56	130	40	73	170	20	90	210	—
6	14	—	23	53	40	40	93	20	57	133	—	74	172	40	91	212	20
7	16	20	24	56	—	41	95	40	58	135	20	75	175	—	92	214	40
8	18	40	25	58	20	42	98	—	59	137	40	76	177	20	93	217	—
9	21	—	26	60	40	43	100	20	60	140	—	77	179	40	94	219	20
10	23	20	27	63	—	44	102	40	61	142	20	78	182	—	95	221	40
11	25	40	28	65	20	45	105	—	62	144	40	79	184	20	96	224	—
12	28	—	29	67	40	46	107	20	63	147	—	80	186	40	97	226	20
13	30	20	30	70	—	47	109	40	64	149	20	81	189	—	98	228	40
14	32	40	31	72	20	48	112	—	65	151	40	82	191	20	99	231	—
15	35	—	32	74	40	49	114	20	66	154	—	83	193	40	100	233	20
16	37	20	33	77	—	50	116	40	67	156	20	84	196	—	200	466	40
17	39	40	34	79	20	51	119	—	68	158	40	85	198	20	500	1166	40

### Verwandlung der Kronenthaler in Gulden und Kreuzer.

Stück	fl.	fr.	Stück	fl.	fr.	Stück	fl.	fr.	Stück	fl.	fr.	Stück	fl.	fr.	Stück	fl.	fr.
1	2	42	11	29	42	21	56	42	31	83	42	41	110	42	60	162	—
2	5	24	12	32	24	22	59	24	32	86	24	42	113	24	65	175	30
3	8	6	13	35	6	23	62	6	33	89	6	43	116	6	70	189	—
4	10	48	14	37	48	24	64	48	34	91	48	44	118	48	75	202	30
5	13	30	15	40	30	25	67	30	35	94	30	45	121	30	80	216	—
6	16	12	16	43	12	26	70	12	36	97	12	46	124	12	85	229	30
7	18	54	17	45	54	27	72	54	37	99	54	47	126	54	90	243	—
8	21	36	18	48	36	28	75	36	38	102	36	48	129	36	95	256	30
9	24	18	19	51	18	29	78	18	39	105	18	49	132	18	100	270	—
10	27	—	20	54	—	30	81	—	40	108	—	50	135	—	1000	2700	—

### Verwandlung der Franken in Gulden.

Stück	fl.	fr.	Stück	fl.	fr.	Stück	fl.	fr.	Stück	fl.	fr.	Stück	fl.	fr.	Stück	fl.	fr.
1	—	28	4	1	52	7	3	16	10	4	40	40	18	40	70	32	40
2	—	56	5	2	20	8	3	44	20	9	20	50	23	20	80	37	20
3	1	24	6	2	48	9	4	12	30	14	—	60	28	—	90	42	—

# Nützliche Interesse- oder Zinsrechnung,

zu 4, zu 5 und zu 6 pro Cento gerechnet.

Gulden.	Zu 4 pro Cento.						Zu 5 pro Cento.						Zu 6 pro Cento.							
	Für ein Jahr.			Für einen Monat.			Für ein Jahr.			Für einen Monat.			Für ein Jahr.			Für einen Monat.				
	fl.	fr.	hl.	fl.	fr.	hl.	fl.	fr.	hl.	fl.	fr.	hl.	fl.	fr.	hl.	fl.	fr.	hl.		
1000	40			3	20				50			4	10			60			5	—
900	36			3	—				45			3	45			54			4	30
800	32			2	40				40			3	20			48			4	—
700	28			2	20				35			2	55			42			3	30
600	24			2	—				30			2	30			36			3	—
500	20			1	40				15			2	5			30			2	30
400	16			1	20				10			1	40			24			2	—
300	12			1	—				15			1	15			18			1	30
200	8				40				10				50			12			1	—
100	4				20				5				25			6				30
90	3	36			18			4	30			22	2		5	24				27
80	3	12			16			4	—			20	—		4	48				24
70	2	48			14			3	30			17	2		4	22				21
60	2	24			12			3	—			15	—		3	36				18
50	2	—			10			2	30			12	2		3	—				15
40	1	36			8			2	—			10	—		2	24				12
30	1	12			6			1	30			7	2		1	48				9
20		48			4			1	—			5	—		1	12				6
10		24			2				30			2	2			36				3
9		21	2		1	3			27			2	1		32	1				2
8		19	—		1	2			24			2	—		28	3				2
7		16	3		1	1			21			1	3		25	—				1
6		14	1		1	—			18			1	2		12	—				3
5		12	—		1	—			15			1	1		18	—				2
4		9	2		—	3			12			1	—		14	1				1
3		7	—		—	2			9			—	5		10	3				3
2		4	3		—	1			6			—	2		7	—				2
1		2	1		—	—			3			—	1		3	2				1

Es ist zu bemerken, daß man bei dieser Zinsrechnung die Hellerbrüche mit Fleiß hinweg gelassen hat, weil solche ohnehin nicht bezahlt werden können, mithin den meisten nur zur Verwirrung dienen. Uebrigens kann man sich sicher auf diese Tabelle verlassen.



# Einnahm- und Ausgab-Tabelle,

über Bestand, Besoldung, Liedlohn, Zins, und dergleichen mehr, mit Vermeidung der großen Brüche.

Hauptsumme für ein Jahr.	Für 3 Viertel Jahr.		Für ein halbes Jahr.		Für ein Viertel Jahr.		Für einen Monat zu 30 Tagen.		Für eine Woche zu 7 Tagen.			Für einen Tag.		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	hl.	fl.	fr.	hl.
1000	750	—	500	—	250	—	83	20	19	13	7	2	44	3
900	675	—	450	—	225	—	75	—	17	18	4	2	28	—
800	600	—	400	—	200	—	66	40	15	23	—	2	11	4
700	520	—	350	—	175	—	58	20	13	27	5	1	55	—
600	455	—	300	—	150	—	50	—	11	32	2	1	38	5
500	375	—	250	—	125	—	41	40	9	36	7	1	22	1
400	300	—	200	—	100	—	33	20	7	41	4	1	5	6
300	225	—	150	—	75	—	25	—	5	46	1	—	49	3
200	150	—	100	—	50	—	16	40	3	50	6	—	32	7
100	75	—	50	—	25	—	8	20	1	55	3	—	16	3
90	67	30	45	—	22	30	7	30	1	43	7	—	14	6
80	60	—	40	—	20	—	6	40	1	32	2	—	13	1
70	52	30	35	—	17	30	5	50	1	20	6	—	11	4
60	45	—	30	—	15	—	5	—	1	9	2	—	9	7
50	37	30	25	—	12	30	4	10	—	57	6	—	8	2
40	30	—	20	—	10	—	3	20	—	46	1	—	6	5
30	22	30	15	—	7	30	2	30	—	34	5	—	4	7
26	19	30	13	—	6	30	2	10	—	30	—	—	4	2
25	18	45	12	30	6	15	2	5	—	28	7	—	4	1
24	18	—	12	—	6	—	2	—	—	27	6	—	3	7
20	15	—	10	—	5	—	1	40	—	23	1	—	3	2
18	13	30	9	—	4	30	1	30	—	20	6	—	3	—
16	12	—	8	—	4	—	1	20	—	18	4	—	3	5
14	10	30	7	—	8	30	1	10	—	16	1	—	2	2
10	7	30	5	—	2	30	—	50	—	11	4	—	1	5
9	6	45	4	30	2	15	—	45	—	10	3	—	1	4
8	6	—	4	—	2	—	—	40	—	9	2	—	1	3
7	5	15	3	30	1	45	—	35	—	8	1	—	1	1
6	4	30	3	—	1	30	—	30	—	6	7	—	1	—
5	3	45	2	30	1	15	—	25	—	5	6	—	—	6
4	3	—	2	—	1	—	—	20	—	4	5	—	—	5

Es fällt  
Morgen 1 Uhr  
Der Anfan  
19 Min., mit  
Der Sonn  
mit der Sonne  
Der Herbst  
mit Eintritt de  
Der folgen  
Eintritt der S

In dieser  
von welchen  
beobachtet wo  
Die erst  
ihren Anfan  
Größe von d  
23 Meilen  
Niger, Neap  
sieht, wird a  
Afrika, und  
Die zu  
und 11 Uhr  
für uns und  
Ofen von 2  
Die de  
bis 4 Uhr  
dem südlich  
Die  
13. bis 1  
Wond in  
größte Au  
verlassen  
Stunde  
ganz En  
und An

## Von den vier Jahreszeiten.

Es fällt der Anfang des Winters auf den 22. Dez. des vorigen Jahrs, Morgens 1 Uhr 22 Min., mit Eintritt der Sonne in's Zeichen des Steinbocks.

Der Anfang des Frühlings fällt auf den 21. März, Morgens 2 Uhr 19 Min., mit Eintritt der Sonne in's Zeichen des Widders.

Der Sommer beginnt den 21. Juni, Abds. 10 Uhr 52 Min., mit Eintritt der Sonne in's Zeichen des Krebses.

Der Herbst nimmt seinen Anfang am 23. Sept., Nachm. 1 Uhr 15 Min., mit Eintritt der Sonne in's Zeichen der Waage.

Der folgende Winter beginnt den 22. Dez., Vorm. 7 Uhr 19 Min., mit Eintritt der Sonne in's Zeichen des Steinbocks.

## Von den Finsternissen.

In diesem Jahre werden sich vier Finsternisse begeben, nämlich zwei Sonnenfinsternisse, von welchen die erstere, und zwei am Monde, wovon die letztere in unsern Gegenden beobachtet werden kann.

Die erste zeigt sich an der Sonne am 6. März Vormittags. Sie nimmt bei uns ihren Anfang um 8 Uhr 27 Min., erreicht ihre Mitte um 9 Uhr 49 Min. bei einer Größe von beinahe 10 Zollen südöstlich und endet um 11 Uhr 11 Min. Auf einem etwa 23 Meilen breiten Erdstrich, der sich von der nordwestlichen Küste Africas aus durch Algier, Neapel, die nördliche Türkei, Moldau und die Mitte des europäischen Rußlands zieht, wird man sie ringsförmig, übrigens noch partial in ganz Europa, im nördlichen Afrika, und im westlichen Asien sehen.

Die zweite Finsterniß erscheint am Monde den 20. März Vormittags zwischen 7<sup>3</sup>/<sub>4</sub> und 11 Uhr, nachdem der Mond bei uns wird untergegangen sein, daher die Finsterniß für uns unsichtbar. In ganz Amerika, auf dem stillen Ocean, in Neuhollland und dem Osten von Asien wird sie partial zu Gesichte kommen.

Die dritte ist eine Sonnenfinsterniß, welche sich am 29. August von 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachmittags ereignen wird. Sie wird total aber nur in Südamerika, auf dem südlichen atlantischen Ocean und auf der Südspitze Africas sichtbar werden.

Die vierte ist wieder eine partiale Mondfinsterniß, welche wir in der Nacht vom 13. bis 14. September betrachten können. Am 13. Abends 11 Uhr 34 Min. tritt der Mond in den Kernschatten der Erde; der des andern Morgens um 1 Uhr 3 Min. die größte Ausdehnung von 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Zoll nördlich erreichen und um 2 Uhr 32 Min. den Mond verlassen wird. Vor und nach dieser Verfinsternung wird der Halbschatten ungefähr eine Stunde lang am Monde wahrnehmbar sein. Das westliche Asien wird den Anfang, ganz Europa und Afrika sammt dem atlantischen Ocean den ganzen Verlauf der Finsterniß und Amerika den größten Theil derselben zu Gesichte bekommen.

**Geschäftsempfehlung.** J. Stadler, Buch-  
druckermeister in Konstanz, empfiehlt seine mit  
den neuesten Schriften und Verzickungen reich ver-  
sehene Officin zu allen in dies Fach einschlagenden  
Druckarbeiten bestens. — Daselbst sind auch Zus-  
pressen aller Art auf gutem Papier stets vor-  
rätlich, oder werden nach beliebigem Formular  
schnellstens gefertigt, das Buch 18—24 fr.

Das große 1 mal Eins.

$$\begin{array}{r} 2 \\ 2 \\ 4 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 3 \\ 2 \\ 3 \\ 6 \\ 9 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 4 \\ 2 \\ 3 \\ 4 \\ 8 \\ 12 \\ 16 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 5 \\ 2 \\ 3 \\ 4 \\ 5 \\ 10 \\ 15 \\ 20 \\ 25 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 6 \\ 2 \\ 3 \\ 4 \\ 5 \\ 6 \\ 12 \\ 18 \\ 24 \\ 30 \\ 36 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 7 \\ 2 \\ 3 \\ 4 \\ 5 \\ 6 \\ 7 \\ 14 \\ 21 \\ 28 \\ 35 \\ 42 \\ 49 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 8 \\ 2 \\ 3 \\ 4 \\ 5 \\ 6 \\ 7 \\ 8 \\ 16 \\ 24 \\ 32 \\ 40 \\ 48 \\ 56 \\ 64 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 9 \\ 2 \\ 3 \\ 4 \\ 5 \\ 6 \\ 7 \\ 8 \\ 9 \\ 18 \\ 27 \\ 36 \\ 45 \\ 54 \\ 63 \\ 72 \\ 81 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 10 \\ 2 \\ 3 \\ 4 \\ 5 \\ 6 \\ 7 \\ 8 \\ 9 \\ 10 \\ 20 \\ 30 \\ 40 \\ 50 \\ 60 \\ 70 \\ 80 \\ 90 \\ 100 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 11 \\ 2 \\ 3 \\ 4 \\ 5 \\ 6 \\ 7 \\ 8 \\ 9 \\ 10 \\ 11 \\ 22 \\ 33 \\ 44 \\ 55 \\ 66 \\ 77 \\ 88 \\ 99 \\ 110 \\ 121 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 12 \\ 2 \\ 3 \\ 4 \\ 5 \\ 6 \\ 7 \\ 8 \\ 9 \\ 10 \\ 11 \\ 12 \\ 24 \\ 36 \\ 48 \\ 60 \\ 72 \\ 84 \\ 96 \\ 108 \\ 120 \\ 132 \\ 144 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 13 \\ 2 \\ 3 \\ 4 \\ 5 \\ 6 \\ 7 \\ 8 \\ 9 \\ 10 \\ 11 \\ 12 \\ 13 \\ 26 \\ 39 \\ 52 \\ 65 \\ 78 \\ 91 \\ 104 \\ 117 \\ 130 \\ 143 \\ 156 \\ 169 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 14 \\ 2 \\ 3 \\ 4 \\ 5 \\ 6 \\ 7 \\ 8 \\ 9 \\ 10 \\ 11 \\ 12 \\ 13 \\ 14 \\ 28 \\ 42 \\ 56 \\ 70 \\ 84 \\ 98 \\ 112 \\ 126 \\ 140 \\ 154 \\ 168 \\ 182 \\ 196 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 15 \\ 2 \\ 3 \\ 4 \\ 5 \\ 6 \\ 7 \\ 8 \\ 9 \\ 10 \\ 11 \\ 12 \\ 13 \\ 14 \\ 15 \\ 30 \\ 45 \\ 60 \\ 75 \\ 90 \\ 105 \\ 120 \\ 135 \\ 150 \\ 165 \\ 180 \\ 195 \\ 210 \\ 225 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 16 \\ 2 \\ 3 \\ 4 \\ 5 \\ 6 \\ 7 \\ 8 \\ 9 \\ 10 \\ 11 \\ 12 \\ 13 \\ 14 \\ 15 \\ 16 \\ 32 \\ 48 \\ 64 \\ 80 \\ 96 \\ 112 \\ 128 \\ 144 \\ 160 \\ 176 \\ 192 \\ 208 \\ 224 \\ 240 \\ 256 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 17 \\ 2 \\ 3 \\ 4 \\ 5 \\ 6 \\ 7 \\ 8 \\ 9 \\ 10 \\ 11 \\ 12 \\ 13 \\ 14 \\ 15 \\ 16 \\ 17 \\ 34 \\ 51 \\ 68 \\ 85 \\ 102 \\ 119 \\ 136 \\ 153 \\ 170 \\ 187 \\ 204 \\ 221 \\ 238 \\ 255 \\ 272 \\ 289 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 18 \\ 2 \\ 3 \\ 4 \\ 5 \\ 6 \\ 7 \\ 8 \\ 9 \\ 10 \\ 11 \\ 12 \\ 13 \\ 14 \\ 15 \\ 16 \\ 17 \\ 18 \\ 36 \\ 54 \\ 72 \\ 90 \\ 108 \\ 126 \\ 144 \\ 162 \\ 180 \\ 198 \\ 216 \\ 234 \\ 252 \\ 270 \\ 288 \\ 306 \\ 324 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 19 \\ 2 \\ 3 \\ 4 \\ 5 \\ 6 \\ 7 \\ 8 \\ 9 \\ 10 \\ 11 \\ 12 \\ 13 \\ 14 \\ 15 \\ 16 \\ 17 \\ 18 \\ 19 \\ 38 \\ 57 \\ 76 \\ 95 \\ 114 \\ 133 \\ 152 \\ 171 \\ 190 \\ 209 \\ 228 \\ 247 \\ 266 \\ 285 \\ 304 \\ 323 \\ 342 \\ 361 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 20 \\ 2 \\ 3 \\ 4 \\ 5 \\ 6 \\ 7 \\ 8 \\ 9 \\ 10 \\ 11 \\ 12 \\ 13 \\ 14 \\ 15 \\ 16 \\ 17 \\ 18 \\ 19 \\ 20 \\ 40 \\ 60 \\ 80 \\ 100 \\ 120 \\ 140 \\ 160 \\ 180 \\ 200 \\ 220 \\ 240 \\ 260 \\ 280 \\ 300 \\ 320 \\ 340 \\ 360 \\ 380 \\ 400 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 21 \\ 2 \\ 3 \\ 4 \\ 5 \\ 6 \\ 7 \\ 8 \\ 9 \\ 10 \\ 11 \\ 12 \\ 13 \\ 14 \\ 15 \\ 16 \\ 17 \\ 18 \\ 19 \\ 20 \\ 21 \\ 42 \\ 63 \\ 84 \\ 105 \\ 126 \\ 147 \\ 168 \\ 189 \\ 210 \\ 231 \\ 252 \\ 273 \\ 294 \\ 315 \\ 336 \\ 357 \\ 378 \\ 399 \\ 420 \\ 441 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 22 \\ 2 \\ 3 \\ 4 \\ 5 \\ 6 \\ 7 \\ 8 \\ 9 \\ 10 \\ 11 \\ 12 \\ 13 \\ 14 \\ 15 \\ 16 \\ 17 \\ 18 \\ 19 \\ 20 \\ 21 \\ 22 \\ 44 \\ 66 \\ 88 \\ 110 \\ 132 \\ 154 \\ 176 \\ 198 \\ 220 \\ 242 \\ 264 \\ 286 \\ 308 \\ 330 \\ 352 \\ 374 \\ 396 \\ 418 \\ 440 \\ 462 \\ 484 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 23 \\ 2 \\ 3 \\ 4 \\ 5 \\ 6 \\ 7 \\ 8 \\ 9 \\ 10 \\ 11 \\ 12 \\ 13 \\ 14 \\ 15 \\ 16 \\ 17 \\ 18 \\ 19 \\ 20 \\ 21 \\ 22 \\ 23 \\ 46 \\ 69 \\ 92 \\ 115 \\ 138 \\ 161 \\ 184 \\ 207 \\ 230 \\ 253 \\ 276 \\ 299 \\ 322 \\ 345 \\ 368 \\ 391 \\ 414 \\ 437 \\ 460 \\ 483 \\ 506 \\ 529 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 24 \\ 2 \\ 3 \\ 4 \\ 5 \\ 6 \\ 7 \\ 8 \\ 9 \\ 10 \\ 11 \\ 12 \\ 13 \\ 14 \\ 15 \\ 16 \\ 17 \\ 18 \\ 19 \\ 20 \\ 21 \\ 22 \\ 23 \\ 24 \\ 48 \\ 72 \\ 96 \\ 120 \\ 144 \\ 168 \\ 192 \\ 216 \\ 240 \\ 264 \\ 288 \\ 312 \\ 336 \\ 360 \\ 384 \\ 408 \\ 432 \\ 456 \\ 480 \\ 504 \\ 528 \\ 552 \\ 576 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 25 \\ 2 \\ 3 \\ 4 \\ 5 \\ 6 \\ 7 \\ 8 \\ 9 \\ 10 \\ 11 \\ 12 \\ 13 \\ 14 \\ 15 \\ 16 \\ 17 \\ 18 \\ 19 \\ 20 \\ 21 \\ 22 \\ 23 \\ 24 \\ 25 \\ 50 \\ 75 \\ 100 \\ 125 \\ 150 \\ 175 \\ 200 \\ 225 \\ 250 \\ 275 \\ 300 \\ 325 \\ 350 \\ 375 \\ 400 \\ 425 \\ 450 \\ 475 \\ 500 \\ 525 \\ 550 \\ 575 \\ 600 \\ 625 \end{array}$$



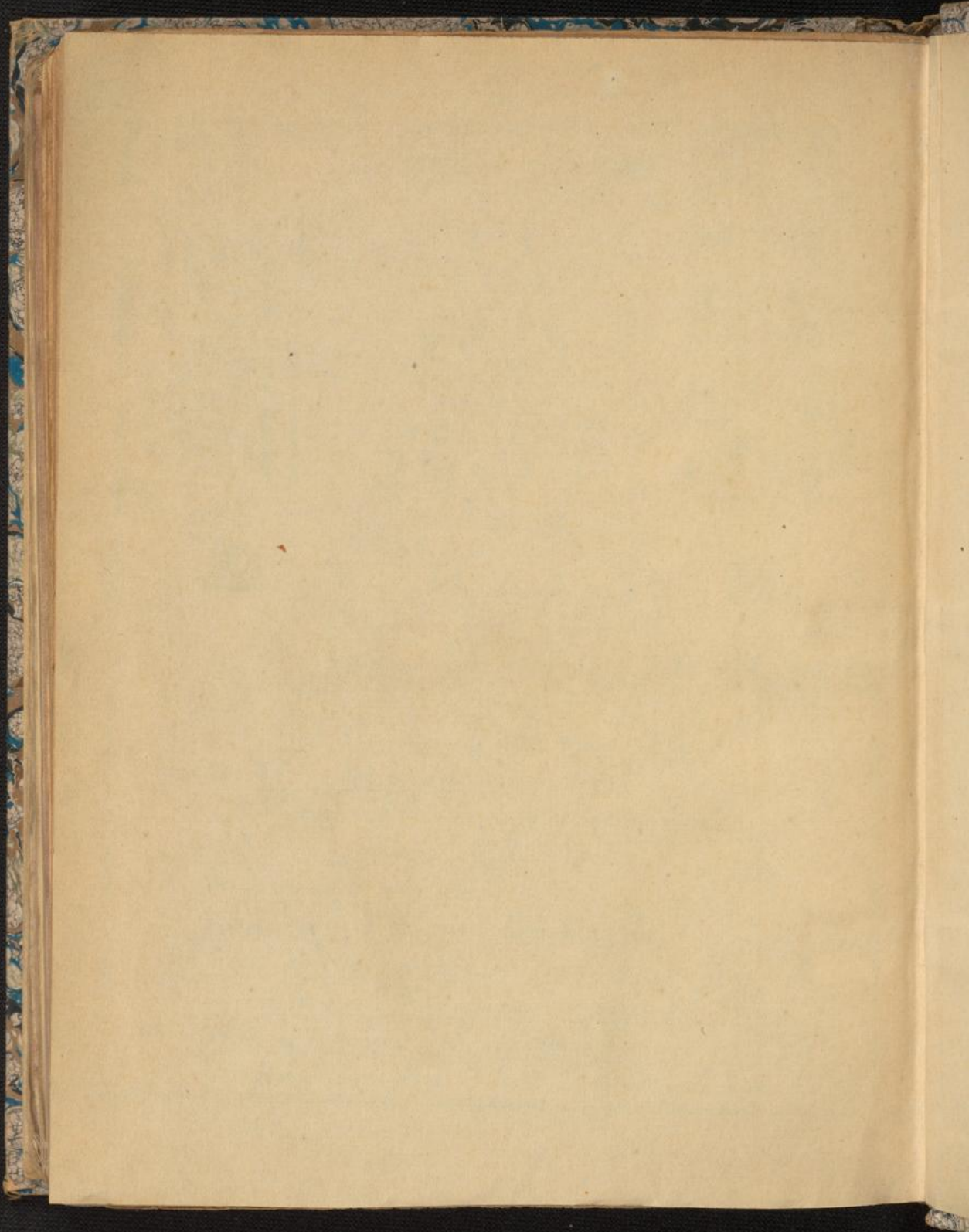
Universität  
Bibliothek  
Freiburg

Wenn Verleger dieses Kalenders sind zu haben:  
Schronk von Reichenau. Mit Abbildg. fl. 1.  
Wegleit. Adressen zu Fahrpostverbindungen 100  
Stück 24 fr.  
Devilien für Zuckerbäcker. Das Buch 20 fr.  
**Eisenbahnfrachtbriefe**  
zu Frachtkaufungen, pr. Buch (96 Stück) 27 fr.;  
zu Güterverbindungen, pr. Buch 30 fr. Mitbeweise be-  
deutend billiger.  
Führt durch die Stadt Konstanz. 4 fr.

**Gefunden**  
AM WACHSTUMSHEFT, V. 43, NO. 1, 1871. 37  
K. W. B. 1871. 37

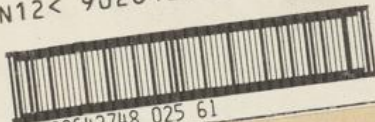
Ex Libris  
Landesbibliothek  
Karlsruhe

11  
23  
29  
34  
576  
54  
85



F3419

N12< 902642748 025



902642748 025 61

Willi Pfister  
Buchbinderel  
Freiburg i/Br.

